

Lebte

79 Informationsblatt der Bewegung für das Leben - Südtirol

Grieser Platz 13b - 39100 Bozen - Tel. & Fax 0471 263005 - bf@dnet.it

14. Jahrgang, Januar/Februar 2006



Thema zum Tag des Lebens:

DAS LEBEN ACHTEN!

www.bewegung-fuer-das-leben.com

*Liebe
Freunde,
liebe Leser!*



Befruchtung im vergangenen Jahr in Italien, bei dem sich der Großteil der Wähler der Empfehlung der Bischofskonferenz anschloss.

„Das Leben achten!“ so einfach und doch unmissverständlich ist das diesjährige Motto der italienischen Bischofskonferenz zum Tag des Lebens am 5. Februar 2006. Die Bischöfe rufen - seit der neuerlichen Diskussion um die Einführung der Tötungspille RU 486 in Italien - voller Entschlossenheit nicht nur die Katholiken, sondern alle Menschen zu einem verstärkten Einsatz für den Schutz und zur Anerkennung der Würde des menschlichen Lebens auf. „Die Abtreibungspille“, so die Presseerklärung der Bischöfe, sei „eine Erniedrigung der Wissenschaft“, die ein Medikament erzeugt habe, das „nur dem Tod von Millionen Unschuldiger“ dient.

Weiter heißt es: „Die Verdunkelung des Gewissens sei schon so weit fortgeschritten, dass es als „Akt der Freiheit“ gelte, das wehr- und schutzloseste Wesen zu töten. Das menschliche Leben ist wichtiger, als jede Institution: Staat, politische Mehrheiten, soziale Strukturen, es kommt sogar noch vor der Wissenschaft mit ihren Errungenschaften“.

In ihrer Stellungnahme zum Tag des Lebens, unterstreichen die italienischen Bischöfe „die große Verantwortung, dieses unverzichtbare Geschenk anzunehmen, zu beschützen und aufwachsen zu lassen. Die Achtung vor dem Leben ist eine Verpflichtung, die jeden betrifft, da sie eine grundlegende Voraussetzung für die Freiheit und das Glück eines jeden bedeute, besonders für die Kleinsten und Schwächsten.“

Immer mehr Stimmen erheben sich in der Öffentlichkeit, Politiker aber auch Bürger, die eine Überprüfung der Abtreibungspraxis in Italien, sowie des ganzen Gesetzes fordern. Die feministischen und liberalen Gruppen in Italien sind in großer Sorge und bangen um ihr fragwürdig erkämpftes „Recht der Frau auf Abtreibung“ und aus ihren Reihen sind heftige Attacken und Proteste zu hören. Auffallend ist aber, dass sie, die Befürworter der Abtreibung, längst eine Minderheit darstellen, die zwar lautstark ihre Meinung vertritt und versucht mit oftmals falschen Zahlen und Fakten die Bürger zu beeinflussen. Die Erfahrungen und Informationen jedoch über die Auswirkung und das Wesen der Abtreibung haben inzwischen auch weite Teile der Bevölkerung erreicht und ein beginnendes Umdenken ist spürbar.

Die Politiker, die sich den nächsten Wahlen stellen, sind sicher gut beraten, ihre Einstellung zum Lebensschutz neu zu überdenken, hängen doch vom Umgang mit dem Leben nicht nur unser Volksbestand, unsere Wirtschaft und vor allem unsere Renten ab. Es ist an der Zeit, dass die Verantwortlichen darüber nachdenken, wie sie ein grundsätzlich soziales Problem mit sozialen Mitteln lösen und nicht mit kostenverschlingenden chirurgischen oder medikamentösen Eingriffen ein Gesundheitswesen belasten, das für die Steuerzahler bereits ohnehin nicht mehr finanzierbar ist!

Auch ist es an der Zeit für die Politiker zu erkennen, wie stark die christlichen Werte, die die katholische Kirche in der Öffentlichkeit vertritt, von einer breiten Basis in der Gesellschaft mitgetragen werden! Dies wurde beeindruckend demonstriert bei dem Referendum zur künstlichen

Wie sehr sehen wir Wähler uns nach Politikern mit echter Zivilcourage, die ihrem Gewissen folgen und sich nicht ihre Überzeugungen aus Umfragen gewisser Tageszeitungen oder Institute bilden. Dies ist sicher einer der Gründe dafür, dass wir Wähler Wahl – und Politik „müde“ geworden sind. Ich bin überzeugt, dass ein Politiker weder Quoten noch riesige Wahlwerbekampagnen nötig hätte, um gewählt zu werden, würde er sich qualifiziert und mutig zu christlichen Werten wie z.B. zum Lebensschutz und zur Unauflöslichkeit der Ehe bekennen.

Der 5. Februar – der Tag des Lebens in Italien – bietet die Gelegenheit für uns alle zu zeigen, dass uns der Schutz des Lebens ein Herzensanliegen ist. In allen Kirchen Italiens wird an diesem Tag daran erinnert, dass wir Christen uns 28 Jahre lang der menschenverachtenden Diktatur einer liberalen und heidnischen Minderheit gebeugt haben und durch ein solch gottloses Gesetz, wie es die legalisierte Abtreibung in unseren Gesetzbüchern darstellt, den Tod Hunderttausender Kinder nicht nur widerstandslos mitgetragen, sondern mit unseren Steuergeldern finanziert haben.

Gott sei Dank, dass die Kirche unablässig mit Mut die Menschen wachrüttelt und uns daran erinnert, dass jeder Einzelne aufgerufen ist, auf seine Weise und entsprechend seinen Möglichkeiten einen Beitrag zum Leben zu leisten. „Wie“ dieser Beitrag aussieht, dies bleibt jedem von uns selbst überlassen.

Mutter Teresa hat in einem Interview einmal gesagt: „mein Beitrag ist wie ein Tropfen im Meer, aber ohne diesen Tropfen, wäre das Meer um einen Tropfen ärmer!“ Wenn wir alle, liebe Freunde, unseren „Tropfen“ beitragen, dann wird der Lebensschutz in unserer Gesellschaft zu einem unübersehbaren Zeugnis für die Heiligkeit, Würde und Unantastbarkeit jeden menschlichen Lebens. Jeder Beitrag ist einmalig und wird gebraucht! Mutter Teresa sagt:

„Was du tust, kann ich vielleicht nicht tun, was ich tue, kannst du vielleicht nicht tun, aber wir tun alle zusammen etwas Schönes für Gott!“

Liebe Freunde, nehmen wir den „Tag des Lebens 2006“ als persönliche Herausforderung, denken wir darüber nach, „wie“ mein Tropfen aussehen kann und „tun wir alle zusammen etwas Schönes für die Ungeborenen und dadurch für Gott!“

Ihre *Christiane Paregger*

Dr. med. Christiane Paregger
Präsidentin der Bewegung
für das Leben - Südtirol

- 2 Editorial
- 3 Ein Tag im Leben Jesu - Brief einer Mutter
- 4 Mein Beitrag zum Lebensschutz im Alltag
- 6 Der Preis einer fast normalen Abtreibung
- 7 Abtreibung ist Gewalt an Frauen
- 8 Abtreibung im Laufe der Kirchengeschichte
- 10 Tatsachen aus dem Leben
- 11 Augen zu und durch
- 12 Schützt das Leben
- 13 Jung, unverheiratet und schwanger
- 14 Buntes
- 16 Alexia opferte ihre Operation auf
- 17 Alles hätte so schön sein können
- 18 Das Leben achten
- 19 Welche Gedanken bewegen uns
- 20 Ehe und Familie
- 22 An das noch Ungeborene
- 23 Buntes
- 24 Anti-Baby-Pille
- 26 Antidiskriminierungsgesetze
- 27 Leserpost
- 28 Werde ich morgen weinen
- 29 CD - GEGENZEIT
- 30 Lebenswege
- 31 Preis des Lebens
- 32 Das hast du ganz prima gemacht
- 34 Stehlen
- 35 Kinderseite
- 36 Zeugnis eines Jugendlichen
- 37 Ehevorbereitung
- 38 Monument für das Leben
- 39 Die Macht des Gebetes
- 40 Infobox

impresum

Herausgeber:

Bewegung für das Leben - Südtirol
Eintragung beim Landesgericht Bozen,
N. 25/92 R. ST. vom 9.9.92

Presserechtlich verantwortlich:

Elmar Leimgruber

Für den Inhalt verantwortlich:

Dr. Christiane Paregger

Redaktion:

Martha Zöggeler

Dr. Christiane Paregger

Dr. Uta Bachmann

Dr. Arnold Bitteleri

Edith Bitteleri

Franz Gögele

Layout: Meraner Reprostudio

Druck: Meraner Reprostudio

Auflage: 15.000 Stück

Anschrift der Redaktion:

Bewegung für das Leben - Südtirol,

Grieser Platz 13b, 39100 Bozen,

Tel. & Fax 0471/ 263005

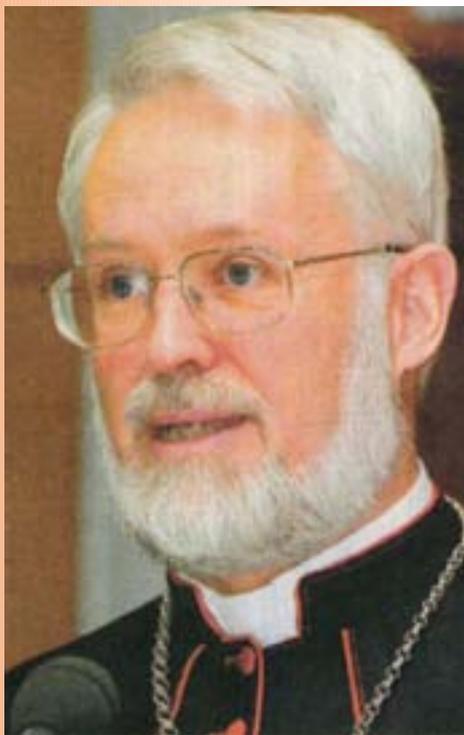
e-mail: bf1@dnet.it

homepage:

www.bewegung-fuer-das-leben.com

**TEXTABDRUCKE MIT QUELLEN-
ANGABE SIND ERLAUBT.**

Ein Tag des Lebens im Leben Jesu



Am Tag des Lebens, der heuer am 5. Februar begangen wird, ist in der Liturgie ein Abschnitt aus dem Markus-Evangelium vorgesehen, der uns einen Tag Jesu in Kafarnaum schildert (Mk 1,29-39). In dieser Perikope wird Jesus als Freund des Lebens dargestellt: Er heilt die Schwiegermutter des Simon Petrus, indem er sie an der Hand fasst und sie aufrichtet; Jesus heilt viele Menschen, die an mancherlei Krankheiten leiden, und er treibt Dämonen aus. Jesus zieht sich auch an einen einsamen Ort zurück, um zu beten.

Der Evangelist Markus gibt in der Erzählung geradezu eine Zusammenfassung davon, wie Jesus - aus der Verbundenheit mit Gott heraus - das Wort des Vaters verkündet und das Böse überwindet.

Die Heilung der Kranken zeigt, wie Jesus das Leben achtet und fördert. Durch sein Verhalten wird der Tag zu einem Tag des Lebens. Wer in der Nachfolge Jesu lebt, wird das menschliche Leben achten und sich dafür einsetzen. In einer Zeit, in der immer wieder versucht wird, über Anfang und Ende des Lebens zu bestimmen, sind wir Christen aufgerufen, uns für das Leben einzusetzen, vom ersten Augenblick an bis zu dem von Gott verfügten Tod. Wir sind aufgerufen, allen hilfe reich zur Seite zu stehen, die unsere Unterstützung und unseren Beistand brauchen, und wir dürfen im Gebet dieses Anliegen vor Gott bringen.

Mögen auch unsere Tage - im Sinne Jesu - Tage des Lebens sein!

Wilhelm Egger

Wilhelm Egger, Bischof

EINLADUNG!

Am Vorabend zum

TAG DES LEBENS -

am **Sa. 4.2.06** um **18 Uhr**

Feierliche Vorabendmesse mit

S. E. BISCHOF DR. WILHELM EGGER

im Bozner Dom, umrahmt vom Kinderchor Vöran.

Brief einer Mutter an ihr Kind

Danke du mir nie für dein Leben! Ich bin so unsagbar dankbar, dass es dich gibt.

Ich danke dir für dein Lächeln, für deine Zufriedenheit, wenn du schläfst, und deinen drolligen Übermut, wenn du spielst.

Deine zwei ersten Zähne machten mich glücklicher als meine eigenen zweiunddreißig, und wenn du Mama sagst, werden meine Knie weich vor Glück.

Für dich habe ich Märchen geschrieben, um sie dir dann zu erzählen, wenn du sie verstehst, und dein Nachtgebet habe ich nur für dich gedichtet.

Manche sagen, ich wäre zu wenig streng. Aber was hat Strenge denn in unserer rosa Wolke aus Glück zu suchen? Ein wenig Nachsicht und etwas Geduld - und unsere kleinen Probleme zerfließen in Liebe, anstatt in Strenge zu erstarren.

Quelle unbekannt



Mein Beitrag zum Lebe

Was jeder einzelne ganz konkret für



Frau **MARGIT ZAGLER** arbeitet seit Anfang des Bestehens in einer Hilfe-stelle für Konfliktschwangerschaften mit.

Wir fragen Sie: „Was hat Sie dazu bewegt, in der Beratungsstelle mitzuarbeiten?“

„Jeder Mensch ist von Gott gewollt und hat das Recht zu leben. Heute ist dieses Recht aber vielfach bedroht, sei es durch Abtreibung als durch Euthanasie.

Ich bete auch für das Leben, weil es ein Geschenk Gottes ist. Das Gebet ist eine Kraft, um von Gott Schutz für das bedrohte Leben zu erbitten.“



ELMAR PICHLER ROLLE - Obmann der Südtiroler Volkspartei und Vizebürgermeister von Bozen

Herr Pichler Rolle, was bedeutet für Sie konkret der Schutz des Lebens?

Für mich gilt die Grundeinstellung: jegliches Leben ist zu schützen. Dies gilt auch für die SVP. Die Partei hat in ihrem ersten Paragraphen der Statuten den Lebensschutz fest verankert. Natürlich als Politiker muss ich die Problematik differenziert sehen und vielseitig angehen.

Gibt es bereits Pläne, um etwas Konkretes zu tun?

Zuerst möchten wir eine Bestandsaufnahme machen. Konkret ist noch nichts geplant. Für mich bedeutet dieses Problem aber: mehr Beratung, mehr Information, mehr Hilfe.

Wir können uns ja zusammensetzen und beraten, welche Möglichkeiten wir haben, um dies in die Tat umzusetzen.



SCHWESTER ERNA, Oberin der Barmherzigen Schwestern in Bozen/Gries

LEBE: Sr. Oberin, seit Beginn der Gebetsvigilien darf die Bewegung für das Leben die Gebetswachen in Bozen in der Kapelle Ihres Hauses durchführen. Außerdem findet seit einiger Zeit jeden Dienstag von 9 – 10 Uhr eine Anbetungsstunde in diesem Anliegen in ihrem Haus statt. Was bedeutet für Sie und ihre Gemeinschaft der Schutz des Lebens?

Sr. Erna: Für den Orden ist es eine Selbstverständlichkeit für das Leben am Beginn und am Ende zu kämpfen und zu beten. Zur Zeit der Entbindungen im Grieserhof kamen oft schwangere Frauen, die ihr Kind nicht wollten. Wir haben dann für das Kind gebetet und seinen Schutzengel angerufen!

Der Arzt Dr. Dalla Fior hatte viele Entbindungen bei uns und war immer ganz fertig, wenn er gezwungen war, eine Totgeburt zu „entbinden“. Er hat uns dann immer gebeten, das Kind zu taufen.

LEBE: Viele der Schwestern kommen regelmäßig zu den Gebetsangeboten.

Sr. Erna: Ja, die Schwestern nehmen diese Angebote dankbar wahr. Es ist ein wichtiger Beitrag, den sie auch im hohen Alter und trotz körperlicher Gebrechlichkeit gerne leisten können.

Lebensschutz im Alltag

den Schutz des Lebens tun kann:



NOTBURGA THALER aus Reinswald ist seit 2 Jahren Vorsitzende der katholischen Frauenbewegung Reinswald, sie ist selbst Mutter von 6 Kindern und bietet bei jeder Gebetsvigil, die in Bozen stattfindet, eine Mitfahrgelegenheit an. In allen Pfarrblättern der verschiedenen Pfarreien im Sarntal veröffentlicht sie – im Namen der kfb – folgenden Aufruf:

„Die kath. Frauenbewegung von Reinswald lädt alle herzlich ein, in Dankbarkeit für das Geschenk des Lebens um den Geist der Stärke für werdende Mütter und Väter in schwierigen Situationen zu beten. Gleichzeitig bitten wir um den Schutz für das ungeborene Leben. Die Gebetswache findet in Bozenstatt.“

LEBE: Frau Thaler, warum setzen Sie sich für den Schutz des Lebens ein?

N. Thaler: Weil ich glücklich bin, selbst Mutter zu sein und Kinder als ein großes Geschenk betrachte, darum spüre ich einen inneren Drang etwas zu tun.

LEBE: Warum nehmen Sie an den Gebetsvigilien teil?

N.Thaler: Gebetsvigilien sind für mich ein wichtiges Zeugnis, um auf unsere Mitverantwortung hinzuweisen. Auch ist dies eine Möglichkeit das Bewusstsein wach zu halten und andere daran zu erinnern, dass es sich bei der Abtreibung um ein großes Elend mitten unter uns handelt. Ich spüre einfach, ich bin zuständig und muss etwas tun!



CORNELIA DEGASPERI aus Montan ist 13 Jahre alt und nimmt, sooft es ihr möglich ist, an den Gebetsvigilien teil.

LEBE: Warum kommst du zu den Gebetswachen?

Cornelia: Weil mir der der Schutz des Lebens ein großes Anliegen ist. So viele Ungeborene müssen durch Abtreibung im Mutterleib sterben. Durch das Gebet möchte ich dazu beitragen, dass diese schrecklichen Verbrechen verhindert werden! Denn, wenn viele zusammen beten, ist das Gebet wertvoller und wirkt kräftiger!



MIRIAM WEGER, Graun - Kurtsch, 22 Jahre, zur Zeit in Irland

Lebensschutz bedeutet für mich dass jeder Mensch von der Empfängnis bis zu seinem natürlichen Tod das Recht hat zu leben und geliebt zu werden. Und dass es dabei keine Rolle spielt in welchem Land er geboren ist, ob sein Leben durch eine Krankheit oder Behinderung eingeschränkt ist, er von seinen Eltern bzw. seinen Mitmenschen gewollt oder nicht gewollt ist ...immer das Recht auf Leben hat.

Ich glaube, dass jeder einzelne Mensch von sehr großer Wichtigkeit ist und dass es sehr, sehr schade ist um jeden Menschen, der nicht die Chance bekommt auf ein Leben hier.

Ich denke da vor allem an das ungeborene Kind, das schutzlos der Außenwelt ausgeliefert ist und an die negativen Folgen insbesondere für die Eltern des getöteten Kindes.

Seit September 2004 lebe ich in Dublin(Irland). Seit einem Jahr bin ich Mitglied in der Gruppe Youth Defence. Wir teilen jeden Samstag Informationen aus über Abtreibung und deren Auswirkungen, außerdem sammeln wir Unterschriften, dass Irland abtreibungsfrei bleibt. Außerdem haben wir unsere Treffen jeden Montag, wo darüber gesprochen wird, was für die kommende Woche und die folgende Zeit unternommen wird (Vorträge in verschiedenen Schulen, Informationsstände in diversen Orten usw....) und verschicken die Zeitschrift "Solas".

Bin sehr froh darüber dieser Gruppe beigetreten zu sein. Es ist ein tolles Gefühl aktiv für dem Schutz des Lebens beizutragen! ■

Der Preis „einer fast normalen Abtreibung“ mit RU₄₈₆

Der folgende Vortrag, den wir hier auszugsweise wiedergeben, wurde in Bonn bei einer Tagung des Bundes katholischer Akademikerinnen von Frau Dr. med. ANGELIKA POKROPP-HIPPEN gehalten.
Frau Pokropp-Hippen praktiziert als Ärztin und Psychotherapeutin in Münster.

Quo Vadis, betroffene Frau?

Ich möchte im Folgenden unter psychologischen Gesichtspunkten die Situation einer Frau beleuchten, die sich zur Tötung ihres ungeborenen Kindes durch RU 486 entschlossen hat.

Die menschliche Psyche verfügt über verschiedene Mechanismen, um auf das Bewusstsein überlastende Vorgänge zu reagieren. Im Falle der Tötung eines ungeborenen Kindes kommen häufig die Verleugnung und Verdrängung der eigenen Trauer und der eigenen Schuld zum Tragen.

Wie stellt sich nun der Verlauf einer Abtreibung mit RU 486 im Einzelnen dar? Eine zur Abtreibung entschlossene Frau sucht die Abtreibungsklinik auf und führt dort ein Gespräch mit einem Arzt. Spätestens, wenn der Arzt im Ultraschall das Alter des ungeborenen Kindes überprüft, wird die Frau konkret damit konfrontiert, dass in ihr nicht ein Nichts ist, sondern dass dort ein Kind heranwächst. Sie wird mit ambivalenten Gefühlen konfrontiert, welche von aufkeimender Bereitschaft zur Annahme des Kindes bis zur Tötungsabsicht reichen.

Durch Instrumentalisierung des Gespräches auf die zahlreichen Ausschlusskriterien von der Anwendung und die zahlreichen möglichen Nebenwirkungen wird auf psychischer Ebene vom Schicksal des Kindes abgelenkt. Dies entspricht bei vorhandene Tötungsabsichten auf Seiten der Frau deren Wunsch nach Verleugnung und Verdrängung ihrer eigenen emotionalen Betroffenheit mit dem Mittel des Rationalisierens.

An dieses Gespräch wird sich eine 7-tägige Wartezeit anschließen. Die Frau wird sich in dieser Zeit weiter in höchst ambivalenten Gefühlen befinden.

Gefühle wie der Wunsch, das Kind zu behalten, werden wechseln mit Gegenargumenten. Die Frau wird gespalten in Kopf und Bauch, und diese Spaltung meint auch die psychische Seite.

Sie erhält dann in der Abtreibungsklinik die 3 tödlichen Pillen ausgehändigt und schluckt sie in Anwesenheit des Mediziners.

Von nun an gibt es kein Zurück!

Die Frau hat sich zur Giftmörderin ihres Kindes gemacht. Sie wird dies psychisch nur ertragen, indem sie ihre innere Anteilnahme und ihre Zweifel massiv verdrängt. Sie wird erleben, wie ihr Körper durch Übelkeit bis hin zum Erbrechen versucht, das Gift aus dem Körper zu entfernen und das Kind zu retten.

So kommt es auch im Körpererleben der Frau zu einer Spaltung.

Die Frau wird mindestens 2 Stunden nach Einnahme der Pillen zur Überwachung in der Klinik bleiben. Diese Überwachung meint vor allem, es wird sichergestellt, dass der Körper der Frau gezwungen wurde, das Gift zu behalten. Die Frau wird darüber nachdenken: Wo ist das Gift nun? Der Tötungsprozess nimmt unaufhaltsam seinen Lauf. In den nächsten 36 bis 48 Stunden befindet sich die Frau in einem absoluten psychischen Ausnahmezustand.

Einerseits sieht ihre Umwelt ihr äußerlich nichts an, andererseits weiß sie um die von ihr zu verantwortende künstlich ausgelöste Fehlgeburt, der sie nun mit großer innerer Spannung entgegen sieht.

Wieder kommt es zum Erleben einer Spaltung in einen ängstlich sich selbst

„Keine Methode greift so tiefgehend in die von Gott gewollte Schöpfungsordnung ein wie die Anwendung dieser tödlichen Erfindung RU 486; denn der mütterliche Organismus wird durch sie derart pervertiert, dass aus der schützenden Wiege des Leibes eine Folter- und Todeskammer wird.“

Dr. Hermann Schneider, Heidelberg

beobachtenden Teil, der auf die Anzeichen der einsetzenden Blutung wartet und einen verdrängten Teil ihrer Selbst, der sich mit dem Leiden und Sterben des ungeborenen Kindes in ihr auseinandersetzt. Sie wird ihren Körper ängstlich beobachten und sich fragen:

„Was macht es mit mir, wenn in mir etwas getötet wird?“

Sollte sich in diesen Tagen der Wunsch einstellen, das Kind doch behalten zu wollen, wird sie in der Unabwendbarkeit der von ihr geschaffenen Situation körperlich und seelisch gefangen sein. Die psychischen Folgen einer solchen Situation könnten bis zum Suizid oder zur psychotischen Dekompensation reichen. Nach Ablauf dieser 36-48 Stunden steht der Frau nun die Austreibung des ungeborenen Kindes bevor. Über 6 Stunden wird sie erleben, wie es unter einer schmerzhaften Ausstoßung zum Verlust des getöteten Kindes kommt.

Sie wird mit der Angst, anschauen zu müssen, was sie getötet hat, alleine sein. Sie wird erleben, dass es eine Lüge ist, wenn die Befürworter der Abtreibungspille von einer sanften Methode sprechen.

In einigen Fällen stellt sich bei der Nachuntersuchung heraus, dass das Kind nicht gänzlich ausgestoßen wurde oder gar noch lebt, aber schwer geschädigt wurde. So verbringt die Frau bis zur Nachuntersuchung eine Zeit der Unsicherheit über Verlauf und so genannten Erfolg der medikamentösen Abtreibung. Das bedeutet, der Spannungszustand ist nach wie vor nicht beendet, eine Reaktion auf das Erlebte kann nach wie vor noch nicht stattfinden. Drei Wochen voller Unsicherheit, Schmerzen, fast zehn Tage davon mit einer Blutung sind der Preis für die Illusion von der „fast normalen Abtreibung“, welche sich die Abtreibungsbefürworter zu ihrer eigenen Entlastung so vehement wünschen. ■

Abtreibung ist Gewalt an Frauen

von Christa Heinel, Gründerin der Rahel-Selbsthilfegruppe

Das zweite Opfer der Abtreibung ist die Frau

Die Tötung eines Kindes im Körper seiner Mutter ist ein Akt brutaler Gewalt. Dabei gibt es immer zwei Opfer: Das Kind wird grausam getötet, und die Mutter ist – oft ein Leben lang – geschädigt an Körper und Seele. Die möglichen körperlichen und psychischen Folgen der Abtreibung sind erschreckend und leider viel zu wenig bekannt (1)

Die Abtreibung bedeutet immer eine Todeserfahrung, auch wenn die Mutter das Kind als solches verleugnet oder unwissend ist über den Entwicklungsstand des Kindes und die Vorgänge bei der Tötung desselben.

Durch die Tötung ihres ungeborenen Kindes gerät die Mutter unweigerlich in eine Identitätskrise, weil die mögliche Mutterschaft wesentlich zu ihrem Frausein gehört und ihre Natur angelegt ist auf die Möglichkeit:

- Leben zu geben; Nahrung zu geben; für andere zu sorgen; zu behüten, zu pflegen; zu bewahren; zu beschützen;
- zur sanften und liebevollen Mütterlichkeit; zur Hingabe und Anpassung.

Auch ihre Körperform, der monatliche Zyklus und ein anderer Stellenwert der Sexualität als beim Mann, beweisen dies. Für sie ist die Liebe nicht durch Sexualität zu ersetzen. Eine Frau ist belastbarer, in der Regel pflichtbewusster und einsatzfreudiger als der Mann – ganz besonders wenn es um das Leben und die Belange der Familie geht.

Das stellt Fragen an uns. Betrachten und bewerten wir ein Frau nur unter den Gesichtspunkten:

- des Lustgewinns (Sexualität)
- der gewinnorientierten Vermarktung ihrer Person durch Werbung mit ihrem Körper, des Konsums von Pille, von Spirale, von Abtreibung und „RU 486“ als potentielle Verbraucherin, der nützlichen Arbeitskraft, und der zu erbringenden potentiellen Leistung,

dann beschränken wir sie in ihrer Würde und in ihren Möglichkeiten – einseitig – auf ein Minimum. Tausende von Frauen sind allein gelassen, im Konflikt um die Entscheidung: Lasse ich das Kind töten oder nicht?

Allein gelassen

Alleingelassen sind die Frauen auch nachher, egal wie sie sich entscheiden werden. 80% bis 87% aller Frauen stehen im Schwangerschaftskonflikt unter massivem Druck ihres Umfeldes. Die soziale Notlage (86% der Abtreibungen erfolgen mit dieser Begründung) beinhaltet ganz sicherlich massiven Druck. Dazu gehören:

- sowohl der Druck des Vaters: (vom emotionalen Druck bis hin zur körperlichen Gewaltanwendung)

Beispiele für Psychoterror:

Morddrohung. – „Ich verlasse dich!“ – „Das Kind oder ich!“ – „Ich mach dich fertig!“ – „Das Kind kommt gar nicht in Frage. Es kommt weg!“ – „Dafür werde ich sorgen!“ – „Wovon willst du mit deinem Kind leben?“ – „Beweise, dass das mein Kind ist!“

Beispiele für körperliche Gewalt:

Schläge – Die Frau wird buchstäblich zur Klinik gezerzt. – Betrunkener „Familienvater“, der dann ausrastet und zuschlägt.

- als auch der Druck des Umfeldes: der Eltern, - der Kollegen, - des Bekanntenkreises – und der Ärzte,

- nicht zuletzt der Druck durch die Sachzwänge: der Wohnungsnot, - der finanziellen Unsicherheit und Not, - des Abbruchs der Ausbildung, - des Kinderreichtums bei geringem Wohnraum und Gehalt.

Heute gelten Familien mit vier Kindern und mehr als asozial, und sie werden oft asozial, infolge der Wohnungsnot, der finanziellen Not und unseres heutigen konsumorientierten Lebensstils. ■



Abtreibung im Laufe der Kirchengeschichte

Wie und was frühere Kirchenlehrer und erste christliche Schriftsteller über die Abtreibung geschrieben, zeigen hier einige Beispiele:

DIDACHÉ, APOSTELLEHRE

Didaché ist die älteste der überlieferten Kirchenordnungen, entstanden um die Jahre 80 – 100; (Klemens von Alexandrien)

Im 2. Kapitel, Abs. 1, unter „Pflichten gegen das Leben“ steht: **„Du sollst nicht das Kind durch Abtreibung umbringen und das Neugeborene nicht töten!“**

Im 5. Kapitel, Abs. 1 unter „Kennzeichen des Weges des Todes“: **„Der Weg des Todes aber ist besser...die ihre Kinder töten, die das Gebilde Gottes im Mutterleib umbringen...reißt euch los von allen diesen, die solches tun!“**

BARNABASBRIEF

Im Barnabasbrief heißt das 19. Kapitel: „Der Weg des Lichtes“.

Unter Abs. 5 steht: **„Töte das Kind nicht durch Abtreibung, noch töte das Neugeborene!“**

Das 20. Kapitel lautet: Der Weg der Finsternis. **„Der Weg der Finsternis ist voll Fluch;...es ist der Weg zum ewigen Tode: auf diesem befinden sich Leute, die...welche die Geschöpfe Gottes im Mutterschoße umbringen...“**

ATENAGORAS V. ATHEN

Atenagoras von Athen schreibt im Jahr 177 in der „Bittschrift für die Christen“, Kapitel 35: **„Es ist kein großer Unterschied, ob man bei einer Tötung zuschaut oder sie selbst vollzieht; wir schauen nicht zu, um uns nicht mit Blutschuld zu beflecken... Jene Frauen, die zur Herbeiführung eines Abortus Medikamente anwenden, sind Menschenmörderinnen,...da auch der Embryo**

schon ein Mensch und Gegenstand göttlicher Fürsorge ist. Wie die Kindsaussetzung kommt dies einem Kindesmord gleich. Wir sind hier konsequent, denn wir sind Diener der Vernunft, nicht deren Verdreher.“

TERTULLIAN

Tertullian schrieb um das Jahr 190 in „Aufforderung zur Keuschheit“, Kap. 13: **„Es ist uns ebenso wenig erlaubt einen Menschen, der sich vor der Geburt befindet, zu töten als einen schon geborenen...“**

In seinem Apologeticum, (um das Jahr 198) steht im Kapitel 9: **„Da der Mord uns ein für allemal verboten ist, dürfen wir auch den Fötus im Mutterleibe nicht zerstören. Derart eine Geburt verhindern, ist einen Mord vorwegnehmen; denn es ist kein Unterschied, ob man ein schon geborenes Leben zerstört oder eines, das sich auf die Geburt hin vorbereitet.“**

CLEMENS V. ALEXANDRIA

Clemens v. Alexandria (um das Jahr 200) in « Der Erzieher », Buch 11, Abs. 96, Nr. 1: **„Es ist eine frevelhafte Tat, das durch Gottes Vorsehung entstehende neue Menschenleben zu töten...Die Abtreibungsmittel führen zu völligem Verderben...und zugleich mit der Abtreibung der Leibesfrucht wird auch alle Menschlichkeit vernichtet.“**

CYPRIAN

Cyprian, Cäcilius Cyprianus, Bischof von Karthago, in seinem Brief (Nr. 52, Kapitel 2) an Cornelius, im Jahr 251, über den abtrünnigen Novatus: **„Novatus stieß seiner Frau mit dem Fuß auf den Unterleib,...und verursachte so den Tod des Kindes; mit dem Tod seines Kindes hat er eine viel größere Schuld aufgeladen als ein Götzenopfer darzubringen.“**

MINICIUS FELIX

Minicius Felix, Rom (um 200-250), in Dialog Octavius, Kapitel 30: **„...nicht bei uns,...aber bei euch sehe ich, wie die neugeborenen Kinder ausgesetzt werden; dass manche Frauen durch eingenommene Arzneimittel den Keim künftigen Lebens vernichten und einen Kindesmord begehen.“**

HIPPOLYT V. ROM

Hippolyt von Rom (gest. 235) schreibt in seiner „Widerlegung aller Häresien“, in Buch IX gegen Kallistus, in Abs. 12: **„Kallistus lehrt Ehebruch und Mord;...und seine Anhänger sind ausgeschämt genug, sich „katholische Kirche“ zu nennen,...und Mittel zu gebrauchen, um die Leibesfrucht abzutreiben...Seht, wie weit dieser Ruchlose in seiner Gottlosigkeit gekommen ist!“**

EPFRÄM DER SYRER

Epfräm der Syrer (gest. 373), genannt „die Zither des Heiligen Geistes“, schreibt in „Rede über den Jüngsten Tag“ im Kapitel 10: **„...die ihre Leibesfrucht vernichtet,...die ihr Kind zur Fehlgeburt macht, die wird am Jüngsten Tag durch dieses Kind selbst zur Fehlgeburt gemacht, und es entzieht ihr Leben und Licht des jenseitigen Lebens...Das ist die Vergeltung für diejenigen, die ihren Kindern das Leben nehmen.“**

Ephräm führt dies weiter in „Rede über die Verklärung Christi“ (Abs. 2) in Hinweis auf Jer 1,5: **„Der Herr der Lebenden und Toten zeigt, dass Er es ist, der den Jeremias im Mutterleib geheiligt hat.“**

BLASIUS DER GROßE

Blasius der Große, Bischof von Cäsarea, im Brief an Amphilocheus, im Jahr 374, in Abschnitt 2: **„Eine Frau, die absichtlich**

die Leibesfrucht abtreibt, macht sich eines Mordes schuldig. Eine spitzfindige Unterscheidung zwischen der Leibesfrucht vor und nach der Geburt gibt es nicht. ...Die Frau gefährdet sich selbst und dazu kommt noch die Vernichtung des Embryos, der zweite, beabsichtigte Mord. – Die Kirchenbuße hierfür soll nicht bis zum Tode ausgedehnt werden.“

JOHANNES CHRYSOSTOMUS

Johannes Chrysostomus im „Kommentar zum Römerbrief“, schrieb ums Jahr 400 in der 25. Homilie: „**Warum säst du dort, wo vor der Geburt Mord begangen wird?... Du machst diese Frau noch zusätzlich zur Mörderin...Auf den Ehebruch folgt Mord; ja, etwas, das noch Schlimmeres ist als Mord; ich habe keinen Ausdruck dafür, denn nicht einem**

geborenen Wesen wird das Leben genommen, sondern es wird verhindert, dass es überhaupt geboren wird. ... Du führst diese Frau zum Mord. Auch wenn sie die Tat begeht, ist doch der Liebhaber die Veranlassung, wenn diese Untat begangen wird.“

PETRUS CHRYSOLOGUS

Petrus Chrysologus (gest. Um 450), Erzbischof von Ravenna, spricht in seiner Predigt (Sermo 72) zu den Kindern im Mutterschoß : „**hr Glücklichen, ...schon bevor euch eure Mutter sieht, hat der Vater im Himmel euch als Gotteskinder angenommen, in einer einzigartigen und dauernden verwandtschaftlichen Beziehung...“**

Diese Auszüge belegen, dass die Abtreibung bereits in den ersten christlichen Jahrhunderten immer als Mord, oder noch schlimmer als Mord bezeichnet wurde, Erst das Denken unserer Zeit sucht diesen Mord mit anderen Ausdrücken zu verstecken und zu verleugnen, mit Worten von Schwangerschaftsunterbrechung bis Fristenlösung. Es handelt sich weder um eine Unterbrechung, so als würde etwas nach dem Unterbruch wieder weitergehen, noch um eine Lösung, sondern um Mord. Durch die Einnahme von Abtreibungspillen wird die Mutter wieder wie früher zur Haupttäterin.

Für das Kind im Mutterschoß gibt es in der katholischen Überlieferung ein spezifisches Gebet, das Rosenkranzgesätzchen:

„...Jesus, den du o Jungfrau zu Elisabeth getragen hast.“ ■

Danke für das Leben

*Guter Vater im Himmel, du hast mir so vieles gegeben:
zwei gute Augen, mit denen ich sehen kann,
eine Nase, mit der ich riechen kann,*

zwei Ohren, mit denen ich hören kann,

einen Mund, mit dem ich sprechen kann,

zwei Hände, mit denen ich essen kann,

zwei Füße, mit denen ich laufen kann.

Ich danke dir, dass ich leben darf,

dich loben und preisen

und dir danken

kann!



**DER SCHMERZ IST KAUM
AUSZUHALTEN**

Hallo, ich heiße Birgit und bin 31 Jahre alt. Ich werde nicht den Tag vergessen, an dem ich aus Angst und unter Druck meines Mannes ein Kind abgetrieben habe, das ich eigentlich wollte. Es wäre mein zweites Kind gewesen. Heute fühle ich mich so schlecht, dass ich oft weinen muss und mir mein Leben sinnlos erscheint, obwohl ich meine kleine Tochter, 2 Jahre, über alles liebe. Ich hasse meinen Mann, der mich seelisch zur Abtreibung gezwungen hat. Ich kann nur jeder Frau raten, trennt euch lieber von so einem Partner, als von dem Baby. Der Schmerz ist kaum auszuhalten. *Birgit*

SIE ENTSCHIED SICH FÜR DAS KIND

Hallo, meine Tochter war 15 Jahre alt, als sie schwanger wurde. Es war für mich, na ja kein Problem ist übertrieben, aber ich nahm es so hin. Dann am 12.6.2005 kam meine Enkeltochter Julia auf die Welt. Doch meine Tochter

**NADINE SÜDTIROL:
338 1962934**

Beratung nach
Schwangerschaftsabbruch

starb an der Geburt ihrer Tochter. Hätte sie damals abgetrieben, wäre sie heute noch am Leben, aber sie entschied sich für das Kind mit dem Gedanken im Hinterkopf, dass sie sterben wird wenn sie das Kind behält. Doch sie wollte dem kleinen Wesen das Leben schenken. Jetzt wächst die Kleine bei mir und ihrer Tante auf. Der Vater ist 16 Jahre alt, er geht noch zur Schule, kommt aber jeden Tag und holt sie ab, um mit ihr was zu unternehmen. Er besucht mit seiner Tochter die Mutter auf dem Friedhof. Er ist der jüngste und beste Papi, den man sich vorstellen kann...

Oma von Julia

**VIELE WOLLTEN, DASS ICH ES
ABTREIBEN LASSE**

Ich rate jeder Frau, sich von niemandem zu einer Abtreibung drängen zu lassen, egal wie alt man ist. Ich stand letztes Jahr kurz davor. Viele aus der Familie wollten, dass ich es abtreiben lasse.. Es war aber zum Glück schon zu spät. Für mich war es aber schon klar, als ich es das erste mal auf dem Ultraschall gesehen habe: das ist mein Baby und es gehört zu mir. Sie ist heute sechs Monate alt und ich bin so froh dass sie da ist. Wenn ich es gemacht hätte, das hätte ich mir niemals verzeihen können. *Nina*

**ES HAT AUCH
EIN RECHT..**

Ich erwarte im Juni mein erstes Baby. Für mich kam eine Abtreibung niemals in Frage. Ich finde es so schön zu sehen, wie mein Baby immer größer wird. Mittlerweile bin ich in

der 12. Woche schwanger. Damit will ich euch nur sagen, dass es immer einen Weg gibt, auch für Frauen die sich aus welchen Gründen auch immer nicht sicher sind. Lasst euch schon gar nichts von anderen Leuten einreden, denn nur IHR tragt es danach mit euch rum, nicht die anderen. Und denkt darüber nach, ob irgend jemand einfach entscheiden kann, ob ein Baby leben DARF oder nicht. Es hat auch ein Recht, so wie wir alle es auch bekommen haben.

Barbara



LEBENSBERATUNG

Wir klären mit Ihnen Ihre Fragen. Denn Klärung bringt Erleichterung und oft auch Lösung.

Im Haus des Lebens, Winkelweg 10, 39012 Meran
Termine nach telefonischer Vereinbarung

mobil 328 146 30 19
e-mail: hdl.lebensberatung@hotmail.com

**IHR MÜTTER UND WERDENDEN
MÜTTER!**

Mein Sohn hat mich auch zur Mutter gemacht, und dafür bin ich sehr froh. Ich hatte mir schon so lange ein Baby gewünscht und dann endlich kam er! Er ist ein richtig süßer Junge und wir lieben ihn über alles. Er ist jetzt schon über 11 Monate alt und fängt so langsam an zu gehen. Es macht einfach Freude, ihm beim Wachsen zuzuschauen. Man lernt das Leben neu kennen und es macht einfach viel Spaß! Ich wünsche jedem Mädchen und jeder Frau, dass auch sie erkennt: Kinder sind ein Geschenk Gottes. Und Gott schenkt nur wunderbare Dinge! Bitte lasst auch ihre eure Kinder leben! Ihr werdet es nicht bereuen! Eigene Kinder sind etwas Wunderbares! *C.W.*

ICH HABE ABGETRIEBEN

Ich habe abgetrieben- und bereue es jetzt zutiefst!

Jennifer

Augen zu und durch

Das ist mein Lebensmotto seit dem 22.10.2002. Es war kurz vor meinem 17. Geburtstag, als ich zu meinem Frauenarzt ging, um mir die Pille verschreiben zu lassen. Der Arzt schaute mich etwas verwirrt an und fragte mich noch einmal, warum ich da war. Wegen der Pille, antwortete ich ihm und wartete auf seine Antwort.

Er schaute in mein Gesicht und sagte kurz und trocken: „Liebes Kind Sie sind ja bereits schwanger!“

Tausende von Frauen würden wahrscheinlich in diesem Moment vor Freude weinen oder den Arzt umarmen. Nur ich nicht! Ich sah vor meinen Augen das Leben an mir vorbei ziehen: Keine Lehre, kein Job und keinen Freund!

Meine Mutter reagierte wie immer auf Probleme: sie wollte mich vor die Tür setzen. Dank dem Eingreifen durch das Jugendamt ließ sie sich doch dazu überreden, mich bis zu meinem 18. Geburtstag bei ihr wohnen zu lassen.

Der Vater des Kindes, mit dem ich vorher 3 Jahre zusammen wahr, wollte nichts wissen von einem Baby, da er sich mit 20 noch zu jung fühlte. Ich dachte mir, irgendwie schaffe ich das auch alleine. Am 22.10.2002 um 21:05 erblickte Pascal nach 15 Stunden Wehen das Licht der Welt. Ich sah in seine Augen und wusste, es wird alles gut, wir schaffen das schon: Augen zu und durch!

Ich bekam eine Wohnung und lernte bald darauf Markus kennen. Liebe auf den ersten Blick? Nein aber ich setzte mich selbst so unter Druck, ich habe mit allen Mitteln einen Vater für Pascal gesucht. Ich stillte Pascal mit seinen 8 Monaten immer noch und von meiner Periode noch keine Spur. Also dachte auch keiner von uns beiden daran, dass ich schwanger werden könnte. Das war ein großer Fehler, denn nach ein paar Wochen saß ich mit dem Mutter-Kind-Paß in der Hand beim Frauenarzt! Ich wahr also schon wieder schwanger.

Meine Mutter redete kein Wort mehr mit mir. Markus hingegen setzte mich dermaßen unter Druck, das Kind abtreiben zu lassen, dass ich mich einige Tage zu Hause einschloss!

Ich wollte dieses Baby haben, ich hatte kein Recht, über Leben oder Tod zu entschei-

den- das stand mir nicht zu.

Ich war mit meinen Nerven am Ende und Pascal wurde auch schon richtig aggressiv mir gegenüber! Der Traum von Familie platzte dann endgültig, denn eines Tages sah ich Markus mit einer anderen küsend und Händchen haltend im Kaffee sitzen.

Nun saß ich also wieder alleine da, mit meinem dicken Fünfmonats-Bauch und dem brüllenden Pascal. Ich fing an etwas zu suchen, wo ich meinen ganzen Frust und Kummer ablassen konnte und suchte mir das wehrloseste Opfer aus: Ich begann, das Baby in meinem Leib zu hassen. Mir grauste vor dem Gedanken an den Vater und ich hasste die Vorstellung, so ein schmutziges Ding aus mir heraus zu pressen.

Das Leben musste aber weiter gehen, also machte ich das, was ich am besten konnte: EINKAUFEN. Ehe ich mich versah, landete ich in einer großen Schuldenfalle und wusste weder ein noch aus. Ich war so verzweifelt darüber, dass niemand da war, um mir zu helfen oder mir einfach nur die Hand zu halten. Schließlich habe ich mich dann entschlossen, das Kind nach der Geburt zur Adoption frei zu geben. Alle hatten zu mir gesagt, dass ich es mit meinen zwei Kindern nicht schaffen würde, und am Ende habe ich es selbst geglaubt.

Natürlich war so viel Stress nicht gut für mich und ich wurde richtig krank. Meine rechte Niere hörte einfach auf zu arbeiten und mir wurde in einer Notoperation ein Schlauch gelegt. Dem Baby wiederum hatte die Narkose so zu schaffen gemacht, dass eine Cyrklage gelegt werden musste. Wir kämpften Woche für Woche darum, die Schwangerschaft noch nicht abubrechen. Und doch, in der 35. Schwangerschaftswoche war es so weit, der Arzt machte einen Ultraschall und stellte fest, dass die Plazenta sich ablöste und ich sofort ins Krankenhaus musste.

Nun, da stand ich ganz alleine mit dem dicken Bauch und einer Tasche in der Hand und fuhr Richtung Kreissaal. Ich hatte das Thema zweites Baby so weit von mir weg geschoben, dass es mir noch immer wie ein Traum vorkam. Die Geburt wurde eingeleitet und am 26.03.2004 wurde ich zum zweiten Mal Mutter.

Ich sah das Baby an und roch an seiner Haut. Es duftete nach Zuckerwatte mit Honigmilch. Das Baby strahlte mich an, als ob es mir sagen wollte: „Guten Tag Mami, da bin ich nun und was machst du jetzt?“ Ich schaute nach unten und sah, dass es ein Junge war und sagte laut: Da bist du ja endlich, mein kleiner Julian!

Julian hatte die Nabelschnur um den Hals und hatte sich damit fast das Leben genommen. Er war mit der Entwicklung so weit zurückgeblieben, dass er aussah wie in der 30. Schwangerschaftswoche! Er musste 4 Wochen auf der Intensivstation bleiben. Mich fraß es fast auf vor Schuldgefühlen. Wie konnte ich nur solche ablehnende Gefühle für mein Kind

entwickeln? Heute weiß ich, dass es die Angst war vor dem, was die Zukunft wohl noch bringen würde, was noch sein würde.

Julian kam nach Hause und Pascal sah ihn das erste mal an und...er küßte ihn und sagte laut und deutlich mit strahlendem Gesicht: MEIN BABY!

Die beiden sind inzwischen ein Herz und eine Seele. Natürlich streiten sie sich auch, wie das unter Brüdern halt so ist. Ich darf heute nicht daran denken, dass ich Julian weggeben wollte, oder was passiert wäre, wenn ich auf Markus und meine Mutter gehört hätte!! Julian ist, ein Geschenk Gottes und er hat mir gezeigt, dass er nicht Schuld war an der Situation. Er hat mir gezeigt, dass er ein Recht darauf hat zu leben.

Und heute:

Nun stehe ich vor einem tiefen Abgrund, der mich mit seiner ganzen Trauer und seinem ganzen Schmerz verschlingt!

Ich wurde erneut schwanger, durch eine Vergewaltigung....

Und trotzdem, ich wollte dieses Baby haben, ich dachte, dass es auch ein Recht darauf hat, die Welt zu sehen. Pascal wusste schon, dass er noch einmal großer Bruder wurde und cremte mir jeden Tag den Bauch ein. Ich liebte dieses Baby, denn ich sah es nur als einen Teil von mir und nicht als einen Teil von seinem Erzeuger, der im Gefängnis sitzt. Es war meins!

Um so schmerzvoller war es, als ich am 15.08.05 meine Tochter alleine unter großen Schmerzen im Bad tot zur Welt bringen musste. Sie durfte nur 17 Wochen bei mir bleiben.

Der Schmerz ist groß und nur meine zwei lebenden Kinder geben mir die Kraft und den Willen, weiter zu machen.

Es muss weitergehen: Augen zu und durch! ■

Aus dem Tagebuch:

ICH SCHAUTE HINUNTER UND SAH :
MEIN KIND!

MEIN KIND MIT 17 WOCHEN

MEIN KIND – KOPF, NASE, MUND, AUGEN, OHREN

MEIN KIND – OBERKÖRPER: WIE DÜNN DU DOCH BIST

MEIN KIND - RECHTE HAND BEI DER NABELSCHNUR

MEIN KIND - LINKE HAND BEI DER WANGE

MEIN KIND - SO DÜNNE BEINCHEN UND FÜSSCHEN

ICH KANN NICHT ANDERS UND STREICHELN ÜBER DEINEN KOPF, WIE WEICH DU DOCH BIST ÜBER DIE WANGEN - BLEIB DOCH BEI MIR ÜBER DEN OBERKÖRPER - DAS BEKOMMEN WIR SCHON HIN

ÜBER DIE BEINCHEN - ICH STRICK DIR SCHUHE BLEIB DA UND...

DU BIST EIN MÄDCHEN- MEIN MÄDCHEN - MEINE SOPHIA MARIE



Schützt das Leben!

Nachstehend bringen wir 10 Leitsätze des Kölner KARDINALS JOSEPH HÖFFNER, veröffentlicht im „Rheinischen Merkur“ im August 1979, die auch heute noch Gültigkeit haben.

1. Beim Schutz des ungeborenen menschlichen Lebens handelt es sich nicht um eine katholische Sondermeinung. Die Biologie hat nachgewiesen, dass mit der Empfängnis, das heißt mit der Verschmelzung der Keimzellen „ein neues menschliches Individuum“ da ist (Professor Büchner, Freiburg). Professor Lejeune von der Universität Paris erklärt: Der Embryo ist das, was er ist, nämlich „ein Mensch, der von Anfang an Mensch ist“. Keine spätere Stufe in der Entwicklung der Leibesfrucht ist mit der Befruchtung als dem Urdatum der Entstehung menschlichen Lebens vergleichbar.

Bei der Beurteilung der Abtreibung ist letztlich davon auszugehen, dass das ungeborene Kind ein Mensch ist. Das Bundesverfassungsgericht hat den Leitsatz aufgestellt: „Der Lebensschutz der Leibesfrucht hat grundsätzlich für die gesamte Dauer der Schwangerschaft Vorrang vor dem Selbstbestimmungsrecht der Schwangeren und darf nicht für eine bestimmte Frist in Frage gestellt werden“.

2. Das Zweite Vatikanische Konzil hat erklärt, dass „Abtreibung und Tötung des Kindes verabscheuungswürdige Verbrechen“ sind (GS 51). „Zum Mord im strengen Sinne gehören...Abtreibung und Euthanasie“ (Lexikon für Theologie und Kirche VII, 626). Mord ist bewusste Vernichtung unschuldigen menschlichen Lebens.

3. Mich bedrängt die Frage: Wenn die Tötung menschlichen Lebens nach dem zweiten, dritten oder sechsten Monat der Schwangerschaft unter bestimmten Voraussetzungen straffrei bleibt, warum dann nicht auch nach dem zehnten oder zwölften Monat, das heißt ein oder drei Monate nach der Geburt des Kindes? Das Kind ist vor der Geburt nicht weniger Mensch als nach der Geburt. Nach Paragraph 1923, Abs. 2 BGB, ist das Kind im Mutterschoß erberechtigt.

4. Wenn ich als Bischof konkrete Forderungen zum Schutz des ungeborenen Lebens stelle, handle ich gemäß dem Eid, den ich bei der Übernahme meines Amtes vor der Landesregierung in Düsseldorf am 31. August 1962 geleistet habe: „In der pflichtgemäßen Sorge um das Wohl und das Interesse des deutschen Staatswesens werde ich in Ausübung des mir übertragenen geistlichen Amtes jeden Schaden zu verhüten trachten, der es (nämlich das Staatswesen) bedrohen könnte“. Bei der strafrechtlichen Freigabe der Abtreibung geht es um das Wohl des Volkes.

5. Im Jahre 1978 sind auf Grund des am 21. Juni 1976 in Kraft getretenen Gesetzes 73548 Abtreibungen in der Bundesrepublik straffrei vorgenommen worden, davon 66,4 % der Fälle unter Berufung auf den sozialen Notstand. In den ersten

drei Monaten des Jahres 1979 ist die Notlageindikation sogar auf 71,7 % angestiegen. Sozialer Notstand bedeutet: Mutter und Kind sind gesund, aber das Kind muss sterben, weil vorgebracht wird, das Einkommen sei zu gering, die Wohnung zu klein, die Geburt des Kindes führe zu Schwierigkeiten mit dem Partner, das Kind sei für die Mutter eine Überforderung, das Kind werde von der Mutter nicht geliebt werden und dergleichen mehr. Es ist ein Skandal, dass eine Wohlstandsgesellschaft soziale Notstände durch die Freigabe der Tötung ungeborenen Lebens zu beheben sucht. Wenn Abtreibung Mord ist, sind 73000 Abtreibungen massenhafter Mord.

6. Das im Jahre 1976 in Kraft getretene Gesetz hat lediglich die Abtreibung unter bestimmten Voraussetzungen für straffrei erklärt. Über die moralische Beurteilung der Abtreibung hat das Gesetz keine Aussage gemacht. Es ist deshalb auch nach dem Inkrafttreten des Gesetzes in der Bundesrepublik gestattet, das Zweite Vatikanische Konzil zu zitieren: „Abtreibung und Tötung des Kindes sind verabscheuungswürdige Verbrechen“ (GS 51). Im Licht des göttlichen Gesetzes ist die Abtreibung Mord, - unabhängig von jedem staatlichen Gesetz.

7. Dass der Gesetzgeber im Jahre 1976 sittliche Normen nicht abschaffen wollte, ergibt sich auch aus der Bestimmung des Gesetzes (Art. 2): „Niemand ist verpflichtet, an einem Schwangerschaftsabbruch mitzuwirken“. Bei anderen Gesetzen, z.B. bei Steuergesetzen, gibt es solche Bestimmungen nicht. Bekanntlich weigern sich zahlreiche Ärzte und Krankenschwestern, bei Abtreibungen auf Grund des neuen Gesetzes mitzuwirken, weil sie in diesen Abtreibungen einen Mord sehen.

8. Außer den Ärzten und Krankenschwestern fühlen sich auch andere Bürger unseres Volkes, wie ich aus vielen Zuschriften weiß, wegen des neuen Gesetzes im Gewissen bedrängt. Im Jahre 1977 haben die Krankenkassen 209 Millionen Mark zur Durchführung von Abtreibungen ausgegeben. Dieser hohe Betrag wird aus den Beiträgen der Mitglieder der Krankenkassen bezahlt. Viele Mitglieder, die in der Abtreibung einen Mord sehen, fragen sich, ob sie es vor ihrem Gewissen verantworten können, durch ihre Beiträge an einem Mord mitzuwirken.

9. Das Gesetz des Jahres 1976 hat unter bestimmten Voraussetzungen die Abtreibung für straffrei erklärt. Daraus folgt jedoch keineswegs, dass der Gesetzgeber ein Recht auf Abtreibung einführen wollte.

10. Selbstverständlich kann das Problem der

Abtreibung mit den Mitteln des Strafrechts allein nicht gelöst werden. Notwendig sind die Schärfung des sittlichen Bewusstseins und die tatkräftige Hilfe für Mutter und Kind. Die christliche Liebe ist Dienst am Leben. Staat und Kirche müssen noch mehr als bisher in Not geratenen Frauen während der Schwangerschaft und auch nach der Geburt des Kindes wirksame Hilfe gewähren. Die Hilfe muss schnell und unbürokratisch bereitgestellt werden: Verbesserung des Adoptionsrechts, Familienlastenausgleich, Erhöhung des Kindergeldes, steuerliche Vergünstigungen und andere familienpolitische Maßnahmen sind erforderlich, um die schwangere Mutter, vor allem auch die uneheliche, vor Not und Verzweiflung zu bewahren und sie instand zu setzen, dem zu erwartenden Kinde die ihm zustehende Annahme, Betreuung und Mutterliebe geben zu können. Die Hilfen müssen sich auf Angebote von Wohnmöglichkeiten für Mutter und Kind, Unterbringung der Mutter, Möglichkeiten der Beendigung ihrer Schul- und Berufsausbildung, Arbeitsmöglichkeiten, finanzielle Soforthilfen und dergleichen erstrecken. ■



Jung, unverheiratet und schwanger...

Eine „Botschaft“ an junge Mädchen in derselben Situation wie Cathy Brown

Cathy Brown war 21, als sie schwanger wurde. Würde sie das Kind austragen, so hätte sie nur Ablehnung zu erwarten – von ihrem Freundeskreis, ja sogar von ihrem Freund, den sie doch liebte. Ihre Zukunftspläne müssten radikal geändert werden. Trotzdem hat sie den Schritt gewagt. Sie entschied sich für das Baby und sandte kürzlich eine Botschaft für andere junge Mädchen in derselben Situation.

Du bist verwirrt, voller Angst, wütend und verletzt – und alles das im gleichen Augenblick. Auch mir ging es nicht anders. Ich war noch nicht einmal mit der Schule fertig, als ich schwanger wurde. Ich hoffte auf ein WUNDER – irgendetwas, das mir ein wenig Freude bringen würde. Was ich damals nicht begriff und was du vielleicht auch jetzt noch nicht sehen kannst, ist, dass das Wunder, nach dem du dich sehnst, GERADE JETZT BEI DIR IST. Auch jetzt, wo du diese Zeilen liest. Er oder sie wächst rasch in deinem Bauch. Dieses kleine Wunder wird DEIN LEBEN VERÄNDERN.

Vielleicht sieht es im Augenblick so aus, als wäre es eine Veränderung zum Schlechteren. Als ich herausfand, dass ich schwanger war, hat das mein Leben total durcheinander gebracht. Mein Freund beschloss, dass er diese zusätzliche Verantwortung nicht wollte, und wir trennten uns. Ich verlor auch viele meiner engsten Freunde, weil sie das, was mir passiert war, einfach nicht verkrafteten. Und mein Vater bekam einen Wutanfall. Aber irgendwie, in der Stille der Nacht, wenn ich allein war, fühlte ich mich glücklich. Da wuchs dieses kleine Leben in mir heran, und obwohl die Zukunft sehr unsicher aussah, träumte ich vom ersten Lächeln meines Babys, von seinen ersten Schritten und davon, wie es mich eines Tages umarmen würde. Man sagt, dass Gott oft Geschenke macht, die nicht sofort als solche erkennbar sind. So hat er es auch bei dir getan. Gott liebt dich so sehr, dass Er dir dieses wundervolle kleine Geschenk gegeben hat, um Sein Leben zu erhellen. Wie



Mein kleines Wunder, Anthony Sean, kam am 13. März 1993 zur Welt. Er hat mehr Freude und Liebe in mein Leben gebracht, als ich für möglich gehalten hätte. Ich selbst konnte im Mai 1995 meine Marketingausbildung abschließen. Ich habe einen Ganztagsjob und bin vor kurzem mit meinem Sohn in eine eigene Wohnung gezogen. Ein Leben ohne meinen kleinen Engel kann ich mir gar nicht mehr vorstellen.

unglaublich!

Als ich herausfand, dass ich schwanger war, dachte ich nicht im geringsten daran, dass Gott mir damit ein Geschenk gemacht hatte. Ich kam aus einer christlichen Familie und wusste, dass Sex vor der Ehe eine Sünde ist. Trotzdem bin ich gefallen. Ich glaubte eigentlich nicht, dass Gott mich so besonders liebte. Ich war nicht Seine treueste Jüngerin gewesen – ich verbrachte mehr Zeit auf Partys

als im Gebet, und ich strebte mehr danach, von meinen Freunden akzeptiert zu werden als von Gott. Aber was ich nicht wusste, und was du vielleicht auch noch nicht weißt, ist, dass Gott uns gerade dann am nächsten ist, wenn wir meinen, wir hätten uns am weitesten von Ihm entfernt. Er versuchte immer wieder, mir zu zeigen, wie sehr Er mich liebt, aber ich wollte es nicht hören. Und gerade jetzt versucht er dir zu zeigen, wie sehr Er dich liebt. Er ruft dich nach Hause und vielleicht, wenn du es zulässt, zeigt Er dir durch dieses Kind den Weg. Egal was für ein Leben du führst, Gott liebt dich, und er wird dir vergeben, wenn du Ihn darum bittest. Du kannst dein Leben ändern, du kannst das Leben schön machen – für dich und für das Kind, das du erwartest. Aber zuerst musst du das Geschenk annehmen, das Gott dir gibt. Es wird nicht immer leicht sein, zu dieser Entscheidung zu stehen. Es wird Zeiten geben während der Schwangerschaft und vielleicht auch noch nach der Geburt, wo du dich einsam fühlst, wo du dich fragst, ob du die Kraft haben wirst, es durchzuziehen. Aber die schönen Momente überwiegen bei weitem.

Wenn du es zum ersten Mal im Arm hältst und es mit seinem süßen Gesicht zu dir aufschaut, wirst du die Liebe Gottes erkennen. Und egal, ob du dein Kind selbst aufziehst oder es der Pflege eines Paares anvertraust, das keine eigene Kinder bekommen kann – Gott wird dir die Gnade und Kraft geben, die du brauchst, um durchzuhalten.

Glaub' mir also, wenn ich dir sage, dass sich dein Leben für immer verändern wird. Die Entscheidung, ob es eine Veränderung zum Guten oder zum Schlechten ist, liegt bei dir. Triff die richtige Wahl.

Entscheide dich
Für die Liebe –
Für Gott –
Für das Leben!

Deine Cathy Brown
(www.youmagazin.com)

UNO - Funktionär packt aus

Ein ehemaliger Funktionär des UN-Bevölkerungsfonds (UNFPA), Medina, hat einige Methoden dieser Organisation aufgedeckt. Der Bevölkerungsfonds bewilligt den „Nicht-Regierungs-Organisationen“ (NGOs) nur dann Gelder, wenn sie bereit sind, Ideologie und Methoden der „reproduktiven Gesundheit“ (dazu gehören Verhütung und Abtreibung) in ihre Entwicklungsprogramme aufzunehmen.

In Lateinamerika stammten die UN-Gelder für diese Politik zum Großteil von Pharmakonzernen und der „International Planned Parenthood Federation“ (IPPF), der weltweit größten Abtreibungsorganisation, teilte Medina mit. Viele NGOs sähen sich aus finanziellen Gründen gezwungen, mit dem Geld auch die Ideologie weiterzutragen. Das heißt konkret: Abtreibung und mehr Verhütungsmittel.

Die Folgen seien dramatisch, zeigte Medina anhand von zwei Beispielen auf. Die Rate der Teenager-Schwangerschaften sei dramatisch gestiegen. Sie habe in Lateinamerika nur etwa drei Prozent betragen. Seit der Verbreitung der UN-Bevölkerungs-Ideologie mit ihren Methoden der „reproduktiven Gesundheit“ sei sie bis auf 23 Prozent gestiegen. Auch AIDS habe sich sehr verbreitet. Eine der Ursachen sei die massenhafte Verteilung von Verhütungsmitteln und Kondomen an Jugendliche, meint Medina. Mehrere Studien haben gezeigt, dass Kondome die Menschen in falscher Sicherheit wiegen: Sie meinen, damit vor AIDS geschützt zu sein und ändern ihr sexuelles Verhalten nicht. *SKS*

Guatemala - Gegen Gesetz

Die kath. Kirche Guatemalas will gerichtlich gegen ein Gesetz zur Verbreitung von Kondomen vorgehen. Guatemalas Erzbischof Quezada nannte das Gesetz u.a. eine „Einladung zur Abtreibung“. *Aktion Leben*

Australien: Klage gegen Existenz

Eine schwerstbehinderte Australierin klagt vor dem Obersten Gericht gegen den Arzt, dem sie ihre Existenz „verdankt“. Die 24-jährige ist seit der Geburt gehörlos, blind und pflegebedürftig. Der Arzt hatte bei ihrer Mutter während der Schwangerschaft eine Rötelinfection nicht erkannt. *Aktion Leben*

Philippinen: Mutig!

Präsidentin Arroyo will UNO-Gelder nicht mehr für Verhütungsmittel und Abtreibungen einsetzen, sondern für die Verbreitung der Natürlichen Empfängnisregelung. *Aktion Leben*

Abtreibung von Mädchen

Die indische Regierung plant gemeinsam mit Religionsführern eine Kampagne gegen die gezielte Abtreibung von Mädchen. Es fehlen wegen Mädchentötungen weltweit ungefähr 200 Millionen Mädchen und Frauen. Um die gezielten Abtreibungen von Mädchen zu verhindern, müsse es einen Mentalitätswechsel geben. *Aktion Leben*

„Durch Schreckensbilder wie dieses und fehlende sozialpolitische Solidarität brechen Schwangere mit Diagnose Down-Syndrom heute zu über 95 Prozent ihre Schwangerschaft ab,“ informiert Susanne Haslinger von der Lebenshilfe Wien und stellt richtig „Down-Syndrom kann bereits mit dem First-Trimester-Screening, der Nackenfaltenmessung mit großer Sicherheit im ersten Schwangerschaftsdrittel diagnostiziert werden.“ Sie fasst die Position der Lebenshilfe so zusammen: Ob das 'eine gute Sache für Frauen', geschweige denn für Menschen mit Behinderungen und ihre Angehörigen als auch für die gesellschaftliche Prägung im Umgang mit dem Nicht-Perfekten ist, stellen wir sehr in Frage.. *Alfa*

Aus der Traum: Klonpionier Hwang gesteht angeblich Manipulation ein

Der südkoreanische Klonpionier Hwang Woo Suk hat nach Aussage eines früheren Mitarbeiters eingestanden, seine Aufsehen erregenden Ergebnisse in der Stammzellforschung bewusst manipuliert zu haben. Demnach seien die meisten Stammzellkulturen, über die Hwang im Mai im Fachjournal Science berichtet habe, nach dessen eigener Darstellung Fälschungen, so der Arzt und Mitverfasser der Arbeit, Roh Sung Il.

Konkret seien laut Roh neun der elf in der Studie beschriebenen Stammzellkulturen Fälschungen und auch die Echtheit der zwei übrigen Stammzelllinien sei zweifelhaft. Die Zweifel an ihrem Forschungsbericht seien aufgekommen, nachdem sich einige als Belege für die Echtheit der Stammzellkulturen veröffentlichte Bilder als Duplikate erwiesen. Hwang hatte dies zunächst mit einem Irrtum erklärt und alle Vorwürfe der Manipulation von Forschungsergebnissen bestritten.

Roh, dessen MizMedi-Krankenhaus in Seoul das Team des Genforschers mit Eizellspenden versorgt hatte, sagte den Medien zufolge weiter, Hwang habe einem Rückzug seiner Veröffentlichung über angeblich geklonte menschliche Stammzellen zugestimmt. Auch der amerikanische Forschungspartner von Hwang, Gerald Schatten von der Universität von Pittsburgh, hat sich laut diverser anderer Medienberichte unter Berufung auf den New-Yorker Rundfunksender NPR offiziell von einer gemeinsamen Veröffentlichung über geklonte menschliche Stammzellen distanziert und das Fachjournal Science gebeten, seinen Namen von der im Juni erschienenen Arbeit zu streichen. Die Forschergruppe um Hwang hatte damals angeblich erstmals Embryonen mit dem Erbgut erkrankter Menschen geklont und daraus Stammzellen gewonnen. *Alfa*

Psychische Belastungen nach Abtreibung

Fünf Jahre nach einer Abtreibung kann die psychische Belastung für die Frauen höher sein als unmittelbar nach dem Schwangerschaftsabbruch.

Auch im Vergleich zu Frauen, die eine Fehlgeburt erlitten haben, scheint die seelische Last schwerer zu wiegen. Zu diesem Ergebnis kommen Wissenschaftler der Universität Oslo in Norwegen. Im Rahmen einer Studie wurden 40 Frauen nach Fehlgeburten und 80 Frauen nach einer Abtreibung bezüglich ihrer seelischen Verfassung aufgrund des Geschehens befragt.

Die Interviews wurden erstmals zehn Tage nach der Fehlgeburt beziehungsweise dem Schwangerschaftsabbruch durchgeführt und dann nach einem halben Jahr, nach zwei Jahren sowie nach fünf Jahren wiederholt.

Das schlechte Gewissen

Demnach empfanden Frauen kurz nach einer Abtreibung zunächst Erleichterung, im Verlauf der Zeit jedoch zunehmend ein schlechtes Gewissen oder litten vermehrt unter Stress oder Angst. Bei den Frauen, die ihr Kind ungewollt verloren hatten, verhielt es sich meist umgekehrt. Zunächst waren sie stark psychisch belastet, nach und nach verminderten sich jedoch Schuld- sowie Schamgefühle.

Verständnis für die Situation

Mit der Studie, darauf weisen die Wissenschaftler in ihrer Veröffentlichung in der Fachzeitschrift Bio Med Central hin, soll nicht die Möglichkeit des Schwangerschaftsabbruch in Verruf gebracht, sondern Verständnis für die Situation von Frauen nach einer Abtreibung geweckt und eine psychische Betreuung der Betroffenen angeregt werden.

Die Initiative Aktion Lebensrecht für Alle (Alfa) nutzt derweil die Studienergebnisse zur Aussage: Wer Abtreibungen befürwortet, trägt dazu bei, dass Frauen krank werden! *Alfa*

Durch Abtreibung Menschen mit Down-Syndrom verhindern?

Beängstigend unreflektiert berichtet die Wiener Zeitung über das Down-Syndrom als schwerer Erbkrankheit, die Dank (?) eines neuen Bluttests während der Schwangerschaft früher erkannt werden könne.

Bisher konnte das Down-Syndrom erst ab dem vierten Schwangerschaftsmonat festgestellt werden, wird im Artikel behauptet. Die Studienautorin, Fergal D. Malone, spricht von einer guten Sache für Frauen, denn die Untersuchung von Frauen noch vor dem zweiten Schwangerschaftsdrittel würde denjenigen, die sich im Falle eines positiven Befundes zur Abtreibung entschließen, eine sicherere und weniger traumatische Beendigung der Schwangerschaft ermöglichen.

In einer ersten Reaktion zeigt sich die Lebenshilfe Wien bestürzt über das weitere Schreckensbild von Menschen mit Down-Syndrom, das dieser Beitrag zeichnet.

Papst über den Wert von Ehe und Familie

Anlässlich einer internationalen Konferenz über Leben und Familie erinnerte Papst Benedikt XVI. daran, dass Kinder ein Recht auf verheiratete Eltern haben.

Vor mehreren Bischöfen aus Lateinamerika betonte der Heilige Vater: "Die Kinder haben ein Recht darauf, in einer Familie, die auf der Ehe gründet, geboren zu werden und aufzuwachsen." Deshalb müsse die Gemeinschaft der Kirche "den außerordentlichen Wert der Ehe in ihrem ganzen Reichtum aufzeigen und erklären, dass sie als naturgegebene Institution ein 'Erbe der Menschheit'" sei. In seiner Ansprache erinnerte der Papst die Teilnehmer der Konferenz, die vom Päpstlichen Rat für die Familie organisiert wurde, an "das gegenwärtige Phänomen der Säkularisierung". Sie sei dafür verantwortlich, dass "Identität und Aufgabe der Institution Familie" in der Öffentlichkeit nicht mehr klar verstanden würden. In jüngster Vergangenheit seien sogar "unrechte Gesetze" verabschiedet worden, da man sich der grundlegenden Bedeutung der Ehe vielfach nicht mehr bewusst sei. "Neue Formen der Ehe sind vorgeschlagen worden, wovon einige den Kulturen völlig fremd sind. In ihnen erfährt das spezifische Wesen der Ehe eine völlige Veränderung", fuhr der Papst in Bezug auf die so genannte "Ehe" zwischen gleichgeschlechtlichen Personen fort. "Kinder sind wirklich der größte Schatz und das wertvollste Gut der Familie. Deshalb muss man allen Menschen helfen, sich über das Übel bewusst zu werden, das dem Verbrechen der Abtreibung innewohnt. Indem sie das menschliche Leben in seinen Anfängen zerstört, ist Abtreibung zugleich ein Angriff gegen die ganze Gesellschaft."

Die Kirche erinnere Politiker und Gesetzgeber als die Diener des Gemeinwohls an ihre Aufgabe, "das fundamentale Recht auf Leben zu verteidigen, das eine Frucht der Liebe Gottes ist", fügte der Heilige Vater hinzu. Wenn diese Aufgabe in Vergessenheit gerate, dann werde "die Zerstörung des Embryos oder seine willkürliche Verwendung im Interesse des Fortschritts der Wissenschaften" voranschreiten, warnte er. Ohne entsprechende ethische Richtlinien entstehe dadurch eine "Bedrohung für den Menschen selbst, der dann zu einem bloßen Objekt oder Instrument verkommt". Sollte es tatsächlich soweit kommen, "wird die Gesellschaft in ihren Grundfesten erschüttert werden", und das sei mit verschiedensten Gefahren verbunden.

ZENIT

Lebensschutz-Initiative gescheitert

Im Fürstentum Liechtenstein ist eine Volksabstimmung zum Lebensschutz gescheitert. Nur jeder fünfte Stimmberechtigte stellte sich hinter das Anliegen. Die „Volksinitiative für das Leben“ wollte den umfassenden Schutz des Lebens von der Empfängnis an bis zum natürlichen Tod als vorrangige Staatsaufgabe im Gesetz festschreiben. Rund 80 Prozent der Bevölkerung votierten für den Gegenvorschlag des Parlaments, der sich weitgehend an der Schweizer Bundesverfassung orientiert. Dieser sieht den Verfassungszusatz über die Menschenwürde und das Recht auf Leben nicht bei den Staatsaufgaben, sondern bei den Grundrechten.

SKS

50 Babys pro Jahr überleben Abtreibung

In Großbritannien überleben nach Angaben von Ärzten bis zu 50 Babys pro Jahr eine Abtreibung. Eine Regierungsbehörde habe auf Grund solcher Berichte nun eine Untersuchung über mögliche ärztliche Pflichtverletzungen oder Unschärfen im geltenden Abtreibungsgesetz eingeleitet, berichtete die Zeitung Sunday Times. In Großbritannien sind Schwangerschaftsabbrüche bis zur 24. Woche erlaubt. Das ist laut Times die höchste Grenze in ganz Europa. Ab der 22. Woche muss das Herz des Fötus dem Bericht zufolge durch eine Injektion zum Stillstand gebracht werden. Allerdings scheuten viele Ärzte diesen komplizierten Eingriff. Vor dieser Frist werde ein Abbruch nur durch Medikamente eingeleitet, weil dieses Verfahren ein Überleben des Fötus sicher ausschließe.

Nach Angaben der Zeitung ist die Zahl der Abtreibungen nach der 18. Woche binnen zehn Jahren stark gestiegen, von 5.166 im Jahr 1994 auf 7.432 in 2004. Als Grund werden etwa die Fortschritte in der pränatalen Diagnostik angeführt. So würden etwa Kinder mit dem Down-Syndrom inzwischen routinemäßig abgetrieben, auch wenn sie lebensfähig seien. In den vergangenen Monaten gab es unter Ärzten und im britischen Parlament vermehrt Stimmen, die auf Grund neuer medizinischer Forschungen eine Fristen-Verkürzung auf 22 Wochen oder sogar auf 12 Wochen forderten. Auch Premierminister Tony Blair sprach sich 2004 für eine Verschärfung des Abtreibungsgesetzes aus. Gesetzentwürfe oder konkrete Pläne der Regierung liegen jedoch bislang nicht vor.

Parlament überprüft Gesetz zu Schwangerschaftsabbruch

Die heikle Frage der Abtreibung wird immer mehr zum Wahlkampfthema in Italien. Für Aufregung sorgte der konservative Präsident der Abgeordnetenkammer, Pier Ferdinando Casini, der grünes Licht für eine Überprüfung des Abtreibungsparagrafen aus dem Jahr 1978 gegeben hat.

Dabei soll kontrolliert werden, ob das Gesetz korrekt und nicht in allzu liberalem Sinne angewendet wird. In einem Brief an den zuständigen Parlamentsausschuss schrieb Casini, es gebe keine Gründe gegen eine Überprüfung des Gesetzes. Allerdings soll diese nicht länger als bis Jänner dauern, um das Thema aus dem Wahlkampf herauszuhalten. Am 9. April wird in Italien ein neues Parlament gewählt. Die Mitte-Links-Opposition wittert dahinter den Versuch, das Gesetz zu ändern und Abtreibung in Italien wieder zu verbieten. Vor wenigen Tagen hatte Gesundheitsminister Francesco Storace beantragt, freiwillige Mitarbeiter der Anti-Abtreibungs-Organisationen seien zur Beratung der Frauen in den staatlichen Beratungsstellen zuzuziehen - es müsse mehr getan werden, um Schwangerschaftsabbrüche zu verhindern. In Italien sind nach Paragraph 194 des Strafgesetzes Abtreibungen innerhalb der ersten drei Schwangerschaftsmonate straffrei. Die linken Parteien, die Ärzteschaft und die progressiveren Regionen bezeichneten die Idee des Ministers als unsinnig, vielmehr verlangen sie Sexualerziehung an den Schulen, Information für Immigrantinnen und kostenlose Verhütungsmittel. Nahezu 60 Prozent der Gynäkologen verweigern aus Gewissensgründen die Mitwirkung an Schwangerschaftsabbrüchen, in gewissen Regionen über 80 Prozent, so dass Frauen dort kaum abtreiben lassen können. Die Debatte über den Schwangerschaftsabbruch hatte auch die italienische Bischofskonferenz angeheizt. „Das menschliche Leben ist wichtiger als jede Institution wie Staat, politische Mehrheiten, soziale Strukturen. Es steht sogar vor der Wissenschaft mit ihren Errungenschaften“, so die Bischofskonferenz (CEI). Man müsse „auch gegen das Problem der direkten Ausmerzung von unschuldigem Leben durch den Schwangerschaftsabbruch“ angehen, „hinter dem sich oft menschliche Dramen verbergen“. Die Bischofskonferenz kritisierte außerdem, dass man oft mit viel zu großem Leichtsinne eine Schwangerschaft abbreche. Sie prangerte die Abtreibungspille RU 486 an, die derzeit in einigen italienischen Krankenhäusern getestet wird. Nach den Tests soll das Gesundheitsministerium Grünes Licht für die definitive Einführung der Pille geben.

ZENIT

Streit um Ehe ohne Trauschein

In Italien ist ein neuer Streit zwischen der Mitte-Links-Opposition und dem Vatikan über „Homo-Ehen“ und Ehen ohne Trauschein entbrannt. Die Vatikan-Zeitung „L'Osservatore Romano“ reagierte mit Empörung auf die Ankündigung von Oppositionschef Romano Prodi, die Einführung eines so genannten „Zivilen Solidaritätspaktes“ (PACS) nach dem Vorbild Frankreichs zu unterstützen.

„Auf der Suche nach Wählerstimmen zerreißen Sie die Familie“, kommentierte das Blatt. „Wir wollen die Partnerschaften ohne Trauschein regeln, sowohl jene der Homosexuellen, als auch jene die Heterosexuellen, die die in Überzahl sind“, kommentierte Prodi. Schon im September hatte er in einem Brief an den italienischen Schwulverband Arcigay signalisiert, in seinem Wahlprogramm eine Lösung für die Frage des PACS finden zu wollen.

In Frankreich gilt das Gesetz seit 1999: Demnach können Erwachsene, wenn sie zusammen leben und füreinander eintreten möchten, einen „Pact Civile de Solidarité“ schließen. Dadurch werden eine gemeinsame steuerliche Veranlagung, eine Gütergemeinschaft und bevorzugte Erbbestimmungen möglich.

„Die erste Sorge der Gesetzgeber sollte der Schutz der legitimen Familie sein“, betonte der Präsident der italienischen Bischofskonferenz, Kardinal Camillo Ruini. Er warnte vor einer angeblich drohenden „Gefahr der sozialen Auflösung“, die verheerende Folgen für „Kinder, schwächere Individuen und für die Zukunft der gesamten Gesellschaft“ hätte. Eine demokratische Gesellschaft, die die Familie nicht verteidige, habe keine Zukunft, betonte Ruini.

Bisher war in Italien jeglicher Versuch zur Legalisierung unverheirateter Paare gescheitert. Der Vatikan hatte in den vergangenen Monaten öfters vor Gesetzen gewarnt, welche „die auf der Ehe begründete Familie“ gefährden und „nicht mit dem Plan Gottes übereinstimmen“. Der Papst warnte auch vor Gesetzen, die Ehen unter Homosexuellen legalisierten und die Einheit der Familie gefährdeten.

SKS

Alexia opferte ihre Operation für den **Lebensschutz** auf

ALEXIA GONZÁLES BARROS aus Madrid, ein Mädchen, das erst 14-jährig durch ihr Leiden und Sterben ein lebendiges Zeugnis der Liebe zu Gott abgelegt hat. Sie hat mit ihrem Leben gezeigt, was Nachfolge Jesus konkret bedeutet. In ihrem schweren Leiden – sie lag 10 Monate unbeweglich in einem Gipsbett – hat sie sich immer bewusst mit Jesus auf seinem Kreuzweg vereinigt. Ihr Gebet in schweren Stunden: *„Jesus, ich möchte wieder gesund werden. Doch, wenn du es nicht willst, so will ich das, was du willst!“*

Tapfer und vorbildlich hat sie ihre schwere Krankheit bis zum letzten Atemzug getragen, so ist sie durch die verschiedenen Bücher inzwischen weltweit bekannt geworden. Weniger bekannt ist jedoch, dass sie sich bereits als 12-jährige – vor Ausbruch der Krankheit – mit ganzer Kraft für den Schutz des Lebens engagiert hat.

So lesen wir in dem Buch „Früher Abschied“ von Miguel Angel Monge über Alexia

Als sie 12 Jahre alt war, war Alexia zutiefst empört über den Entwurf des Abtreibungsparagraphen, der im spanischen Parlament eingebracht werden sollte. Sie schrieb einen Brief an verschiedene Zeitungen. Die Madrider Tageszeitung Ya publizierte ihn am 28. März 1983:

„Ich bin 12 Jahre alt und die jüngste von sieben Geschwistern. Ich danke Gott dafür, dass ich in eine Familie hineingeboren wurde, in der sich alle über meine Geburt gefreut haben.

Wenn meine Mutter eine von den Frauen gewesen wäre, die ihre Kinder vor der Geburt töten wollen, dann wäre ich nicht auf die Welt gekommen. Ich möchte den Frauen gerne sagen, dass sie sie bitte nicht töten sollen, denn irgendjemand wäre bestimmt bereit, diese Kinder zu adoptieren. Wir bei uns zu Hause würden sehr gerne eines von diesen Kinder nehmen, die sie nicht haben wollen.“

Sie brachte ihre Freundinnen dazu, an den Demonstrationen gegen den Abtreibungsparagraphen teilzunehmen. Bei einer dieser Gelegenheiten lernte sie auch Mutter Teresa von Kalkutta kennen, die 1983 von Lebensschutzbewegungen nach Spanien eingeladen worden war und eine Demonstration auf der Plaza Mayor in Madrid anführte.

Alexia besaß eine Reihe von Plakaten mit der Aufschrift: „Ja zum Leben“, mit denen sie auch ihre Familie ausstaffierte, wenn diese gemeinsam an solchen Kundgebungen teilnahm. Sie war sich ihrer Verantwortung durchaus bewusst und machte vom Recht der freien Meinungsäußerung Gebrauch. Und weil sie selbst leben durfte, engagierte sie sich selbstverständlich in besonderer Weise für die Pro Life Bewegung.

So ist es nicht verwunderlich, dass sie nach Ausbruch ihrer Krankheit die erste Operation für den Lebensschutz aufopferte, da zur selben Stunde im spanischen Parlament über den Abtreibungsparagraphen debattiert wurde. ■



JEDEN 3. SAMSTAG TREFFEN SICH ABWECHSELND IN MERAN UND IN BOZEN MENSCHEN, UM BETEND GEGEN DIE ABTREIBUNG UND FÜR EINE KULTUR DER LIEBE ZU BETEN. OHNE JEMANDEN ZU VERURTEILEN GEBEN SIE ZEUGNIS FÜR IHREN CHRISTLICHEN GLAUBEN UND WEISEN AUF DEN HIN, DER ALLES LEBEN IN DER HAND HAT UND JEDE SITUATION WENDEN KANN: AUF DEN DREIFALTIGEN SCHÖPFERGOTT.

GEBET FÜR DAS LEBEN

**Jeden Dienstag in BOZEN
von 9 - 10 Uhr
in der Kapelle des Grieserhofes**

**Jeden Dienstag in MERAN
von 14.30 - 15.30 Uhr
in der Kapelle des Krankenhauses**

**ALLE SIND DAZU HERZLICH EINGELADEN,
auch nur für einige Minuten!**

ZITATE VON FRAUEN NACH EINER ABTREIBUNG

„Für mich hat nun alles keinen Sinn mehr und keinen Zweck“ (S. B.)

„Bei jeder Menstruation wurde ich an das Kind erinnert, und das ganze Theater wiederholte sich: Migräne, Angst, Schmerzen, endloses Weinen! Ich krieg' es einfach nicht in den Griff!“ (H. R.)

„Seitdem hasse ich jeden Mann!“ (H. D.)

„Nach meiner Abtreibung hatte ich vier Selbstmordversuche.“ (A. W.)

„Schweißausbrüche, wechselndes Erröten und Erblassen und das Zittern der Hände wurden so stark, dass ich meinen Beruf als Einkäuferin aufgeben musste.“ (C. R.)

„Ich komme mir wie ein Roboter vor und tue mechanisch meine Arbeit. Mich freuen oder lachen – aber auch weinen kann ich nicht mehr! Alles egal!“ (A. G. S.)

„Seit dem Abbruch ist es, als wäre ich in Ketten gelegt! Ich habe schreckliche Angstzustände. Alles wird eng, krampft sich zusammen, als müsste ich ersticken. – Die Ärzte finden nichts!“ (O. B.)

„Fast wäre ich verblutet! Meine Seele blutet noch heute!“ (B. W.)

„Da ist ja noch nichts“, hatten Arzt und Beraterin gesagt! Dass es doch „etwas“ gewesen war, merkte ich zu spät, als sich mein totes Kind wie ein Schatten auf meine Seele legte. Das Trauma „Abtreibung“ zerstörte mein Leben.“ (B. G.)

(Quelle: „Myriam...warum weinst du? Die Leiden der Frauen nach der Abtreibung, Post-Abortion-Syndrome PAS, Erlebnisberichte von betroffenen Frauen“.



Aus dem *Leben*

Alles hätte so schön sein können



Caroline (31) und Clemens (36) sind seit einigen Jahren verheiratet. Sie sehnen sich danach, eine Familie zu werden, Kinder zu haben. Nun aber stehen sie vor einem Scherbenhaufen. Sie sind verzweifelt, wissen nicht mehr weiter, wissen vor allem nicht, was schiefgegangen ist. Zwischen den beiden gibt es seit einem Jahr so massive Eheprobleme, dass es immer wieder zu Handgreiflichkeiten kommt, die von der sonst eher stillen Caroline ausgehen.

Caroline und Clemens kommen in die Familien-Beratung. Dort stellt sich heraus, dass der Beginn der massiven Ehestreitigkeiten nicht von ungefähr kommt. Sie begannen nämlich zu jenem Zeitpunkt, als das gemeinsame Kind der beiden geboren worden wäre....doch Caroline und Clemens hatten anders entschieden. Sie hatten – trotz des bei beiden bestehenden und immer wieder geäußerten Kinderwunsches – eine Abtreibung durchführen lassen.

Wie konnte es dazu kommen?

Trotz des tiefsitzenden Kinderwunsches konnten sich beide, als Caroline dann schwanger war, plötzlich doch kein Kind zu diesem Zeitpunkt vorstellen. Sie bekamen Ängste vor Überforderung, vor Erziehungs- und Zukunftsfragen, und verschoben den Kinderwunsch auf später. „Können wir überhaupt gute Eltern sein? Ist es da nicht besser, das Kind nicht zu bekommen?“

Niemand war da, an den sie sich in ihrer Panik wenden konnten. Beide kommen zwar aus gut bürgerlichem, Clemens sogar aus wohlhabendem

Elternhaus, aber ihre Familien sind nicht intakt. Sie wollten sich von diesen Familien absondern und ein sinnvolles Leben führen, mit Kindern, mit „allem drum und dran“. In der Beratung finden beide ein offenes Ohr für ihre Situation. Nach einigen intensiven Gesprächen mit der Beraterin erkennen beide, daß ein Neuanfang nur über Vergebung – gegenüber dem Ehepartner, sich selbst, den Herkunftsfamilien, und auch Gott, der diese Situation zugelassen hat – möglich ist.

Clemens gelingt es, die Vergebung recht gut anzunehmen. Caroline braucht noch längere Zeit. Aber ein Neuanfang ist gemacht. Bald stellt sich erneut eine Schwangerschaft ein.

Hätte ein Paar wie Caroline und Clemens einen gutgesinnten Ansprechpartner gehabt – vielleicht würde ihr erstes Kind heute leben, und ihre Ehe wäre glücklich. ■

schwanger
ratlos
wir helfen

Grüne Nummer
800 - 576722

Das LEBEN ACHTEN!

Haben Sie sich schon Gedanken gemacht, welchen Akzent Sie **zum Tag des Lebens, am Sonntag, den 5. Februar 2006** setzen? Werden Sie aktiv - wir helfen Ihnen dabei! Sprechen Sie andere Menschen an, von denen Sie glauben, dass ihnen der Lebensschutz ein Anliegen ist und sprechen Sie an Ihrem Ort gemeinsame Aktionen ab. Auch in der Pfarrei lässt sich sicher einiges tun!

Gebetsstunde:

- Texte und Unterlagen erhalten Sie kostenlos.

Informationsstand:

- Prospekte, Informationsmaterial und Broschüren können Sie gern bei uns kostenlos anfordern

Schaukasten:

- Ansprechende Bilder zur Gestaltung liefern wir gern

Videos - DIAS

- entsprechendes Material können sie bei uns ausleihen

Bildkarten verteilen

- 10 verschiedene Motive mit sinnvollen Texten zum Leben zur Auswahl

Lichterprozession für das Leben zum Tag des Lebens

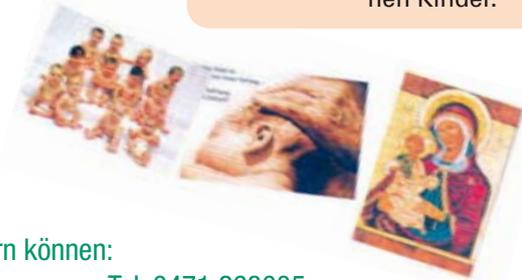
- Für Familien und Jugendliche ein ansprechender Rahmen, um auf das Thema Lebensschutz einzugehen.

Nachstehend weitere Angebote und Hilfen, die Sie in unseren Büros kostenlos anfordern können:



Taschenkalender (auch in großen Stückzahlen) zum Auslegen in Geschäften, Wartezimmern, Kirchen, Jugendräumen ...

Alle Freunde für das Leben laden wir ein, am Sonntag, den 5.2.2006 ab 17 Uhr eine brennende Kerze sichtbar in ein Fenster zu stellen, im Gedenken und im Gebet an die vielen abgetriebenen Kinder.



Tel. 0471 263005
0473 237338



Ausleihen: große Kerze für das Leben (ca. 65 cm hoch und 25 cm Ø)



Plakate (40x60) mit Darstellung der Embryo-Füße und Feld für eine Schrift nach Wahl (auch verschiedene Motive)



Anstecker-Füßchen in Originalgröße eines ca. 12 Wochen alten Embryos in Metall



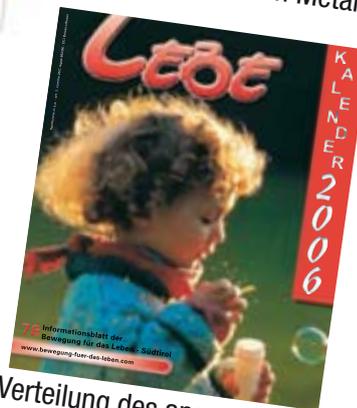
CD - Kinder brauchen Freunde



Broschüre
LEBEN
BRAUCHT
FREUNDE



Büchlein
„Das Wunder
des Kleinen“



Verteilung des ansprechenden Kalenders mit Kinder-Fotos.



kleine, weiße Kerzen (h=10 cm) im Kunststoffbehälter mit einem Aufdruck zum Leben

- kunstvoll verzierte Kerzen (h=30 cm) für den Altar

Sie wollen doch schon lauge etwas für das Leben tun - jetzt haben Sie die Chance dazu!

Bitte: Schicken Sie uns davon wenn möglich ein Foto oder einige Zeilen Bericht! **DANKE!**

Welche Gedanken bewegen uns Lebensschützer?



- Oft werden wir gefragt, was uns bewegt, gerade für die ungeborenen Menschen einzutreten.
- Uns macht betroffen, dass täglich Kinder bei uns legal vor ihrer Geburt abgetrieben werden, dass somit täglich Gewalt – als „Lösung“ von Problemen angewandt wird.
- Viele Frauen werden in einer schwierigen Situation allein gelassen oder unter Druck gesetzt, ihr Kind töten zu lassen, obwohl sie oft grundsätzlich positiv zum Kind stehen.
- Eine wesentliche Ursache hierfür ist, dass viele Männer nicht bereit sind, ihre Verantwortung für die Frau und das Kind während der Schwangerschaft und der Erziehung zu übernehmen.

• Auf der anderen Seite wird in der Gentechnologie geforscht, menschliches Leben zu zeugen und damit verfügbar zu machen. Für erwünschte Kinder ist keine Anstrengung zu groß, für unerwünschte wird der Platz in unserer Gesellschaft immer kleiner. Es gibt noch viele Menschen, die kaum über das Wunder des ungeborenen Lebens informiert und oft nicht bereit sind, ein Kind anderen Interessen vorzuziehen.

• Weil es viele Menschen gibt, die dem ungeborenen Kind negativ gegenüberstehen, wollen wir für das Leben ein positives Zeichen setzen.

- Wir wollen darauf aufmerksam machen, dass jeder einzelne die Möglichkeit hat, einen Beitrag zu leisten. Der erste Schritt kann darin liegen, sich selbst zu informieren. Durch die Information entsteht eine positive Haltung zum ungeborenen Kind und man sieht sich der Situation nicht hilflos ausgeliefert, wenn es darum geht, einer Frau in ihrer Entscheidung beizustehen.



Durch Abtreibung wird ein kleiner, heranwachsender Mensch getötet, der einzigartig seit der Empfängnis da ist, der einmalig in seinen Erbanlagen erschaffen ist und dem Gott bereits bei der Empfängnis eine Seele geschenkt hat. Ein kleiner Mensch, der zwar unsere Probleme noch nicht verstehen kann, jedoch leben möchte – wie wir. ■



Das Leben achten, dem Leben eine Chance geben

Die Gründe, die eine Frau zur Abtreibung veranlassen, sind häufig:

- Partnerschaftskonflikte
- Soziale Schwierigkeiten
- Druck durch Eltern, Partner, Freundeskreis und Umgebung
- Die vermutete Behinderung des Kindes
- Die fehlende Bereitschaft, „Ja zum Kind“ zu sagen

Was kann jeder einzelne von uns tun?

- Wir dürfen nicht mehr länger schweigen, wir müssen uns selbst und andere von diesem Unrecht informieren, wie z.B. mit:
 - Leserbriefe schreiben
 - Ärzte ansprechen
 - Flugblätter verteilen
 - und natürlich das persönliche Gespräch machen.

- Wir können helfen, indem wir Mütter, die ungewollt schwanger geworden sind, nicht verurteilen, sondern ihnen zur Seite stehen, mit
 - persönlicher Zuwendung
 - finanzieller Unterstützung
 - stundenweiser Betreuung des Kindes
 - Hilfe im Haushalt
 - zeitweiser Aufnahme von Mutter und Kind

- Wir können aber auch helfen, indem wir dieses Anliegen in unser persönliches Gebet mit hineinnehmen.

- Werden Sie Mitglied in einer Lebensrechtorganisation. Helfen Sie bitte mit, die öffentliche Meinung zugunsten der ungeborenen Kinder zu verändern.

Der Leitspruch des seligen Pater Rupert Mayer:

„Ich schweige nie...!“

soll auch uns immer wieder an unsere Pflicht zur christlichen Nächstenliebe erinnern.

EHE UND FAMILIE

und die Unverletzbarkeit des Menschen

Vortrag von **S.E. WALTER MIXA, BISCHOF VON AUGSBURG**,
dem Online-Nachrichtendienst ZENIT entnommen

DIE UNVERLETZBARKEIT DES EINZELNEN MENSCHEN

Schlagwortartig muss festgestellt werden, dass ein "kinderloses Deutschland" und auch ein "kinderloses Europa" keine Zukunft haben. Während der vergangenen 25 Jahre wurden in unserer Bundesrepublik 7 Millionen Abtreibungen vorgenommen: 7 Millionen Menschen wurden aus unterschiedlichen Beweggründen getötet. Wie soll auf dieser Grundlage eine positive und hoffnungsvolle Entwicklung unserer Bevölkerung und unserer Heimat erfolgen?

Es ist unbegreiflich, dass Bundeskanzler Gerhard Schröder anlässlich der Verleihung der Ehrendoktorwürde in Göttingen sich eindeutig für die so genannte "embryonale Stammzellforschung" ausgesprochen hat. Der Verweis des Bundeskanzlers auf mögliche Chancen embryonaler Stammzellforschung darf nicht darüber hinwegtäuschen, dass dabei unverfügbare Grundwerte auf dem Spiel stehen, die eine Abwägung nicht zulassen. Menschenwürde und Lebensrecht kommen jedem Embryo vom Zeitpunkt der Befruchtung an zu. Namhafte Ärzte bestätigen die biologische Tatsache, dass sich mit der Verschmelzung der Keimzellen im Schoß der Mutter ein eigenständiges und damit unantastbares menschliches Leben entwickelt. In diesem zunächst mikroskopisch kleinen Lebewesen sind alle geistigen und seelischen, alle körperlichen Eigenschaften bereits grundgelegt! Im Gegensatz zu dieser medizinisch erhärteten Wirklichkeit hat sich teilweise eine unmenschliche Sprachweise durchgesetzt, in der vom Embryo als einem "bedeutungslosen Zellklumpen" gesprochen wird. Mit einer derartigen Redeweise soll über die Wirklichkeit hinweggetäuscht werden, dass die embryonale Stammzellforschung gleichzusetzen ist mit der Tötung eines eigenständigen menschlichen Lebens. Jede Art von Abtreibung, bis hin zu den furchtbaren Spätabtreibungen, jede Vernichtung eines Embryo zu Forschungszwecken widerspricht dem biblischen Menschenbild, das den Menschen von seinem Anfang bis zu seinem Ende schützt und jede Instrumentalisierung, jedes "Verbrauchen" und damit Tötung menschlichen Lebens ausschließt.

kramenten haben Willibald und seine Geschwister von Kindheit an Jesus kennen gelernt als den, der immer derselbe ist – gestern, heute und in Ewigkeit derselbe in seiner Liebe und Treue zu uns Menschen im täglichen Auf und Ab. Die menschliche Geborgenheit in der Familie, in Verbindung mit einem aus Liebe gelebten Glauben, war das solide Fundament für die spätere Erziehung Willibalds und seiner Geschwister durch andere Glaubensboten, durch Benediktinermönche. Diese glücklichen Umstände sind die Ursache dafür, dass alle drei Kinder dieses adeligen Ehepaares sich ganz für Gott und für die Menschen auf den Weg gemacht und unserer Heimat den befreienden Glauben gebracht haben. Diese Umschreibung eines aus dem Glauben gelingenden Familienlebens ist nicht eine "romantische Unwirklichkeit", sondern ist auch heute noch durchaus erfahrbar. Ich danke allen Frauen und Männern, die in der ehelichen Lebensgemeinschaft in Liebe und Zuverlässigkeit zueinander stehen und ganz einfach für ihre Kinder "da" sind.

„Wenn es bei Abtreibung um die Rechte der Frau geht, wo waren dann meine Rechte?“

GIANNA JESSEN (28), US-Amerikanerin, die als Kind einen Abtreibungsversuch an sich selbst überlebte.

Diese die Gesellschaft tragende und kleinste, aber auch wichtigste Lebenszelle in jedem Staat wird in ihrer Bedeutung heute in einer unverantwortlichen Weise vernachlässigt. Es ist eine unglaubliche Täuschung, andere Lebensgemeinschaften auf eine Ebene mit der ehelichen Lebensgemeinschaft zu stellen. Es ist unerträglich, wenn in Politik und Gesellschaft führende Persönlichkeiten die eheliche Lebensgemeinschaft, die eine Familie begründet, untergeordnet behandeln und dadurch ins "Abseits" schieben. Die Folge einer derartigen Denk- und Handlungsweise zeigt sich nicht auch zuletzt darin, dass die Verantwortung für die Zukunft unseres Landes und unserer Heimat nicht mehr gesehen wird. Aus einer in sich egoistischen Grundeinstellung jedoch ist kein menschenwürdiger Aufbau für kommende Generationen möglich.



Liebe Kinder und Jugendliche, liebe Schwestern und Brüder im Glauben!

BEDEUTUNG UND WERTSCHÄTZUNG VON EHE UND FAMILIE

Der heilige Willibald hat sein Leben in den Dienst der Verkündigung gestellt und unserer Heimat das Evangelium Jesu Christi gebracht. Die Frage muss gestellt werden: "Wäre Willibald als Glaubensbote zu uns gekommen, wenn er nicht schon als Kind durch den Glauben seiner Eltern Jesus Christus begegnet wäre?" Ich weiß, dass diese Frage nicht eindeutig, das heißt mit ja oder nein beantwortet werden kann. Wir alle wissen aber, dass wir als Menschen für unsere ganzheitliche Entwicklung in der Regel eine Familie brauchen. Gott selbst hat es in seiner Schöpfungsordnung (vgl. Gen. 1–3) so angelegt, dass der Mensch nicht allein ist und dass er in einer unterschiedlichen Geschlechtlichkeit auf den anderen verwiesen ist. Diese unterschiedliche Geschlechtlichkeit lässt den Menschen auch teilhaben am Schöpfungsauftrag Gottes, an der Weitergabe des Lebens. Aus der Lebensgeschichte des heiligen Willibald wissen wir, dass sein Vater Richard und seine Mutter Wuna sich sehr um ihn und um seine beiden Geschwister Wunibald und Walburga gesorgt haben. Sie gaben ihnen nicht nur ein für die damaligen Lebensverhältnisse gutes Zuhause mit wohnlicher Geborgenheit, der richtigen Ernährung und mit schützender Kleidung, sondern sorgten sich ganzheitlich um Leib und Seele ihrer Kinder. Durch die Fürsorge und Liebe der Eltern haben die Kinder auch die Liebe des unsichtbaren Schöpfergottes erfahren, nicht zuletzt durch ein das tägliche Leben tragendes Gebet.

Die Botschaft von Jesus Christus ist den heranwachsenden Kindern überzeugend nahe gebracht worden. Durch die Macht seiner Liebe und seines Lebens, durch seine ungebrochene Freundschaft zu uns Menschen in seinem Wort und in den Sa-

Als Christen sind wir herausgefordert, in unserem täglichen Leben, in unserer Umgebung, in der ganzen Gesellschaft lautstark für den Lebensschutz einzutreten. Wenn wir von Jesus Christus überzeugt sind, dann ist es eine Tatsache, dass durch Jesus Christus jeder Mensch Kind Gottes ist. Wir sind nicht das Zufallsprodukt einer menschlichen Entwicklungskette, sondern jeder von uns ist vom ersten Augenblick seines Daseins an von Gott gewollt und geliebt!

"DIE KIRCHE LEBT NOCH – SIE IST EINE JUNGE KIRCHE!"

"Die Kirche lebt noch – sie ist eine junge Kirche!" – Diese sehr aufbauende und positive Aussage des Heiligen Vaters, Papst Benedikts XVI., bei seiner Amtseinführung kann auch auf die Grundeinstellung des heiligen Willibald bezogen werden. Er war von Jesus Christus und der Botschaft des Evangeliums so überzeugt, dass er im wahrsten Sinn des Wortes als Wandermissionar durch das ihm anvertraute Bistumsgebiet zog und unermüdlich den verschiedenen Volksstämmen die befreiende Botschaft des Evangeliums verkündete.

Der Weltjugendtag 2005 in Köln stellt die ursprüngliche Bezeugung des Glaubens an den Mensch gewordenen Gottessohn in den Mittelpunkt. Deshalb hat er auch als Motto die Aussage der Weisen aus dem Orient, verbunden mit einer freudigen Überzeugung: "Wir sind gekommen, ihn anzubeten!" (Mt 2,2). Mit den Erwartungen an den Weltjugendtag stellt sich selbstverständlich auch kritisch die Frage: "Was kommt danach?"

Was wird vom Jugendtag bleiben? Hat dieses große Treffen mit dem Papst auch in unserer Diözese, in unseren Pfarrgemeinden eine nachhaltige Wirkung?" Fragen, denen wir nicht aus dem Weg gehen können und die wir beantworten müssen!

Wir können und dürfen unsere jungen Christen mit ihren persönlichen Lebensentscheidungen nicht allein lassen. Die Jugendarbeit mit den Ministranten in unserer Diözese ist sicher in vielerlei Hinsicht beispielhaft. In Anknüpfung an diese guten Erfahrungen müssen – sicher in unterschiedlicher Art – Gesprächsrunden zu christlichen Glaubens- und Lebensfragen angeboten werden, damit unsere getauften und gefirmten Jugendlichen nicht orientierungslos bleiben oder gar "fremdbestimmt" werden, vor allem

durch oftmals sehr negative und falsche Darstellung von Lebensentwürfen in den Medien.

Es ist ein Gebot der Stunde, dass wir wieder neu über Werte wie Treue und Liebe in Beziehung zu Gott und auch in Beziehung zueinander sprechen. Notwendig ist gleichzeitig eine klare und gut verständliche Darstellung über geschlechtliches Reifen und über verantwortungsbewussten Umgang mit der Geschlechtlichkeit. Es muss auch davon neu gesprochen werden, dass Liebe und Treue wie eine kostbare Pflanze im jungen Menschen wachsen können und müssen, dass dafür aber auch Selbstdisziplin, nüchterne Selbsteinschätzung und auch Enthaltensamkeit notwendig sind. Mit Überzeugung und aus der eigenen Erfahrung heraus muss unseren heranwachsenden Jugendlichen gesagt werden, dass die menschliche Sehnsucht nach Liebe und Geborgenheit nur auf der Grundlage echter Zuverlässigkeit und treuer Liebe zu einem Partner erfüllt werden kann. Der Wert der ehelichen Lebensgemeinschaft auf dieser Grundlage, die persönliche Vorbereitung auf eine solche Lebensentscheidung und die dazugehörigen Hilfsmaßnahmen müssen neu bedacht werden.

In gleicher Weise stellt sich für uns alle ganz verantwortlich die Frage: Wie halten wir es in unserer Diözese mit der Förderung des Priester- und Ordensberufes? Im Matthäusevangelium (9,37 f.) spricht Jesus selbst von einer "großen Ernte, aber von wenigen Arbeitern" und fordert uns auf, den Herrn zu bitten, Arbeiter in seine Ernte zu senden. Bei meinen regel-

mäßigen Visitationen, das heißt Bischofsbesuchen in den Pfarrgemeinden, begegnen mir immer wieder Kinder und Jugendliche, die sich durchaus überlegen könnten, ob nicht der Priester- oder Ordensberuf eine gute Lebensentscheidung wäre. Wird um die Gnade einer solchen Erkenntnis noch gebetet, auch vor dem ausgesetzten Allerheiligsten am Priesterdonnerstag oder Herz-Jesu-Freitag? Werden geeignete Jugendliche noch angesprochen, ob sie sich nicht neben anderen möglichen Berufsentscheidungen auch einen solchen Lebensweg in der Nachfolge Christi vorstellen könnten? Es gibt wahrhaftig viel zu tun! Gottes Liebe und seine Führung ist durch Jesus Christus auch im Heiligen Geist in uns und unter uns. Wir brauchen uns nicht zu fürchten, wir brauchen keine Angst zu haben! Öffnet die Türen eurer Herzen für Jesus Christus, den besten Begleiter auf unserem Lebensweg, den zuverlässigsten und treuesten Freund!

Wir müssen neu eine "missionarische Kirche" sein, müssen jede Art von Feigheit ablegen und die großartige Botschaft unseres Glaubens hinaus rufen. Wir können dies mit einem gesunden christlichen katholischen Selbstbewusstsein tun, da wir nicht uns selbst als begrenzte Menschen verkünden, sondern Jesus Christus, der "derselbe ist, gestern, heute und in Ewigkeit!" (Hebr 13,8) Dazu segne euch aus ganzem Herzen, ihr Kinder und Jugendlichen und sie Schwestern und Brüder im Glauben, der allmächtige und barmherzige Gott + der Vater, + der Sohn und + der Heilige Geist! ■



ABTREIBUNGEN IN ITALIEN

1995: 139.549

1996: 140.398

1997: 140.525

1998: 138.357

1999: 139.213

2000: 135.133

2001: 130.512

2002: 134.106

2003: 132.795

2004: 136.715

Quelle:
Gesundheitsministerium

Person

„In den Augen des Gesetzes ist der Sklave keine Person.“

Entscheidung des obersten Gerichtshofes von Virginia (USA), 1858.

„Ein Indianer ist keine Person im Sinne der Verfassung.“

George Canfield, Rückblick auf US-amerikanische Gesetze, 1881.

„Das juristische Wort 'Person' schließt in diesem Sachverhalt die Frauen nicht ein.“

Britische Rechtsfälle 1909.

„Das Reichsgericht lehnte es ab, die Juden als 'Personen' im gesetzlichen Sinn anzuerkennen.“

Entscheidung des Deutschen Obersten Gerichtshofes, 1936.

„Der Europäische Gerichtshof selbst lehnte es ab, das Kind im Mutterleibe als Person im gesetzlichen Sinne anzuerkennen.“

Europäisches Verfassungsgericht 2003.

„Das Verbot der Folter und der Hinrichtung gilt nur für Menschen, die im Sinne der Europäischen Verfassung Personen sind.“

Europäischer Gerichtshof für Menschenrechte, 2004.

Gesamtzahl der 2004 in der Europäischen Union im Mutterleibe hingerichteten Kinder - 6 Millionen. -

Aus „Der geschenkte Bruder“

ISBN 3-938607-23-8

von David Pfanneck am Brunnen, Weinberge 2a, D-06618 Naumburg an der Saale.

An das noch Ungeborene

Wie wirst du heißen
wie wirst du sein
kleines lebhaftes Kind
für einige Wochen noch
vor der weiten Welt verborgen

Jetzt bist du schon ganz Mensch
nur wachsen wirst du noch
du bist behütet und geborgen
und ich weiß
dass du jetzt schon von allen
die dich erwarten
geliebt wirst
du kleines Menschenkind

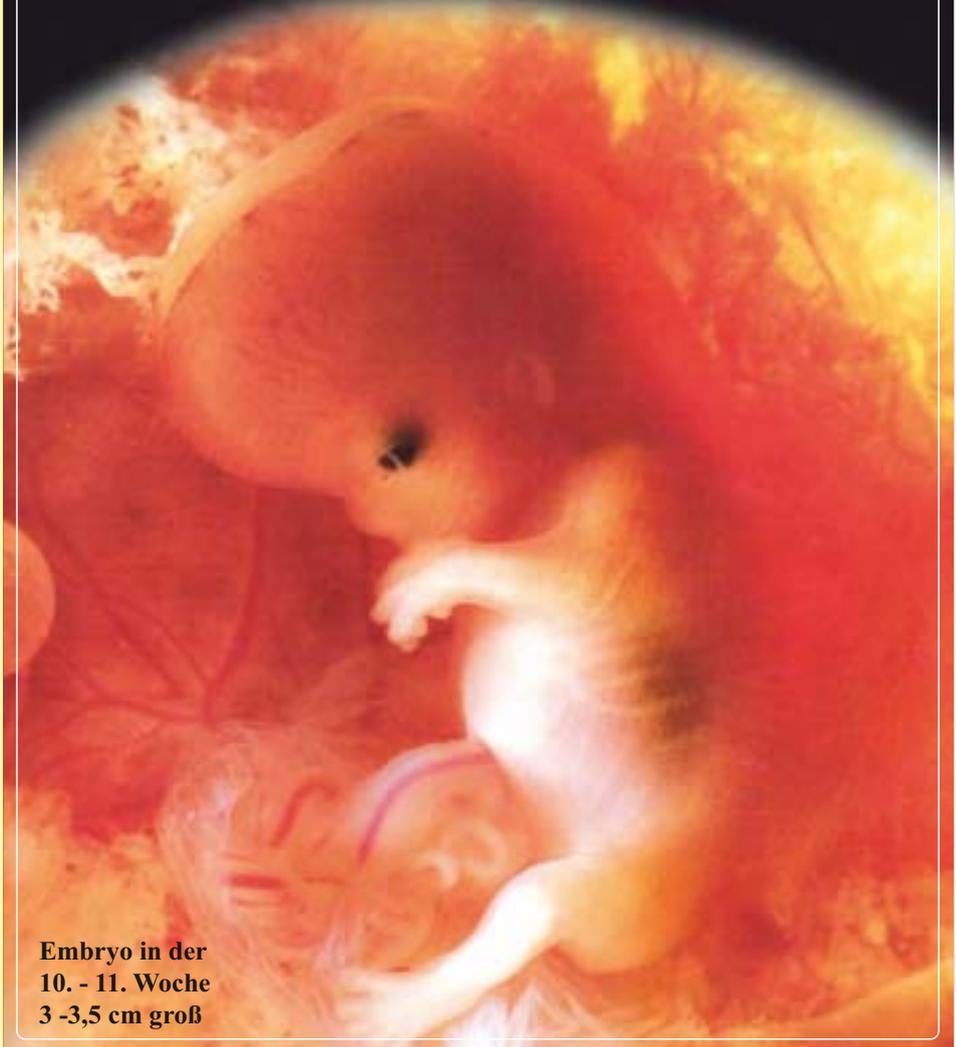
Wir fühlen dich noch nicht
als Mädchen oder Junge

weil du in deiner Einzigartigkeit
eine Überraschung werden willst

So warten wir
und sehen dich in Gottes Hand
schon bevor du
deine ersten Bewegungen machst

Ich wünsche dir
dass du gesund
deinen ersten Schrei tust
dann wirst du ganz bald,
ersehtes Kind,
umgeben von
Zärtlichkeit und Liebe
auch den ersten Schritt
auf dieser Welt tun

Traudl Schmitt



Embryo in der
10. - 11. Woche
3 -3,5 cm groß

Für einen Bewusstseinswandel

Vernünftige Menschen setzen sich für eine Gesellschaft ein, in der die Sehnsucht nach Kindern und Familienleben wieder auflebt, in der die Menschen den persönlichen Reichtum von Kindern wieder entdecken, in der Kinder auch in größerer Zahl erwünscht sind, und in der die Menschen sich auch wieder ihrer eigenen Verantwortung für die Zukunft aller bewusst sind. Denn Kinder sind in jeder Hinsicht der eigene Schatz eines Volkes: durch sie wird ein ansonsten vergreisendes Volk wieder jung, entwickelt wieder zukunftsweisende Ideen, und profitiert sogar in wirtschaftlicher Hinsicht. Denn – und dies ist vielen Menschen noch nicht klar – ein großer Anteil von Kindern und jungen Menschen in einer Volkswirtschaft senkt spürbar die Arbeitslosigkeit! Das Lachen und Weinen der Kinder, ihre Fragen und ihre Neugier, ihre Unvernunft und ihr Geschrei, ihre Ideen und ihre Einfälle – das und nur das ist die Zukunft unserer Gesellschaft. *SKS*

Koma-Patient nach zwei Jahren erwacht

„Ich lag im Koma, habe alles verstanden“. Nach zwei Jahren kann der 38jährige Sizilianer wieder sprechen und seinen linken Arm und Kopf bewegen. *Aktion Leben*

Das Kind als Schaden

Der Europäische Gerichtshof für Menschenrechte hat den Eltern von Kindern, deren Behinderung während der Schwangerschaft nicht diagnostiziert wurde, Schadenersatz zugesprochen. Quo vadis, Europa? Wohin gehst du, Europa? *Aktion Leben*

Immer noch

Erzwungene Abtreibungstötungen und Sterilisationen stehen in China auf der Tagesordnung. Ein Mann, der eine Sammelklage initiierte, wurde nun verhaftet. *Aktion Leben*

Bei Grünen besser aufgehoben?

Ist das Lebensrecht zwischenzeitlich bei den Grünen (bei manchen Grünen) besser aufgehoben als bei CDU/CSU? Angela Merkel hat „nur“ eine kleine Korrektur in der Beratung bei sog. „Spätabtreibungen“ in Aussicht gestellt. Die Bündnisgrüne Katrin Göring-Eckart z.B. hat sich von der Position ihrer Partei zur Abtreibung distanziert. Einen Embryo zwar vor Klonforschern, nicht aber vor Abtreibung zu schützen, sei widersprüchlich. *Aktion Leben*

PAS - Trauer- und Schuldgefühle

Frauen, die abgetrieben haben, nehmen öfter Medikamente, besagt eine Untersuchung des „British Journal of Health Psychology“. Trauer- und Schuldgefühle seien die mutmaßlichen Gründe dafür, dass solche Frauen während späterer Schwangerschaften dreimal öfter zu Medikamenten und Alkohol greifen, da in solchen Zeiten die alten Wunden wieder aufbrechen. *Life Site AKTION LEBEN*

Ein menschliches Pestizid

Die Einführung der Abtreibungspille RU 486 in Italien sorgt für Debatten. Wer weiß, wie „Pillen“ wirken, der würde wohl nicht so schnell danach greifen. „Menschliches Pestizid“. So wurde die Abtreibungspille RU 486 kürzlich von australischen Ärzten genannt. Sie warnten vor dem Präparat, da es zahlreiche Risiken in sich birgt, meldete das Magazin „Catholic Weekly“. Gesundheitsminister Tony Abbott versicherte, er werde kein grünes Licht für die Zulassung der Abtreibungspille in seinem Land geben. „Eine Abtreibung, egal ob im Kleinen oder im Großen, bleibt immer ein Mord“, erklärte Kardinal Javier Lozano Barragán vor Journalisten. Und Kardinal Camillo Ruini warnte zu Beginn der Vollversammlung der italienischen Bischöfe in Assisi, die zu Ende ging: Die Abtreibungsspielle sei „ein weiterer Schritt in Richtung Verschleierung dessen, was Abtreibung ihrer wahren Natur nach ist: die Vernichtung unschuldigen Lebens“. In der Schweiz wird eine Abtreibung mit Mifegyne in Kombination mit dem Prostaglandin Cytotec (Mifegyne+PG) bis zum 49. Tag nach Beginn der letzten Periode durchgeführt, das heißt bis

Der Europarat warnt vor der Religion – besonders der katholischen

Das Verbot der Kinderabtreibung, die Kritik an Verhütungsmitteln und ein „veraltes weibliches Rollenbild“: Der Europarat warnt seine Mitgliedstaaten vor männlich dominierten Glaubensgemeinschaften. Die parlamentarische Versammlung des Europarates verabschiedete am 4. Oktober eine Resolution über „Frauen und Religion in Europa“. Das berichtete der amerikanische Lebensschutzdienst „LifeSite“. Während der Verhandlungen wurde auch die Katholische Kirche des öfteren erwähnt. Der Europarat ist ein Debattierclub über europäische Fragen. Alle europäischen Staaten und die Türkei sind – mit Ausnahme des Vatikans und Weißrusslands – dort Mitglieder. Institutionell ist der Europarat von der EU unabhängig. Er kann aber völkerrechtlich verbindliche Abkommen schließen. Diese können den wirtschaftlichen, sozialen oder politischen Bereich sowie die Menschenrechte betreffen. Die Anfang Oktober verabschiedete Resolution drängt die Mitgliedstaaten dazu, Frauen nicht religiös motivierten politischen Ideen und Gesetzen zu unterwerfen. Als Beispiel führt das Papier des Europarats das Kinderabtreibungsgesetz an. Gesetze, welche die unschuldigsten und wehrlosesten Mitglieder der EU schützen, stünden einem angeblichen Recht der Mutter auf Tötung ihres



etwa fünf Wochen nach der Befruchtung oder drei Wochen nach dem Zeitpunkt, wo die Periode wieder hätte kommen sollen. Der Embryo misst zu diesem Zeitpunkt 2-8 Millimeter. Man muss sich hier klar machen dass es sich bei der Pille RU 486 explizit um eine Abtreibungspille handelt. Alle anderen Pillen sind mittlerweile als ein Produkt unter vielen zu haben. Die Einnahme dieser Pillen ist nichts Aufsehenerregendes mehr. Nur wissen die wenigsten, dass ihnen diese Pille als „Empfängniskontrolle“ vorgegaukelt wird. Dabei haben diese Pillen ebenfalls eine abtreibende Wirkung. Viele junge Menschen würden nicht unreflektiert zu solchen Präparaten greifen, wüssten sie, was im Körper dabei passiert. Der Kirche geht es nicht darum, verantwortungslos Kinder in die Welt zu setzen. Im Gegenteil: Sie rät ausdrücklich zur verantworteten Elternschaft. *kpa*

ungeborenen Kindes entgegen. Deswegen sei diese Gesetzgebung eine Form der „Intoleranz und Diskriminierung“. Derartige Regelwerke seien gegen Frauen gerichtet, die einer von Männern dominierten Religion angehörten. Eine „weitere Diskriminierung gegen Frauen“ stellten jene Religionen dar, welche die Rolle der Frau im „Ideal der Ehefrau, Mutter und Hausfrau“ verwirklicht sehen. An welche Glaubensgemeinschaft der Europarat in diesem Fall konkret dachte, ist im Papier nicht festgehalten. Während der hitzigen Diskussion zur Abfassung der Resolution wurde jedoch klar, wer der Hauptfeind des europäischen Debattierclubs ist. So wurde der katholischen Kirche die Schuld an Geschlechtskrankheiten in die Schuhe geschoben. Schließlich spreche sie sich gegen die Verpackung der Fortpflanzungsorgane mit Gummihüllen aus. Die Mitgliedstaaten des Europarates müssten sichergehen, dass die Religionsfreiheit und der Respekt für Kultur und Tradition nicht als Ausrede für die Verletzung von sogenannten Frauenrechten akzeptiert würden. In diesem Kontext könne es auch nicht anstehen, dass minderjährige Mädchen der Zugang zu Verhütung durch ihre Familie oder eine religiöse Gemeinschaft verwehrt würde. Beobachter in Straßburg wiesen darauf hin, dass sich das Dokument lese wie ein Arbeitspapier der kommunistischen Internationalen. *kreuz.net*

ROBERT DER EMBRYO

by gary cansemi



Wie wirkt die ANTI-BABY-PILLE wirklich? Gefahren & Alternativen

Dr. med. KARIN KROBOTH-SVOBODA

WEIBLICHER ZYKLUS - PHYSIOLOGIE DER FRAU

Für das bessere Verständnis der nachfolgenden Ausführungen sei der weibliche Zyklus erklärt und was dabei genau im Körper der Frau vorgeht. Die erste Phase des Zyklus ist unterschiedlich lang oft auch bei derselben Frau - in dieser Zeit reifen im Eierstock mehrere Follikel (Eibläschen) heran und bilden zunächst das weibliche Sexualhormon Östrogen. Mit Zunahme des durch das Follikelwachstum bedingten Östrogenspiegels im Blut wird im Gebärmutterhalsteil (=Zervix) der sogenannte Zervixschleim gebildet und in die Scheide abgegeben. Nur wenn dieser Schleim vorhanden ist während der Follikelreifungsphase und des Eisprunges, können männliche Spermazellen im Körper der Frau überleben und nur unter diesen Voraussetzungen im Eileiter auf die Freigabe einer Eizelle warten, um sie zu befruchten. Die zweite Zyklusphase wird vom Sexualhormon Progesteron dominiert. Die Eizelle wird freigegeben aus dem größten Follikel, aus dem dann auch der Gelbkörper entsteht, der Progesteron produziert. Unter dem Einfluss des Gelbkörperhormons Progesteron bleibt an den nun unfruchtbaren Tagen der Muttermund verschlossen und auch wegen des eingedickten Zervixschleimes für Spermazellen unpassierbar. Während der ausgebildeten Gelbkörperphase kann kein weiterer Eisprung erfolgen und somit auch keine Schwangerschaft entstehen. Wichtig für das Verständnis der Wirkung der Pille ist hier allerdings, dass alle zuvor geschilderten Vorgänge im Eierstock gesteuert durch das Zwischenhirn ablaufen. Der Eierstock ist nur ein untergeordnetes Organ, denn er macht nur, was das Gehirn ihm sozusagen anschaft. Die Steuerung erfolgt über die Hypophyse, die ihrerseits Hormone produziert, die wiederum die Eierstöcke steuern: FSH - follikelstimulierendes Hormon und LH - luteinisierendes Hormon.

HAUPTWIRKUNG DER PILLE: OVULATIONSHemmung

Die Pille greift nicht am Eierstock an, sondern am Gehirn. Das künstliche Östrogen und Progesteron wird in der Leber verstoffwechselt und gelangt über den Blutkreislauf ins Gehirn. Dort wird von der Pille die Freisetzung von FSH und LH in der Hypophyse behindert und somit die Heranreifung von Follikel im Eierstock nicht weiter stimuliert. Die Hauptwirkung der Pille

besteht also in der Unterdrückung des Eisprunges.

DIE DREI PERIPHEREN WIRKWEISEN DER PILLE:

Barrierefunktion der Zervix, Störung des Transports im Eileiter, Nidationshemmung

Schon in den 60-er Jahren, als man die Pille entwickelte, wurde festgestellt, dass die Pille es in 7-10 Prozent der Zyklen nicht schafft, den Eisprung zu unterdrücken. Bei den heutigen niedrig dosierten Pillen findet etwa alle vier Zyklen doch ein Eisprung statt und es kann somit eine Befruchtung, also der Beginn eines neuen Lebens, erfolgen. Da aber bei weitem bekanntermaßen nicht so viele Schwangerschaften unter der Pilleneinnahme beobachtet werden können, ergeben sich daraus weitere Wirkweisen der Pille mit peripheren Angriffspunkten am Eileiter und der Gebärmutter. Die Barrierefunktion der Pille ergibt sich durch die Wirkung auf den Muttermund hauptsächlich über Verdickung des Zervixschleims, sodass die Spermazellen nicht in die Gebärmutter und den Eileiter aufsteigen können. So kann eine Befruchtung verhindert werden. Frühabtreibende Wirkung - Störung des Transportmechanismus des Eileiters und der Ausreifung der Gebärmutter Schleimhaut. Hier tritt die frühabtreibende Wirkung der Pille in Kraft: Durch die Pille wird der Transport der befruchteten Eizelle über den Eileiter in die Gebärmutter gestört und zusätzlich die Ausreifung der Gebärmutter Schleimhaut verhindert, was die Pillenanwenderin selbst an schwächeren Monatsblutungen bemerken kann. Dies bewirkt, dass sich die befruchtete Eizelle - das Kind - in der Gebärmutter nicht einnisten kann und abstirbt. Mit der Verschmelzung von Ei und Spermazelle sind aber bereits alle Erbanlagen für den neu entstandenen Menschen festgelegt und es handelt sich bereits ab der Befruchtung um das früheste Stadium der Schwangerschaft. Jede spätere Festsetzung eines Schwangerschaftsbeginns, etwa ab der Einnistung in der Gebärmutter, ist willkürlich. Die Entwicklungsstadien des Kindes unterscheiden sich hier in erster Linie in der Zellzahl und einer zunehmenden Spezifizierung der Zellen, aber nicht etwa durch menschenähnlicheres Aussehen nach der Nidation. Daher handelt es sich bei der Pille neben einem Ovulationshemmer auch um einen Nidationshemmer und - wenn diese Wirkweise zu tragen kommt - um ein Frühabortivum. Nach Absetzen der

Pille hält der nidationshemmende Effekt oft noch monatelang bis zu einem Jahr aufgrund der mangelhaft ausgebildeten Gebärmutter Schleimhaut an. Diese Wirkungsweisen der Pille sind bekannt und kein Geheimnis - es wird auch ausdrücklich auf dem Beipackzettel der Pille darauf hingewiesen!

"Es ist wichtig, dass ein Pärchen über diesen frühabtreibenden Wirkungsmechanismus der Anti-Baby-Pille Bescheid weiß und darüber nachdenkt, ob sie ein Menschenleben auf das Spiel setzen wollen."

ARTEN DER ANTI-BABY-PILLEN

Als man in den 60-er Jahren die Nebenwirkungen der Pille erkannte, wurde die Mikropille entwickelt, die eine niedrigere Dosierung enthält. Die Thrombosehäufigkeit der Mikropille ist aber genauso vorhanden und die Durchbruchovulation (dass trotz Pille ein Eisprung erfolgt) kommt auch zu tragen. Die **MINIPILLE**, die nur Gestagen enthält, gleicht in der **WIRKUNG** einem chemischen Kondom. Sie muß alle 28 Tage hindurch täglich geschluckt werden, unterdrückt kaum den Eisprung und ist unsicher: Pearl Index (PI) 0,9-3,1 im Vergleich zur Mikropille 0,2-0,8. Bei der **3-MONATSSPRITZE** wird ein Gestagendepot einmalig intramuskulär verabreicht und kann im Gegensatz zur Pille auch während der Stillzeit angewendet werden. Blutungsunregelmäßigkeiten bis zum Ausbleiben der Menstruationen treten üblicherweise auf, häufig kommt es zu Gewichtszunahme und unreiner Haut. PI:0,3

DIE PILLE DANACH (postkoital) wird maximal 72 Stunden nach dem Geschlechtsverkehr eingenommen. Ihre Hauptwirkungsweise besteht je nach Zyklusabschnitt in Ovulationshemmung oder nach bereits erfolgtem Eisprung in der Nidationshemmung, also in der Verhinderung der Einnistung der befruchteten Eizelle in die Gebärmutter Schleimhaut. In einer Broschüre über die Pille danach wird auf diese nidationshemmende Wirkungsweise hingewiesen, aber es ist darin auch zu lesen, dass "mit der Pille danach keine Abtreibung möglich" ist, was einen Widerspruch in sich darstellt, denn es liegt klar auf der Hand, dass diese Wirkungsweise frühabtreibend ist. Inwieweit kann sich die Pillenfirma mit ruhigem Gewissen dafür verantworten, die Frau mit solch einer falschen Tatsache zu täuschen?

MIFEGYNE ist eine Abtreibungspille, die in Österreich nicht als Pille danach zugelassen

sen ist, da sie im Gegensatz zu diesen Nidationshemmern den bereits in der Gebärmutter-schleimhaut eingenisteten Embryo absterben lässt. Damit handelt es sich nicht um Frühabtreibung/Nidationshemmung sondern um eine (in diesem Fall chemische) Abtreibung.

DER VAGINALRING (PI 0,6) und das **HORMONPFLASTER (PI 0,9)** führen die Inhaltstoffe über die Schleimhaut bzw. über die Haut direkt dem Blutkreislauf zu, ohne zuerst über die Leber verstoffwechselt zu werden, wodurch die Anwenderin bei Magendarmproblemen nicht wie bei der Pille sonst einen Wirkungsverlust befürchten muss und nicht täglich mit Pilleneinnahme konfrontiert ist. Sonst entspricht das Wirkungs- und Nebenwirkungsprofil weitgehend dem der Pille.

Das Gestagenimplantat ist ein Kunststoffstäbchen, das in das Unterhautfettgewebe des Oberarmes eingesetzt wird, ein der 3-Monatsspritze ähnliches Wirkungs- und Nebenwirkungsspektrum aufweist und nach dreijähriger Anwendungsdauer wieder chirurgisch entfernt werden muss.

NEBENWIRKUNGEN DER PILLE

Allgemeine Nebenwirkungen der Pille können Übelkeit, Gewichtszunahme, Hautprobleme, Libidoverlust und Depressionen sein. Generell besteht bei allen hormonellen Kontrazeptiva das Problem, dass die Dosierung stets gleich bleibt in der Anwendung ohne Rücksicht auf Größe, Gewicht oder individuelle Stoffwechselsituation (Leber!) der Frau, was sonst in der medikamentösen Therapie nicht üblich ist. Die Pille beeinflusst Zucker-, Fett-, Leber- und Knochenstoffwechsel. Insgesamt 60 Laborparameter können unter Pilleneinnahme verändert sein! Neben der Erhöhung der Blutfette betrifft dies beispielsweise auch die Leberenzyme, die Gerinnungsfaktoren (Thromboseneigung!) und Spurenelemente sowie Vitamine (Erniedrigung von Magnesium, Zink, Vitamin B12, B6, Folsäure), die für Zellteilungen (Schwangerschaft!) wichtig sind. Möchte die Frau nach Absetzung der Pille sofort schwanger werden, ist davon wegen der nachhaltigen Wirkung der Pille als Vitamin- und Mineralstoffräuber abzuraten. Die Frau selbst ist noch ungenügend versorgt, die Gebärmutter-schleimhaut noch nicht genügend ausgereift (siehe oben - Nidationshemmung!), sodass eine Einnistung des Kindes in die Gebärmutter behindert werden könnte oder im Falle einer Schwangerschaft ein Mangel an lebenswichtigen Nährstoffen zu befürchten ist mit schwer abschätzbaren Folgen für das Kind. Aus einer Untersuchung der Chromosomensätze von Fehlgeburten, die sich bei Schwangerschaften bis zu einem halben Jahr nach Pilleneinnahme ereigneten, geht hervor, dass in 48 Prozent Chromosomenstörungen vorlagen, was deutlich höher war als bei Frauen mit Fehlge-

burten ohne vorherige Pilleneinnahme (5-22 Prozent). Eine Studie untersuchte die Knochendichte von Mädchen zwischen 18 und 21 Jahren. Bei denjenigen, die keine Pille einnahmen, hat die Knochendichte zugenommen, bei denen, die die Pille nahmen, stagnierte die Knochendichte, was jedoch in der Zeit des Wachstums nicht erstrebenswert ist.

Wirkung auf Kreislauf und Gerinnung sind weitere Folgen, die die Pille nach sich ziehen kann: Der Blutdruck kann ansteigen, das Risiko einer Hirnblutung ist in einer Studie bei Raucherinnen als 5,7mal größer, bei Pilleneinnahme 6,5mal und bei Kombination von Pille mit Zigarette als 22mal größer beschrieben. Vor allem ist von der Einnahme der Pille in Kombination mit dem Rauchen unbedingt abzuraten, da dadurch auch das Thromboserisiko um ein Vielfaches gesteigert ist. Während generell jede Frau durchschnittlich ein Thromboserisiko von 5-10 pro 100.000 hat, steigt dies je nach Pille auf 20-40 pro 100.000 Frauen an!

Weiters ist seit langem das erhöhte Infektionsrisiko bekannt, z. B. mit Chlamydien, die zu Eierstockentzündungen mit nachfolgender Unfruchtbarkeit oder vermehrter Frühgeburtlichkeit führen können, und den HPV-Viren, die einerseits für die Entstehung von Feigwarzen, aber auch nach jahrzehntelanger Latenz einen Gebärmutterhalskrebs auslösen können. Das vermehrte Infektionsrisiko steht mit einem erhöhten Krebsrisiko unter der Pille in Zusammenhang, da die Infektion mitunter das Vorstadium zum Krebs darstellt, der Jahre bis Jahrzehnte später auftreten kann. Die Pille fungiert hier als Trigger. Generell wird das Krebsrisiko unter Pilleneinnahme sehr kontroversell diskutiert. Kaum geben Studien Entwarnung und bagatellisieren das Nebenwirkungsspektrum der Pille, gibt es wiederum Zahlen, die Gegenteiliges beweisen wollen. Derzeit wird zumindest vor einem gering erhöhten Brustkrebsrisiko vor allem nach Pilleneinnahme in jungen Jahren gewarnt. Bei anderen Krebsarten, wie Eierstock, Dickdarm oder Gebärmutter-schleimhaut

betreffend, wird gegenwärtig sogar ein schützender Effekt der Pille angenommen. Beim seltenen Leberkrebs ist allerdings schon lange ein 4,4fach erhöhtes Risiko nach 8 Jahren Pille beschrieben. Auch die Entstehung von gutartigen Lebertumoren unter der Pille ist bekannt, die - zwar selten - tödliche Blutungen auslösen können. Prof. Dr. Ehmann, ein Schweizer Gynäkologe, sagt über die Pille, dass noch nie ein Pharmakon nach Bekanntwerden so vieler und so schwerwiegender Nebenwirkungen so lange im Handel belassen wurde wie Ovulationshemmer und dass noch nie ein Pharmakon der chemischen Industrie soviel Geld einbrachte.

ALTERNATIVE: NATÜRLICHE EMPFÄNGNISREGELUNG (NER) ALS PARTNERSCHAFTLICHER WEG

Die sympto-thermale Methode wurde von Prof. Dr. med. Josef Rötzer gemeinsam mit seiner Frau seit 1951 entdeckt und entwickelt. Diese Lebensweise beruht auf der wissenschaftlichen Tatsache, dass im Zyklus der Frau die meisten Tage unfruchtbar sind und der Wechsel zwischen fruchtbaren und unfruchtbaren Tagen beobachtet werden kann. Wenn das Paar die Zeichen der Fruchtbarkeit erkennen und deuten gelernt hat, kann es bewusst eine Schwangerschaft anstreben oder diese auch jahrelang vermeiden.

Zur Bestimmung der unfruchtbaren und möglicherweise fruchtbaren Tage wird in Kombination mit der Selbstbeobachtung des Zervixschleims der Frau als Zeichen der Fruchtbarkeit entweder die Aufwachtemperatur oder die Selbstbeobachtung des Muttermundes (Selbsttastung) herangezogen. Die NER erreicht einen Pearl Index von weniger als 1 (0,2-0,9). Sie kann also dieselbe Sicherheit wie die Anti-Baby-Pille erzielen.

Es gibt Kurse und Bücher, in denen die Frau bzw. das Paar lernen kann, den weiblichen Zyklus zu verstehen und mit der eigenen Fruchtbarkeit umzugehen. Ziel ist es Liebe, Fruchtbarkeit und Sexualität als Einheit zu (er)leben und nicht voneinander zu trennen. Die Natürliche Empfängnisregelung ist ein seit Jahrzehnten bewährter, von hunderttausenden Paaren erprobter sehr sicherer partnerschaftlicher Weg.

VORTEILE DER NER

Die Frau lernt, ihr Frausein zu schätzen. Durch das Beobachten ihres Zyklus' versteht sie die Vorgänge in ihrem Körper besser. Sie gewinnt Ausgeglichenheit und innere Ruhe. Der Mann lernt Rücksicht. Er nimmt seine Frau nicht als Sexualobjekt, sondern als Gegenüber wahr, entdeckt und akzeptiert ihren Zyklus. Die Kommunikation in der Beziehung verbessert sich. NER kostet nichts. Sie ist natürlich, biologisch, hat keine Nebenwirkungen und ist sehr verlässlich. ■



Antidiskriminierungsgesetze fördern Homosexuelle

Den anderen zu achten bedeutet nicht, mit allem einverstanden zu sein

der Online-Nachrichtenagentur ZENIT entnommen

Wer homosexuelles Verhalten in der Öffentlichkeit kritisiert, muss damit rechnen, gerichtlich zur Verantwortung gezogen zu werden – wegen Diskriminierung. Die Gesetze, die in einem solchen Fall angewandt werden, sind dazu bestimmt, so genannte "Hassverbrechen" zu bestrafen. Jeder Christ ist dazu verpflichtet, Männern und Frauen, die homosexuelle Neigungen haben, "mit Achtung, Mitleid und Takt" zu begegnen. "Man hüte sich, sie in irgend einer Weise ungerecht zurückzusetzen", mahnt der Katechismus der Katholischen Kirche. Jedoch bedeutet das nicht, dass man der Überzeugung sein müsse, jedes Verhalten sei gut. Denn im Katechismus wird auch eindeutig festgestellt, dass "die homosexuellen Akte in sich nicht in Ordnung sind" und "in keinem Fall zu billigen" seien (KKK, 2357 und 2358).

Die Unterscheidung zwischen der Achtung vor dem anderen Menschen und der Beurteilung einer Tat wird häufig nicht verstanden und Kritik vielleicht vorschnell persönlich genommen. Ein typisches Beispiel dafür sind die Reaktionen auf die neue Instruktion über Priesteramtskandidaten mit homosexuellen Neigungen. Auch in diesem Dokument der Kongregation für das Katholische Bildungswesen wird mit dem oben genannten Abschnitt des Katechismus erneut festgehalten, dass man Personen mit homosexuellen Neigungen "mit Achtung und Takt" begegnen müsse.

LANGWIERIGER PROZESS IN SCHWEDEN

Ake Green, schwedischer Pastor einer Pfingstgemeinde hatte in einer Predigt Homosexualität scharf kritisiert. Er soll erklärt haben, Homosexualität sei wie ein "sich ausbreitendes Krebsgeschwür, das die gesamte Gesellschaft in Mitleidenschaft zieht". Im Jahr 2003 wurde er deshalb gerichtlich angezeigt. Es wurde ihm vorgeworfen, eine "Hassrede" geschwungen zu haben. Im vergangenen Jahr wurde Pastor Green für schuldig gesprochen und zu einem Monat Gefängnis verurteilt. Später wurde dann der Gerichtsentscheid von einem Appellationsgericht aufgehoben, aber Schwedens Hauptanklagevertreter legte gegen diesen Freispruch Berufung beim Obersten Gerichtshof ein.

Ende November 2005 entschied nun der schwedische Oberste Gerichtshof, dass die Äußerungen des Pastors gemäß der europäischen Menschenrechtskonvention durch das Recht auf Rede- und Religionsfreiheit geschützt würden, er wurde freigesprochen.

In den USA gab es ähnliche Gerichtsprozesse, und in Kanada wurde gerichtlich festgestellt, dass die katholische Organisation der "Kolumbus-Ritter" durchaus dazu berechtigt seien, ihre Räumlichkeiten nicht für eine "Hochzeitsfeier" eines gleichgeschlechtlichen Paares zur Verfügung zu stellen, allerdings wurde in diesem Urteil auch eingeräumt, dass die Ritter des Kolumbus mit ihrer Entscheidung "die Würde, die Gefühle und die Selbstachtung" des Paares verletzt hätten. Sie mussten jeder der beiden Frauen 1.000 Dollar Schmerzensgeld auszahlen.

ANTIDISKRIMINIERUNGSGESETZE IN EUROPA UND DEN USA

Auch in einigen anderen Ländern herrscht Besorgnis über so genannte Antidiskriminierungsgesetze. In Frankreich wurde am Ende des vergangenen Jahres ein Gesetz zum Schutz der Homosexuellen vor Beschimpfungen verabschiedet. Es stellt gegen Homosexualität gerichtete oder sexistische Äußerungen auf die gleiche Stufe wie rassistische oder antisemitische Äußerungen. Theoretisch könnten Gerichte unter Berufung auf dieses Gesetz Delinquenten zu Geldstrafen bis zu 45.000 Euro und zu Gefängnisstrafen von bis zu 12 Monaten verurteilen.

Kritiker des Gesetzes hätten damals davor gewarnt, dass Christen, die Homosexualität als "Abweichung vom normalen Ver-

halten" betrachten, verfolgt werden könnten. Und die katholische Kirche in Frankreich hatte die Besorgnis geäußert, "dass das Gesetz sie daran hindern könnte, Widerstand gegen die 'Ehe' für gleichgeschlechtliche Paare zu leisten".

In Großbritannien zwang, laut BBC, die Genossenschaftsbank in Manchester die evangelische Organisation "Christian Voice" dazu, ihr Bankkonto wegen ihrer Opposition gegen homosexuelles Verhalten aufzulösen, da diese mit der Politik der Bank, für Meinungsvielfalt einzutreten, nicht verträglich sei. Ein Sprecher der Bank betonte gegenüber BBC: "Es sind der Bank diskriminierende Äußerungen über sexuelle Orientierung von 'Christian Voice' zu Ohren gekommen." In den Vereinigten Staaten von Amerika kosteten anti-homosexuelle Ansichten einem Christen seinen Job bei der Versicherungsgesellschaft "Allstate Corporation" in Northbrook, Illinois. J. M. Barber hatte demnach einen von ihm verfassten Aufsatz ins Internet stellen lassen, in dem er eine "Ehe" für Homosexuelle verurteilt. Daraufhin habe ihm sein Arbeitgeber seine sofortige Suspendierung ohne Bezahlung mitgeteilt und ihn aus dem Grundstück der Firma eskortieren lassen. Nach drei Tagen habe er sein Entlassungsschreiben erhalten. Der Entlassene ging vor Gericht, der Fall ist zurzeit noch im Gang.

Barber sagte gegenüber der "Chicago Tribune", dass er bei den biographischen Angaben, die seinen Artikel im Internet begleiteten, an keiner Stelle seine Zugehörigkeit zu "Allstate" erwähnt habe. Die Betreiber der Internetseite hätten diese Informationen preisgegeben, ohne zuvor seine Genehmigung einzuholen.

Bostons Erzbischof Sean O'Malley veröffentlichte einen Hirtenbrief über das Thema Homosexualität, in dem er unter anderem schrieb: "Der Einsatz der Kirche für die Institution Ehe ist von einigen als ein Zeichen der Feindseligkeit gegenüber homosexuellen Personen interpretiert worden." Dem sei nicht so. Der Kirche liege eine solche Feindseligkeit völlig fern. Sie betrachte alle Menschen als gleichwertig, denn genauso sehe sie Gott. Der Bischof bekräftigte auch, dass die Kirche sich darum bemühen müsse, existierende Vorurteile gegen Homosexuelle abzubauen. "Gleichzeitig muss die Kirche allen Menschen dienen. Sie tut das, indem sie sie dazu aufruft, die Gebote Gottes zu erfüllen." Deshalb sei es von entscheidender Bedeutung, "die Morallehre der Kirche mit Klarheit und in Treue zu verkünden" sowie "mit Mitgefühl und in Demut". ■





Leserbriefe und Gästebuch-
eintragungen sind keine
Meinungsäußerungen der
Redaktion. Sie haben auch
kein Recht auf Veröffentli-
chung. Vorrang erhalten kur-
ze Texte. Das Recht auf Kür-
zung bleibt der Redaktion
vorbehalten. Briefe müssen
mit der vollständigen Adres-
se versehen sein. Auf
Wunsch werden sie anonym
veröffentlicht. Wir bitten um
Verständnis, dass uns weder
Rücksendung noch Korre-
spondenz möglich sind.

Liebe Freunde der Lebensrechtbewegung Südtirol.

Neulich habe ich zufällig eine Ausgabe der Zeitschrift „LEBE“ in die Hände bekommen und mit Interesse von vorn bis hinten durchgelesen: Eine wichtige christliche Schrift und notwendig! Ich schätze Ihre Anprangerung und Publikmachung der Zerstörung menschlichen Lebens, die heute vor unser aller Augen geschieht, lobe Ihren klaren Standpunkt und Einsatz für ein uneingeschränktes Lebensrecht. Voller wichtiger Informationen ist Ihr Heft. Bei uns in Deutschland lese ich den Rundbrief der Aktion Leben e.V.. Ein christliches Blatt, das sehr gut ist und in Deutschland seinesgleichen sucht, leider aber nur 4 Seiten stark ist. Ihr Heft ist in der Hinsicht sogar noch besser, weil es umfangreicher ist. Auch gefällt mir die Aufmachung sehr gut, denn es ist gut lesbar und farbig. Neben der Fülle der wichtigen Fakten gefällt mir sehr gut auch die emotionale Darstellung, die in lockerer Form in Gedichten, kleinen Geschichten und Aussprüchen das Thema Abtreibung anspricht und so ansprechend zu Herzen geht. Auch die Beschäftigung mit dem Thema Familie, Aufbau seelisch gesunder Familien, christlicher Lebensstil, Beachtung der Gebote Gottes fehlt nicht. Gern würde ich deshalb das Heft „LEBE“, das 6xjährlich erscheint, regelmäßig als Bezieher zugesandt bekommen und in Ihrem Verteiler aufgenommen

men werden. Als Christ und Student ist mir das Bekanntmachen der Botschaft über die uneingeschränkte Achtung und Bewahrung des menschlichen Lebens, aus christlicher Sicht sehr wichtig und die Aufklärung über die Folgen der Abtreibung/Euthanasie am ungeborenen Leben ein Herzensanliegen, das der Verbreitung in der Öffentlichkeit als mahnende Stimme bedarf.

Sollten noch ältere Ausgaben LEBE vorrätig sein, wäre ich außerordentlich erfreut, einige zugesandt bekommen zu können.

Uwe Brodersen - Dresden

Schriftzug entfernt

Wie wir neulich erfahren haben, wurde vor einigen Tagen der Schwarzenegger-Schriftzug im Liebenau-Stadion in Graz entfernt; das Stadion soll umbenannt werden. Bekannter Grund: Der Gouverneur von Kalifornien hat einen zum Tode Verurteilten nicht begnadigt. Nun, uns steht es nicht zu, Schwarzenegger zu richten, nein. Wollten wir aber für jedes Töten, vor allem von wehrlosem und ungeborenem Leben im Mutterleib, Schriftzüge entfernen, wir müssten dauernd Schriftzüge austauschen und Umbenennungen vornehmen. Bekanntlich wurde bereits vor Jahren das Vernichten ungeborenen Lebens nicht etwa von einem Gewaltherrscher eingeführt, nein, die Mehrheit des Volkes hat damals frei und ungezwungen dem Gesetz zugestimmt, das straffreies Töten der Leibesfrucht erlaubt. Seitdem wurden und werden weiterhin Millionen und Abermillionen Kinder abgetrieben. Wir haben also die Tötungen der Gewaltherrscher des letzten Jahrhunderts zahlenmäßig längst schon übertroffen. Trotzdem wird dieses Menschenumbringen, vor allem von Linksgerichteten, mit Klauen und Krallen verteidigt. Ist das nicht eine Schande?

Peter Ploner, Meran

Liebe LEBE-Redaktion

Ich möchte mich bei euch bedanken für die wertvollen Beiträge in eurer Zeitschrift und für den Mut, auch gegen den gegenwärtigen Strom zu schwimmen.

Ich schicke einen Beitrag mit der Bitte, weiterzumachen und wenn möglich eine „Schnupperzeitschrift“ an folgende Adresse zu senden:... Ein Dank im Voraus, ein gesegnetes Weihnachtsfest und liebe Grüße

Fam. Senoner

Ein wertvoller Hinweis für alle, unsere Zeitschrift weiterzuempfehlen, uns Adressen zu schicken, um Probeexemplare schicken zu können. Danke!

Die Redaktion

Ich wünsche Ihnen allen ein gutes und gesundes neues Jahr und für Ihre Arbeit Gottes Segen. Der Grund meines Schreibens ist aber, dass ich mich sehr bei Ihnen bedanken möchte. Nicht nur für die wertvolle LEBE-Zeitung, sondern auch besonders für den wunderbaren Kalender. Besser hätte er nicht werden können. Wie immer hängt er auch in diesem Jahr wieder im Schlafzimmer über meinem Bett.

Carmen Bodach, Potsdam

DANKE! DANKE! DANKE! DANKE! DANKE!

Aus tiefstem Herzen danken wir an dieser Stelle auch wieder allen Wohltätern und Spendern. Mit großen und kleinen Beiträgen schaffen Sie immer wieder die notwendige finanzielle Basis für unsere vielfältigen Tätigkeiten. Dabei ist für uns auch die kleinste Spende eine große Hilfe, aber auch in besonderer Weise Motivation weiterzumachen in unserer nicht immer leichten Arbeit.

VERGELT'S GOTT!

Spenden können (auch ohne Erlagschein) überwiesen werden: Sparkasse Bozen, ABI 06045, CAB 11602, K/K 710.000 • Raika Meran, ABI 08133, CAB 58590, K/K 2443 • Postkontokorrent Nr.: 21314356
Sparkasse Ulm (D) BLZ 630 500 00, Nr. 89 89 82 Tiroler Sparkasse Innsbruck (A) BLZ 20503, Konto 1300/005921.
Angabe des Begünstigten: Bewegung für das Leben – Südtirol Grieserplatz 13/b – 39100 Bozen

Bitte helfen Sie uns weiterhin nach Ihren Möglichkeiten, auch im Gebet!

Bewegung für das Leben – Südtirol

DANKE! DANKE! DANKE! DANKE! DANKE!

„Werde ich morgen weinen?“

Auszüge aus dem gleichnamigen Buch, von Susan Stanford

Was bisher geschah:

Susan beschreibt ihre Kindheit und Jugendzeit in der Geborgenheit einer katholischen Familie in Montreal, ihr Psychologiestudium in Boston, wo sie ihren Mann Frank kennen lernt. Nach drei Jahren heiraten sie. Während sich Susan sehnlichst Kinder wünscht, ist Frank noch nicht bereit. Sie leben sich auseinander und Susan zieht zu einer Freundin. Mit dem Studenten Dan entsteht eine intime Beziehung, sie wird schwanger, um aber ihre Ehe zu retten, lässt sie ihr Kind abtreiben. Danach gerät sie in eine schwere Depression und sie überlegt ständig „wie“ sie ihrem Leben ein Ende setzen kann.

Ihren Freunden fällt ihr verändertes Verhalten auf, aber Susan kann sich ihnen nicht anvertrauen.

Auf einem Ausflug mit mehreren Freunden ist sie fest entschlossen, sich in einem unbeobachteten Augenblick das Leben zu nehmen. Ihre gläubige Freundin Jeanie spürt ihre Not und betet für Susan, die ab diesem Augenblick eine Erleichterung spürt. Der Gedanke an Selbstmord verschwindet, obwohl sie immer noch an diesem depressiven Zustand leidet.

Ihre Freundin Maria, die durch Gottes Hilfe erlebt, wie aus ihrer gescheiterten Ehe eine neue wunderbare Beziehung entsteht, schenkt ihr eine Kassette mit einem Vortrag über Gottes verzeihende Liebe. Susan schreibt:

Für die gesamte Dauer der Ansprache hatte ich zwar ein offenes Ohr. Während der Schlussworte räumte ich das Geschirr weg und ging den Kassettenrecorder abzustellen. Doch mitten in der Bewegung hielt ich inne. Existiert Gottes Liebe tatsächlich oder doch nicht? Mehrere Monate lang hatten mir Jeanie und Maria von ihrer wunderbaren Entdeckung erzählt – der verzeihenden Liebe eines himmlischen Vaters. Könnte es nicht sein, dass diese Liebe auch für mich existierte? Ich ging still in mein Schlafzimmer und kniete zum ersten Mal seit langer Zeit wieder neben meinem Bett nieder.

„Gott, ich weiß nicht, wie ich anfangen soll Aber ich kann mit dieser Leere, dieser Trostlosigkeit in mir, nicht mehr weiterleben. Meine Freunde sprechen so persönlich von dir. Sie sagen, dass du all unsere Sünden vergibst. Kann ich es auch wagen, darum zu bitten? Ich wünschte, du könntest auch mir vergeben, Herr. Ich empfinde eine solche Reue; ich bereue so sehr – bereue so sehr, mein Kind abge-

trieben zu haben“

Unter Tränen betete ich weiter: „Gott, ich bereue es so sehr. Ich habe nie die Absicht gehabt, mein Leben zugrunde zu richten. Aber trotzdem ist es jetzt soweit gekommen. Ich kann diesen Schmerz, diese Schuld, diese Bedrücktheit und diese Selbstverachtung nicht länger ertragen. Kannst du mir helfen? Bitte! Ich weiß nicht, was ich noch sagen soll. Mit Worten ist es ganz sicher auch nicht getan. Aber, wenn du mir vergeben kannst Ich kann diesen Schmerz nicht mehr ertragen, und ich bereue so sehr, was ich getan habe.“

Dann sank mein Kopf aufs Bett, und ich wurde von Weinkrämpfen überwältigt. Tränen brannten mir in den Augen und mein ganzer Körper bebte, während ich aus tiefster Seele wehklagte. Die Qual, die Angst, die Verwirrung, die sich in den letzten Monaten angestaut hatten – all dies verschmolz zu einer inbrünstigen Klage. Zwei Stunden lang kniete ich dort, bald weinend, bald betend, und klagte Gott meinen Schmerz, denn es überstieg einfach meine Kräfte, noch länger zu versuchen, ihn allein zu tragen.

Kurz vor Mitternacht brach der Strom der Tränen ab. Ich war endlich leer. Es war jedoch nicht die beängstigende Hohlheit, die mich so lange gequält hatte, sondern ich fühlte mich gereinigt. Als ich mich endlich erhob, war es fast, als ob mich starke Arme auf die Füße stellten.

Am nächsten Morgen erwachte ich sehr früh. Ich wusste, dass etwas in mir vorgegangen war. Ich fühlte mich so leicht. Ich stand fest auf meinen Beinen, und doch war mir, als ob ich meterhoch über dem Boden schwebte. Ich war fasziniert von diesem Gefühl, und konnte mir nicht vorstellen, was mit mir los war.

Als ich mich anzog, hielt ich plötzlich mitten in der Bewegung inne: Der Hass war weg – und der Schmerz. Ich rannte zum Telefon und wählte Marias Nummer. Kann es denn sein, dass ich wirklich frei bin?

Maria meldete sich. „Hallo?“

„Hier ist Susan“, schrie ich fast in den Hörer. „Etwas Erstaunliches ist passiert.“

„Was“, fragte sie.

„Ich weiß nicht. Ich verstehe das alles nicht. Ich habe mir eine Kassette angehört, etwas über Vergebung. Dann habe ich auf den Knien gebetet und heute morgen bin ich plötzlich ein anderer Mensch. Ich fühle mich so leicht wie Luft, und ich empfinde gar keine Verachtung mehr für mich. Das passt überhaupt nicht zu meinen Beratungstheorien. Man wird nicht

Werde ich morgen weinen?

Das Trauma einer Abtreibung und seine Heilung
Von **SUSAN STANFORD**
Francke Verlag

„Wer abtreibt hat es morgen nicht vergessen!

Abtreibung ist eine Todeserfahrung, und sie ist die Erfahrung von Trauer. Fehlgeburt oder Kindstod bedeuten für die Eltern einen katastrophalen Verlust. Es ist unverantwortlich, abtreibungswilligen Frauen nicht bewusst zu machen, dass ihnen das gleiche Leiden bevorsteht. Schlimmer noch, da sie ja die Entscheidung für die Abtreibung selbst getroffen haben Und wenn die Frauen dann ihren Verlust spüren, erlauben sie sich ihre Trauer nicht, da sie ja selbst diesen Schritt wählten. Dennoch bräuchten sie ihre Trauer – verzweifelt nötig hätten sie ihre Trauer“

Als selbst Betroffene gibt die Autorin Dr. Susan Stanford wertvolle Hilfen für alle, die seelsorglich helfen wollen. Darüber hinaus zeigt sie den Frauen einen Weg zur Heilung, der tiefer führt als alle andern

Ein Buch, das lebenswichtig ist, denn
DAS ZWEITE OPFER IST DIE FRAU

einfach so geheilt!“

„Aber ja“, jauchzte Maria. Ich spürte förmlich, wie sie über das ganze Gesicht strahlte.

„Ja, aber, wenn das stimmt, dann ist es ein Wunder“, erwiderte ich ungläubig. „Ja – genau“.

Während der nächsten Tage forschte ich ständig in mir nach Anzeichen dafür, dass das Wunder in sich zusammenfallen, dass das Licht der Herrlichkeit verschwinden oder meine Niedergeschlagenheit wieder über mich hereinbrechen würde. Aber die Leichtigkeit und die Freude hielten an. Dies war ein neuer Anfang, den ich nicht für möglich gehalten hätte. Nun war ich wieder bereit, dem Leben entgegen zu treten. Es war nicht zu glauben, aber ich wusste, dass ich Gott auf meiner Seite hatte. Ich war so glücklich, wie schon seit Monaten ... seit Jahren nicht mehr. Mit Gottes Hilfe war ich nun voller Hoffnung und Vertrauen darauf, dass ich alles, was immer es auch sein mochte, bewältigen würde. Das hatte ich für die Zeit, die noch vor mir lag, auch nötig. ■

(Fortsetzung i. d. nächsten LEBE)



Neue CD von ERWIN PAUL HILBERT



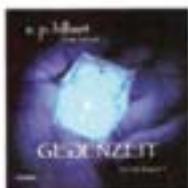
Ein Höhepunkt auf Erwin Paul Hilberts neuer CD „GEGENZEIT“! ist das ergreifende Lied „MAMA!“ Darin meldet sich ein abgetriebenes Kind bei seiner Mutter und bereitet dieser vom Himmel her Hoffnung auf ein versöhntes Wiedersehen vor dem Thron Gottes. Er lädt die betroffenen Mütter zur Beichte ein und gibt ihnen so wieder Hoffnung auf ein Bestehen selbst nach einer solchen Tat.

GEGENZEIT

Die neue CD von Erwin Hilbert ist soeben erschienen im

FE-Medienverlag
Friedrich-Wirth-Str. 4
D-88353 Kisslegg
Tel. 07563/92006 (Fax: 3381)

Laufzeit ca. 74 Minuten, 20-seitiges farbiges Booklet



„Mama!“

„Komm in meinen Garten. ich hätte gern, dass meine Rosen dich sehen...!“
(Richard Brinsley Sheridan)

Ich wurde leider nie geboren und ein Grab das hab ich nicht...
Hab meine Mutter viel zu früh verloren und mein Gesicht, ja das kennt sie nicht...
Ich spürte niemals frisches Wasser. Hunger und vieles mehr blieb mir erspart.
Ich wär so gern einmal gelaufen durch duftend, frisches, grünes Gras...
Auch Vögel hätte ich gern gesehen und gehört... dumm gelaufen...

Ich wurde im Mutterleib zerstört.

Dein Herz das hörte ich schon schlagen ich war dir Mama ja so nah.
Dein Blut lief warm durch meine Adern.
Ich wuchs und wir beide wurden gerade ein Paar!
Wir waren eins. Ein neues Wunder wurde wahr...
Doch dann kam sie; die dunkle Hand. Ich spüre heut noch unsre Angst.
Och konnte mich ja nicht wehren, sie stach mein Leben aus...
Und ich kam tot aus dir heraus...

Ich seh Millionen Kinderhände. Sie klagen an und rufen leis
„Macht diesem Morden doch ein Ende und reicht dem Leben eure Hände!“
Ich seh ein tiefes Meer von Kindertränen.
Sie wurden nie geweint und gingen doch verloren.
Ich seh einen Mann voll Blut und Wunden.
Für unsere Schuld gekrönt mit einem Kranz aus Dornen

In einem blauen Müllsack auf Krankenschein entsorgt
vielleicht ein neuer Albert Schweitzer?
Mein Rauch stieg leis in einem Klinikschorstein zum Himmel auf.
Millionen Ungeborener gehn so drauf!
Mama, mein Seelenvogel flog direkt in den Himmel! Hier bin ich in einer guten Hand...
Da werden wir uns endlich sehen. In einem Land dessen Liebe man nicht verstand.
Mama, ich hab dir längst vergeben, und ich freu mich so auf dich!
Ja, ich bin hier im ewigen Leben, von dem du denkst: „Das gibts doch nicht!“
Und wenn du willst geh zu einem Priester und sprich die Sache offen aus.
Und glaube fest an meinen „großen Bruder“!
Bei dem bin ich seit meinem „Stichtag“ zuhaus!
ER der Schuld vergibt, nur weil er Menschen liebt, dem stach man auch das Leben aus...

Ich seh Millionen Kinderhände. Sie klagen an und rufen leis
„Macht diesem Morden doch ein Ende und reicht dem Leben eure Hände!“
Ich seh ein tiefes Meer von Tränen.
Sie wurden nie geweint und gingen doch verloren.
Ich seh den Mann voll Blut und Wunden.
Für unsere Schuld gekrönt mit einem Kranz aus Dornen

Ich habe hier so viele Freunde, Millionen Kinder nie geboren,
Mama ich bin hier wirklich nicht allein. Hier sind so viele denen es ging wie mir:
ungewollt und abgelehnt, abgetrieben, abgeschrieben und doch erwählt!
Kein Ziel verfehlt, ein ganzes Leben übersprungen. Direkt hinein in eine gute Hand
Nichts ist aus, es geht hier weiter. Hinterm Horizont in einem neuen Land!

Gebt dem Leben eure Hände und macht mit dem Abtreiben endlich ENDE!
Wollt ihr noch ein Meer mit Tränen füllen? Es wurde doch genug geweint.
Ich seh Millionen Kinderhände. Sie klagen an und rufen leis
„Macht diesem Morden doch ein Ende und reicht dem Leben eure Hände!“

Sie sagen zwar ich sei nur ein „kleiner Blubb!“ Und solche blöden Sprüche wie
„Mein Bauch der gehört mir!“
Ja und meiner?
Vielleicht war ich ein süßer Bub?
Ach so und grüß bitte auch von mir meinen Papa!
„Komm in meinen Garten. Ich hätte gern dass meine Rosen dich sehen...!“

Text und Musik: ERWIN P. HILBERT aus seiner CD: „GEGENZEIT!“
Konzertanfragen und Vorträge: www.himmelscafe.de

Mit jedem Kind wird viel Segen und Kraft geschenkt

von JUDITH PRUGGER aus Moos in Passeier

Unser Hof liegt im hinteren Passeiertal. Mein Mann Reinhard und ich lernten uns bei einer Wallfahrt nach Maria Weissenstein kennen, die von der Bewegung für das Leben organisiert wurde. Ich war

linge zur Welt, Johannes und Mirjam. Die Kinderzahl und die Arbeit nahmen sprunghaft zu. Die Arbeit wurde von den Großeltern aber kräftig unterstützt. Dafür sind wir ihnen sehr dankbar.

Trotz der Höhen und Tiefen, die die Kinder mit sich bringen, waren wir nach wie vor von der Schönheit und dem Wert der Kindererziehung überzeugt.

Im Jahr 2004 wurden uns dann zum zweiten Mal Zwillinge geschenkt, wieder ein Junge und ein Mädchen, Markus und Viktoria. Seitdem geht es bei uns zu wie in einem kleinen Kindergarten. Das Leben läuft bestimmt genauso ab wie in anderen kinderreichen Familien auch. Es gibt Streit und Versöhnung, Freud und Leid. Wir glauben an Gott und sehen

jedes Kind als ein Geschenk Gottes an. Keines möchten wir missen. Wir sind natürlich überzeugt, dass Familien, denen keine Kinder oder nicht so viele Kinder geschenkt

damals bei der Jugend für das Leben aktiv und betreute den Bücherstand der Bewegung für das Leben. Reinhard nahm ebenfalls an der Wallfahrt teil und erkundigte sich nach den Aktivitäten der Jugendgruppe, der er dann auch beitrug. Wir arbeiteten bis zu unserer Eheschließung beide aktiv mit. Durch Höhen und Tiefen, wie es wahrscheinlich jedem Pärchen gehen wird, lernten wir uns immer besser kennen und nach gut 2 Jahren heirateten wir im Jahr 1996. Die Hochzeit war für uns ein tiefer Einschnitt in unserem Leben, wie es sicher bei jedem anderen Paar auch sein wird.

Der Kinderwunsch hat bei uns schon immer einen großen Wert gehabt und als 1997 unsere erste Tochter Franziska zur Welt kam, war unsere Freude groß. Nach fast 2 Jahren kamen dann die ersten Zwill-



Johannes, Mirjam & Franziska

werden, im Glauben genauso wertvoll sind, wie Familien mit vielen Kindern. Kinder fordern für viele Jahre fast zur Gänze die Zeit ihrer



Markus & Viktoria

Eltern, schenken aber auch viel Freude und positive und lustige Überraschungen.

Kinderlose Paare haben wiederum mehr Zeit und Chancen sich anderen wertvollen Dingen und Aufgaben zuzuwenden.

Natürlich machen auch wir die Erfahrung, dass heutzutage eine Familie mit vielen Kindern auf Unverständnis stößt, und dass man auch schon mal schief angesehen wird. An dieser Stelle möchten wir jedoch jedem Paar Mut machen, JA zum Kind zu sagen.

Von außen mögen die Arbeit und die Sorgen, die Kinder mit sich bringen, erschreckend groß erscheinen, aber man wächst mit der Aufgabe mit und bekommt doch immer wieder die Einsicht geschenkt, dass mit jedem Kind auch viel Segen und Kraft geschenkt wird.

Höhen und Tiefen gibt es bei uns, wie bei jedem anderen Menschen auch und den Segen Gottes benötigen wir auf unserem Lebensweg, zu dem wir bewusst ja sagten und immer wieder ja sagen, genauso wie dieser Segen auf jedem anderen Lebensweg nicht fehlen kann und darf. ■

Was ist das Leben?

Für den Zyniker:
Das Leben ist eine
sexuell übertragbare
Krankheit mit tödlichen
Ausgang.

Für den Dichter:
„In den Augen
junger Menschen
erblickt man die Glut,
aber im Blick des alten
Mannes das Licht.“
(Viktor Hugo)

Für den Weisen:
„Das Alter ist für den
Unwissenden der
Winter, für den Weisen
aber die Zeit der Ernte.“
(Jüdisches Sprichwort)

Für den Gläubigen:
Das Leben ist eine
wunderbare Gabe,
eine Gabe Gottes.



Preis des Lebens 2006

Auch wenn jemand glaubt,
es wäre nichts Besonderes,
vielleicht ist es genau diese
Tat, die den Preis gewinnt!
Mach also mit!

Gute Initiativen müssen belohnt werden, wenn es um den Schutz des Lebens geht. Die Bewegung für das Leben Südtirol verleiht deshalb auch heuer wieder den Preis des Lebens. Dieser Preis besteht aus einem Scheck und einer Symbolfigur. Die Prämierung erfolgt im Mai 2006. Prämiiert werden persönliches Engagement, Aktionen oder Projekte im Zeitraum von Mai 2005 bis April 2006.

Dies kann folgendes sein:

- Ein guter, veröffentlichter Bericht / eine Geschichte / ein Leserbrief
- Ein Schulprojekt zum Thema Lebensrecht
- Ein besonderes Beispiel an Zivilcourage in Bezug auf Lebensschutz
- Eine kinderreiche Familie, die trotz Schwierigkeiten zu ihren Kindern steht
- Ein junges Mädchen / eine Frau, die gegen alle Widerstände ihrem Kind das Leben schenkt
- Eine Person oder eine Familie, die aufopferungsvoll den kranken, alten Vater oder die Mutter, oder einen Verwandten pflegt
- Eine beispielhafte Tat / Hilfe für den Schutz des Lebens
- ...

EINSENDUNGEN (mit Bericht, Fotos, usw.) bitte bis **30. April 2006**
an die Bewegung für das Leben Südtirol,
Grieserplatz 13, 39100 Bozen, Tel. 0471 263005

Kinder- Lieder

Mit dieser CD sagen wir ein Dankeschön all jenen Müttern und Vätern, die zu ihren Kindern "ja" gesagt und ihnen das Leben geschenkt haben. Durch Wort und Melodie soll etwas von der Freude zum Ausdruck gebracht werden, die Kinder in unseren Alltag bringen.

Bitte helfen auch Sie mit, die hier aufgezeichneten Lieder und deren Botschaft zu verbreiten und weiterzugeben, damit das Bewusstsein und das Gefühl für den hohen Wert des menschlichen Lebens in unserer Gesellschaft wieder geweckt und Kultur der Liebe Wirklichkeit wird.



**Bestellen Sie die
CD/MC bitte SOFORT!**

**Machen Sie sich, Ihrer Familie, Ihren
Freunden damit eine Freude und
unterstützen Sie so unsere Arbeit.**

CD = € 12,- • MC = € 6,-

Bewegung für das Leben - Südtirol • Grieser Platz 13 • 39100 Bozen
Tel. 0473 237 338 - 0471 263 005 • e-mail: bfl@dnet.it
K/K 710.000 Sparkasse Bozen Ag. 2 • ABI 06045 • CAB 11602

„Das hast du ganz prima gemacht“

von Dr. REINHARD ABELN



Kinder brauchen Lob und Anerkennung so dringend wie Nahrung. Sie müssen immer wieder hören und erfahren, daß man sie bejaht und ihnen etwas zutraut. Anders können sie ihre besten Möglichkeiten nicht entwickeln. Eltern

und Erzieher, die sich aufs Loben verstehen, machen bald die Erfahrung, daß sie den Tadel in den Hintergrund rücken können.

Irgendwo las ich einmal eine Geschichte von einer Großmutter, die auf einem Bauernhof lebte und dort – neben der Arbeit im Haus und auf dem Feld – auch viele Tiere zu versorgen hatte: Kühe, Pferde, Schweine, Gänse, Enten und Hühner. Zu den Tieren, die die Großmutter pflegte, gehörten auch einige Katzen. Diese hatte sie besonders gern.

Unter diesen Katzen gab es nun eine, die sich vor allen anderen hervortat. Sie fing jeden Tag so zwischen sechs und zehn Mäuse. Aber sie verzehrte ihre Beute nicht sofort nach dem Fang. Großmutter's Katze hatte ihre ganz spezielle Methode. Zunächst wurden die Mäuse im Hausflur in Reih und Glied ausgelegt. Wenn dann

Großmutter die Mäuse laut abgezählt und der Fängerin ein paar Mal lobend übers Fell gestreichelt hatte, begann diese, die Mäuse wegzutragen, an ihre Jungen zu verteilen oder auch selbst zu verschlingen.

So ging das tagaus und tagein. Immer wiederholte sich die gleiche Prozedur. Doch was die Katze mit ihr erreichen wollte, war ganz eindeutig: Sie wollte, daß die Großmutter mitbekam, wie fleißig sie war. Sie wartete auf ein anerkennendes lobendes Wort.

Geht es uns Menschen anders? Jeder Mensch braucht von Zeit zu Zeit etwas Wohl-Wollen, etwas Lieb-Sagen, ein bisschen „Streicheln“. Jeder braucht ein wenig Lob und Anerkennung, gleichgültig, wo er steht, was er arbeitet und welchen gesellschaftlichen Rang er einnimmt. Johann Wolfgang von Goethe (1749-1832), der große Dichter, hat einmal gesagt, dass Lob und Anerkennung ein „Lebenselixier“ sind, das der Mensch so nötig hat wie Nahrung, Kleidung und Wohnung. Unser Leben wird arm, wird ihm die Anerkennung versagt.

Ähnlich ergeht es den Kindern. Auch sie brauchen immer wieder ein gutes Wort. Ohne Lob und Anerkennung können sich Kinder überhaupt nicht entfalten. Lob ist für Jungen und Mädchen Lohn für eine Anstrengung, Ansporn zu neuen Leistungen oder Ausweg aus dem Gefühl der Minderwertigkeit. Wer Kinder lobt, macht ihnen Mut, das Leben zu wagen.

Es gibt sogar Zeiten, da lechzen Kinder gerade nach Lob. Sie zeigen ihren Eltern und Erziehern stolz ein gemaltes Bild oder eine schön geschriebene Hausaufgabe. Sie erzählen ihnen von einer besonderen Arbeit, die sie vollbracht haben. In dieser Situation brauchen die Kinder ein anerkennendes Wort durch die Erwachsenen: „Das hast du ganz prima gemacht. Ich freue mich mit dir über diese besondere Leistung!“

Kinder, die von ihren Eltern und Erziehern für ihre Anstrengungen lobende und ermunternde Worte hören, fühlen, dass ihre Arbeit und ihre Leistung anerkannt

und gewürdigt wird. In solcher Anerkennung erfahren sie sich selbst: „Ich habe etwas fertiggebracht. Ich bin gar nicht so ungeschickt.“ Auf diese Weise entsteht in den Kindern allmählich ein gesundes Selbstbewusstsein und ein echtes Sicherheitsgefühl. Und beides ist für ihr späteres Leben von großem Vorteil.



Kinder und Uhren dürfen nicht beständig aufgezogen werden, man muss sie auch gehen lassen.

Jean Paul

Leider müssen heute viele Kinder erleben, dass manche Eltern und Erzieher mit Lob und Anerkennung sehr sparsam umgehen. Eine Umfrage unter Eltern vor einigen Jahren hat ergeben, dass Väter und Mütter viel mehr vom Tadeln und Strafen halten als vom Loben. 80 % der Äußerungen Kindern gegenüber hatten verbietenden, befehlenden oder fragenden Charakter. Nicht wenige Eltern meinten sogar, sie könnten bei der Erziehung sehr gut ohne Lob auskommen. Wie oft sagen Vater und Mutter zu ihren

„Ein Kind braucht nicht nur die Liebe seiner Mutter, sondern auch die des Vaters. Es ist wichtig, daß er seine Liebe gelegentlich in Worten, in zärtlichen Gesten oder in Zuneigung äußert. Es ist nicht wahr, dass Männer keine Gefühle zeigen dürfen.“

Magda von Neurer

die Großmutter am Abend vom Feld zurückkehrte, strich die Katze stelzbeinig, mit einschmeichelnd erhobenen Schwanz und gekonntem Knurren um die Füße ihrer Herrin herum. Erst nachdem die

„Nicht die ist Mutter, die gebär, sondern die, die nährte, liebteste, aufzog und das Gute lehrte“

Volkswisheit

Kindern: „Sei doch leise!“ – „Räume deine Sachen auf!“ – „Setz dich hin!“ – „Geh raus!“ – „Mach die Hausaufgaben!“ – „Lass dieses!“ – „Tu jenes!“ Wie oft verbieten sie etwas, wie oft beschimpfen sie ihre Jungen und Mädchen bei allen möglichen Anlässen! Es gibt sogar Eltern, deren Erziehung fast ausschließlich aus Verboten zu bestehen scheint.

„Die Liebe allein versteht das Geheimnis, andere zu beschenken und dabei selbst reich zu werden“

Clemens von Brentano

Dieser Tatsache steht ein Experiment gegenüber, das der bekannte Psychologieprofessor Robert Rosenthal mit 400 sechs- bis zehnjährigen Kindern unternahm: Er schilderte die (willkürlich ausgewählten und durchschnittlich begabten) Kinder ihren Lehrern als besonders intelligent. Das hatte zur Folge, dass die Lehrer diesen Kindern mit positiver Erwartung begegneten, jeden Ansatz einer Leistung lobten und sparsam waren mit Tadel. Am Ende des Schuljahres war bei den Kindern ein Leistungszuwachs zu verzeichnen, der 50 % über dem Normalen lag.

Jeder, der mit Kindern zu tun hat, weiß, dass – neben Lob und Anerkennung – auch Gebote und Verbote in der Erziehung sein müssen. Das ist schon aus praktischen Gründen heraus notwendig: weil zum Beispiel ein Kind – besonders ein kleines – viele Gefahren von sich aus noch nicht erkennt. Aber auch grundsätzlich: Nur wer gelernt hat, sich einzuordnen und Rücksicht zu nehmen, ist gemeinschaftsfähig.

Trotzdem meine ich: Viele Verbote und Ermahnungen, mit denen die großen Leu-

te die kleinen tagtäglich zurechtweisen, müssten nicht sein. Manche von ihnen dienen lediglich der eigenen Bequemlichkeit der Erwachsenen. Und manches verbieten die Älteren nur aus dem Grund, weil es auch ihnen als Kindern verboten war. Auch einem kleinen Kind kann man oft – freilich nicht immer – erklären, warum es etwas tun oder nicht tun soll. Erzieher selber sollten sich aber auf jeden Fall darüber im klaren sein. Grundsätzlich möchte ich allen Erwachsenen als Regel empfehlen: Soviel Verbote wie unbedingt nötig, aber so wenig wie möglich!

Ich darf noch einmal auf das Lob zurückkommen. Alle brauchen es – die Kinder, die Enkel, die Ehepartner, wir selbst – und deshalb ist es auch so wichtig. Ein lobendes Wort – zur rechten Zeit gesprochen – kann durch gar nichts in der Welt ersetzt werden. Eine abschließende Kurzgeschichte will dazu einladen, das Gesagte nochmals zu bedenken:

Es war einmal ein kleines Lob, das größer werden wollte. Die Mutter strich ihm über den Kopf und meinte: „Ich fürchte, du bleibst ein kleines Lob. Vergiss nie: Ein kleines Lob ist besser als der größte Befehl!“ Auf seiner Wanderung in die weite Welt kam es zu einem Mann, der gerade sein Auto wusch: „Kannst du mich nicht gebrauchen zum Loben?“ „Ich arbeite, damit ich Geld verdiene. Ich putze, damit mein Auto sauber wird. Alles, was ich tue, hat seinen Nutzen. Aber loben ist zu nichts nütze!“ Das kleine Lob schluckte und ging weiter.

Kurze Zeit später sagte es zu einem Kind: „Ich fände es schön, wenn du mich gebrauchen könntest!“ Da meinte der Junge aufgebracht: „Pah, loben! Was denn? Etwa die Schulaufgaben, die ich jetzt machen muss? dass mein Fahrrad



einen Platten hat? Oder mein Bruderlein immerzu schreit? Nein, alles ist eher zum Ärgern!“ Das kleine Lob schlich sich traurig davon. Will denn niemand mehr loben?

Und das kleine Lob wandte sich an eine alte Frau. „Wen soll ich denn loben?“ sagte sie unzufrieden. „Meine Kinder, die sich nicht um mich kümmern? Oder den Arzt, der schon zwei Jahre an mir herumdoktert? – „Vielleicht könntest du ein kleines bisschen Gott loben“, sagte das kleine Lob vorsichtig. – „Ach, du liebe Zeit“, rief die alte Frau, „heute ist doch nicht Sonntag!“ – „Vielleicht dafür“, das Lob blieb hartnäckig, „dass du noch lebst, dass du immer zu essen hast, die Sonne und die Blumen sehen kannst...“ – „Was ist das alles gegen mein Rheuma und mein Alleinsein?“, unterbrach die alte Frau.

So wanderte das kleine Lob weiter. Es klagte: „Alle fragen nur: Warum? Was bringt das? Ich habe es zu schwer! – Dabei gehöre ich doch zum Lebenswichtigsten überhaupt: Leben, lieben und loben – nur ein Buchstabe ist jeweils anders! Wenn das Leben lebenswert ist, dann ist es auch lobenswert und dann ist es auch gelobt werden, der das Leben geschenkt hat?“

Und das kleine Lob kam zu dem Schluss: „Wer sich Zeit nimmt, Atem zu holen, wer wieder richtig sehen lernt, wer die richtigen Maßstäbe setzt, der kann danken und findet zur Freude zurück. Ja, und der muss einfach loben!“

Eine erfahrene Erzieherin hat einmal im Blick auf die Eltern und Großeltern gesagt: „Es ist viel erfreulicher und erfolgversprechender, Kinder und Enkel lobend zu bestätigen, als nur dann Stellung zu nehmen, wenn etwas tadelnswert erscheint.“ ■



Probleme mit der Respektierung von Eigentum

Ein Brief von einem Kaufhaus ist eingetroffen. „Ihr Sohn Harald ist von uns des Diebstahls überführt worden. Eine Verkäuferin beobachtete, dass er ohne zu bezahlen heimlich mehrere Disketten im Ärmel seines Anoraks verschwinden ließ. „Die Eltern sind fassungslos: „Unser Harald?“ – Das gibt es doch nicht. „Ähnliche Fälle ereignen sich täglich. Die Kriminalstatistik weist Eigentumsdelikte als ansteigende Kurve aus. Das Alter von Kindern, welche stehlen, wird zusehends jünger. Die Eltern der Kinder sind meist völlig überrascht. Zum Kummer über das Vorgefallene kommt die Scham vor möglicherweise krimineller Brandmarkung. Ein Kind, das beim Stehlen ertappt wird, ist nicht von vorneherein ein „schlechtes“ Kind. Moralische Entrüstung hilft nicht weiter, auch nicht rigorose Strafe oder Bloßstellung. Wichtiger ist es, die Ursache zu ergründen und dem Fehlverhalten abzuwehren.

FEHLENDER EIGENTUMSBEGRIFF

Kinder haben oft noch keinen gefestigten Begriff von Eigentum. Das Bewusstsein von Mein und Dein entwickelt sich erst. Wir sollten daher nicht sofort von „Diebstahl“ sprechen. Kinder nehmen manchmal einfach etwas weg, ohne sich lange Gedanken über abgegrenzte Besitzverhältnisse zu machen. In einem Gespräch lässt sich feststellen, ob und inwieweit der Eigentumsbegriff ausgebildet ist. Verhätschelte Kinder, die in ihren Wünschen keine Grenzen gesetzt bekommen und sich zu Hause alles nehmen dürfen, neigen dazu, sich auch außerfamiliär bedenkenlos Eigentum anzueignen.

VERFÜHRUNG

Es ist keine Seltenheit, dass Kinder zu kleineren bis größeren Eigentumsdelikten verführt werden. So machen oft Jugendbanden das Durchführen eines Diebstahls zu einem „Ehrenkodex“. Solchen Gruppenzwängen zu Diebstahl oder kleineren Raubüberfällen sehen sich schon Grundschul-

kinder ausgesetzt. So war es auch bei Harald. Unter Tränen gestand er, in einem „Geheimbund“ zu sein. Jedes Mitglied sei unter Androhung von Sanktionen regelmäßig an der Reihe, als Mutprobe den Diebstahl einer bestimmten Ware durchzuführen.

Doch auch raffiniert angelegte Werbung tut heute ein Zusätzliches bei der Verführung von Kindern. Täglich hämmert sie dem noch nicht gefestigten sittlichen Bewusstsein von Kindern ein: „Du brauchst dies!“ – „Man hat das.“ – „Nur so giltst du etwas!“ – „Willst du nicht schön sein?“ Da werden massiv Wünsche geweckt, die sich zum unbewussten Besitzdrang verdichten. Weil aber das Taschengeld nicht ausreicht, wird der begehrte Gegenstand schließlich entwendet.

SEHNSUCHT NACH ANERKENNUNG

Bei Kindern, die wenig liebevolle Zuwendung erhalten, regt sich zwangsläufig immer stärker die Sehnsucht nach Beachtung und Anerkennung. Dies führt zu dem immer drängender werdenden Wunsch, endlich einmal beachtet zu werden. Um dies zu erreichen, stehlen sie dann bisweilen absichtlich so augenfällig, dass sie erwischt werden. Endlich werden sie beachtet, wenn auch auf negative Weise. Die achtjährige Lydia hat ein kleines Schwesterchen, um das sich die ganze Familie mit überschwänglicher Zuwendung kümmert. Immer muss Lydia mit anhören, dass ihre Schwester so „lieb“, „drollig“, „hübsch“ und „klug“ sei. Von ihr sagt das niemand. Nach einiger Zeit fällt auf, dass immer wieder kleinere Geldbeträge aus der Haushaltskasse verschwinden. Lydia wird ertappt, wie sie Geld entwendet. Auf die Frage, warum sie gestohlen habe, meint sie: „Das weiß ich nicht. Vielleicht will ich mir eine schöne Haarspange kaufen, um der Oma zu zeigen, wie hübsch ich aussehe.“ Der Psychologe erkennt dahinter das Streben nach Beachtung und Anerkennung. Manchmal dienen gestohlene Gegenstände auch als materieller Ersatz für den Mangel an Liebe (Süßigkeiten als Ausgleich).

KEINE CHANCE ZUR DURCHSETZUNGSMÖGLICHKEIT

Stehlen kann auch Ausdruck von Aggression sein, nämlich dann, wenn infolge allzu strenger und unterdrücklicher Erziehung die Entfaltung der Selbstständigkeit behindert wird. In dieser psychischen Notsituation spürt das Kind den Drang, sich mittels versteckter Aggressivität ein „Ventil“ zu suchen („rächen“). Es nimmt bei-

spielsweise dem Vater oder dem Lehrer heimlich etwas weg oder bestiehlt andere Personen, weil erstere zu „mächtig“ sind.

STEHLEN AUS LIEBE

Manchmal spielt das Bestreben eine Rolle, sich Anerkennung durch freigebiges Verschenken von Gegenständen (Süßigkeiten, Spielzeug), die zuvor gestohlen werden, zu verschaffen. Das Kind will sich damit in die Gemeinschaft „einkaufen“. Beim „symbolischen Stehlen“ entwendet jemand zum Beispiel ein Bild oder einen Gegenstand, um eine verehrte und geliebte Person „nahe bei sich haben zu können“.

DAS MOTIV KENNEN – DANN HELFEN

Falsch wäre ein vordergründiges „Kurieren“ durch Strafen und Bloßstellen. Richtig ist es, die Motive des Kindes in Ruhe sorgfältig zu erforschen, um sein Verhalten pädagogisch zu verstehen. Das Überlassen einer persönlichen Eigentumsphäre zu Hause (z.B. Arbeitsplatz; Schrank; Zimmer; Geldkassette) sowie Gespräche über „Mein“ und „Dein“ entwickeln und fördern zum Beispiel einen fehlenden Eigentumsbegriff. Ein regelmäßig und angemessenes Taschengeld gewährt dem Kind freie Verfügbarkeit über eigenen Besitz. Wurde Stehlen durch Verführung verursacht, empfiehlt sich ein vertrauliches und verständnisoffenes Gespräch. ■

Pädagogisch helfen

- ❖ Das Selbstwertgefühl des Kindes stärken (Lob; Anerkennung; Zuwendung)
- ❖ Nie das Vertrauen entziehen
- ❖ Das Gefühl vermitteln, persönlich und sozial anerkannt zu sein
- ❖ Liegen zentrale psychische Mangelerscheinungen vor, die beseitigt werden müssen (Ablehnung; Isolierung, Mißbrauch; Liebessentzug)?
- ❖ Eine Möglichkeit schaffen, dass das Gestohlene unauffällig zurückgegeben werden kann.
- ❖ Die Unrechtsituation mit ihren polizeilich-rechtlichen Folgen aufzeigen
- ❖ Bei Bandenbildung Kontakt mit ebenfalls betroffenen Eltern aufnehmen (z.B. Auflösen der Anonymität der Bande).



„CHRISTUS NIMMT NICHTS - ER GIBT ALLES“

Ich kann nur eines sagen: Ich bin so etwas von begeistert vom Weltjugendtag in Köln. Es war wirklich ein großes Fest unseres katholischen Glaubens. Diese Tage haben mich sehr geprägt. Ich weiß nun, dass ich nicht alleine bin als „Jungmann Jesu“ auf seinen Spuren. So viele junge Menschen auf der gesamten Welt teilen mit mir zusammen den wunderbaren katholischen Glauben. Ich traf z.B. eine junge Frau aus Gelsenkirchen, die nächstes Jahr in den Orden der Klarissinnen eintreten möchte. Eine andere junge Italienerin möchte in einen Laienorden eintreten.

Letzter Donnerstag war ein sehr bewegender Tag für mich. Ich habe insgesamt 5 Stunden auf der Straße gewartet, um den Papst ganz nah zu sehen. Er fuhr mit seinem Papamobil ca. 3 Meter von mir vorbei!!! Gestern war die Abschlussmesse auf dem Marienfeld bei Köln. Es war gigantisch. So viele Menschen habe ich noch nie in meinem Leben gesehen. Über eine Million Menschen waren dort. Der heilige Vater hat uns alle im Glauben gestärkt und ermutigt. Aber dieser Weltjugendtag war nicht nur ein großer Event, so wie es viele Journalisten meinen. Nein! Ich habe tausende junge Menschen gesehen, die tief versunken vor dem Allerheiligsten knieten und anbeteten. Das Motto des WJT war genau richtig ausgewählt worden: Venimus adorare eum – wir sind gekommen, um IHN anzubeten! Gerade jetzt im eucharistischen Jahr ist es sehr wichtig, Jesus noch näher in der Anbetung zu begegnen. Es war einfach nur fantastisch!!!

Die Stimmung auf dem WJT war geprägt von einer großen Herzlichkeit. Man hat sehr deutlich gespürt, dass wir alle

zusammen Brüder und Schwestern im Glauben sind. Mit dem Zuruf: „Be-ne-det-to“ haben wir alle gemeinsam gezeigt, wie wichtig uns unser Papst ist und dass wir voll hinter ihm stehen.

Am letzten Tag war ich sehr traurig, dass alles vorbei war. Aber jetzt geht es im Grunde erst richtig los. Wir als katholische Jugendliche haben eine große Verantwortung: Menschen für Christus und seine Kirche zu begeistern!

Man kann auf einem WJT ahnen, wie es im Himmel einmal sein wird, aber natürlich noch viel schöner, wenn alle Menschen gemeinsam Gottes Herrlichkeit loben und preisen werden.

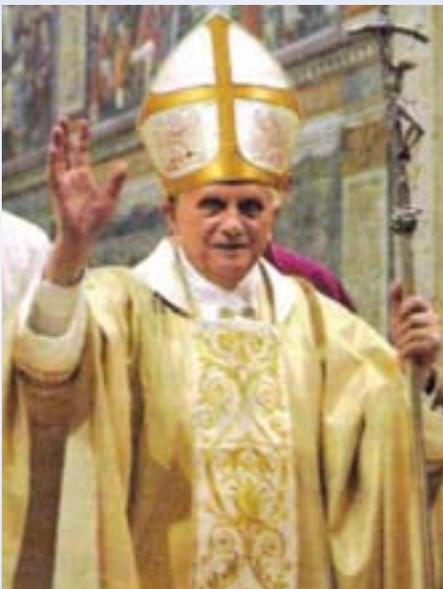
Papst Benedikt hat uns gesagt: „Christus nimmt nichts – Er gibt alles“.

Ich hoffe, dass die katholische Kirche durch diesen WJT einen Aufschwung in Europa, aber ganz besonders in Deutschland erlebt!!! Beten wir um den hl. Geist, der uns junge Menschen befähigen möge, Boten für Jesus Christus zu werden. Ich glaube, dass

viele sich nun berufen fühlen, Gott als Priester oder Ordensschwester zu dienen.

Dank sei Gott für den Weltjugendtag 2005 in Köln!

Stefan Michalik



„In Köln versammelte sich nicht die letzte Nachhut des Mittelalters, sondern die erste Vorhut einer Zukunft, von der die meisten Zeitgenossen noch gar keine Vorstellung haben.“

Joachim Kardinal Meisner zum Weltjugendtag in Köln



KRIPPENSPIEL im Haus des Lebens/Obermais



Am 16., 17. und 18. Dezember fand in Obermais im Haus des Lebens ein beeindruckendes Krippenspiel statt. Über 40 Kinder haben sich wochenlang intensiv auf die Aufführung vorbereitet. Obwohl es bei den Proben oft sehr lebhaft zugeht, waren alle Kinder mit Freude und Begeisterung dabei. Deborah mit ihrer Klarinette und den Kindern der Grundschule Obermais gestalteten das Stück musikalisch mit und werteten so das Krippenspiel wirkungsvoll auf. Die vielen Zuschauer bei allen Vorführungen bewiesen, dass das Interesse an einer besinnlichen Stunde groß ist. Berührt und beschenkt von der Botschaft der Geburt Jesu, kehrten alle voll Dankbarkeit nach Hause zurück. Den mitwirkenden Kindern mit ihren Spielleitern gebührt ein volles Lob und großer Dank. Der Erlös durch freiwillige Spenden kommt der Caritas und der Beratungsstelle „Kontakt & Hilfe“ zugute.

Ehevorbereitung

Nur Du und Du für immer!

Kurswochenende am **3./4./5. März 2006**

Für alle Paare, die den gemeinsamen Weg für das Leben im Sakrament der Ehe suchen (und finden) wollen, wird auch in diesem Arbeitsjahr im "Haus des Lebens" wieder ein Ehevorbereitungskurs angeboten, wie er zur Erlangung der katholischen Eheschließung von der Kirche, bzw. Diözese vorgeschrieben wird (in Absprache mit und gemäß den Richtlinien der Diözese Bozen-Brixen). Dabei scheint es uns wichtig, die Brautpaare immer vor dem Hintergrund des katholischen christlichen Glaubens, auf den Grundlagen des katholischen Lehramtes und ganz besonders im Hinblick auf Achtung und Schutz des menschlichen Lebens, auf den gemeinsamen Lebensweg, auf die Pflege und Erhaltung der gemeinsamen Liebe, auf das große Geschenk des Kindersegens, aber auch auf die gemeinsame Bewältigung schwieriger Phasen (Leid, Krankheit und Tod) vorzubereiten. Ein Priester, ein Ehepaar, ein Jurist, ein Arzt und



Fachleute zum Thema werden die Brautpaare ein Wochenende lang begleiten. In Referat, Gespräch und Erfahrungsaustausch geben sie Orientierungshilfen, bzw. Antworten aus dem reichen Schatz christlicher Erfahrungen, aber auch ihres fachlichen Wissens.

Kursbeitrag: € 30.- pro Paar.
Übernachtungsmöglichkeit kann auf Anfrage organisiert werden. Am Ende des Kurses erhält jedes Paar, das bei allen Referaten anwesend war, ein Zertifikat, das in jeder Pfarrei zur kirchlichen Eheschließung berechtigt.

Anmeldeschluss:
27. Februar 2006

Die maximale Teilnehmerzahl beträgt jeweils 10 Paare;

Veranstalter:
Forum für Ehe und Familie - Südtirol

Infos und Anmeldungen:

unter Tel. 0473/237338 od.
0471/263005 oder 348/1406270
e-mail: hausdeslebens@gmx.net

DIE WERTE UND DIE AUFGABEN DER FAMILIE ERHALTEN UND FÖRDERN

Die Zukunft der Menschheit geht über die Familie! Es ist darum unerlässlich und dringend, dass jeder Mensch guten Willens sich dafür einsetzt, die Werte und die Aufgaben der Familie zu erhalten und zu fördern. Den Christen kommt es auch zu, die Frohe Botschaft von der Familie mit Freude und Überzeugung zu verkünden; denn es ist für die Familie unbedingt notwendig, jene authentischen Worte immer wieder neu zu hören und immer tiefer zu verstehen, die ihr die eigene Identität, ihre inneren Kraftquellen und die Bedeutung ihrer Sendung in der Stadt der Menschen und der Stadt Gottes gültig offenbaren.

Die Grundwerte von Ehe und Familie sind bedroht vom gegenwärtigen Phänomen der Säkularisierung, die das soziale Gewissen daran hindert, sich der Identität und des Auftrags der Institution Familie richtig bewusst zu werden, und stehen in letzter Zeit unter dem Druck unrechter Gesetze, die sich über ihre Grundrechte hinwegsetzen.

Zahlreich sind die Familien, die in ihrem häuslichen Bereich dem Herrn eine großherzige Antwort geben, und darüber hinaus gibt es in reichem Maße pastorale Erfahrungen, Zeichen einer neuen Lebenskraft,

wo durch eine bessere Ehevorbereitung die Identität der Familie gestärkt wird. Der außerordentliche Wert der Ehe, die als Natur gegebene Institution ein Erbe der Menschheit ist, soll in ihrem ganzen Reichtum aufgezeigt werden. Die Liebe und die vollkommene Selbsthingabe der Eheleute, mit ihren besonderen Merkmalen der Ausschließlichkeit, Treue, Dauerhaftigkeit und Offenheit für das Leben bildet die Grundlage dieser Gemeinschaft der Liebe und des Lebens, die die Ehe ist (vgl. Gaudium et spes, 48). Heute gilt es mit neuem Enthusiasmus und mit der Gewissheit, dass der Herr mit seiner Gnade immer gegenwärtig ist, zu verkünden, dass das Evangelium von der Familie ein Weg menschlicher und geistlicher Verwirklichung ist. Diese Botschaft wird häufig von falschen Konzepten von Ehe und Familie entstellt, die den ursprünglichen Plan Gottes missachten. In diesem Sinne ist man soweit gegangen, neue Formen von Ehe vorzuschlagen, von denen einige in den Kulturen der Völker völlig unbekannt sind; damit erfährt bei ihnen das spezifische Wesen der Ehe eine Veränderung. Auch im Bereich des Lebens entstehen neue Ansätze, die dieses Grundrecht in Frage stel-

len. Die Folge ist, dass die Vernichtung des Embryos oder seine willkürliche Verwendung im Namen des Fortschritts der Wissenschaft zunehmend erleichtert wird. Wenn die Wissenschaft ihre Grenzen nicht anerkennt und die Annahme sämtlicher moralischer Grundsätze zum Schutz der Würde der Person verweigert, wird sie zu einer Bedrohung für den Menschen selbst, der dann zu einem bloßen Objekt oder Instrument erniedrigt wird. Wird tatsächlich eine solche Stufe erreicht, leidet die Gesellschaft darunter, und ihre Grundfesten werden erschüttert, was mit Gefahren jeder Art einhergeht.

Kinder sind wirklich der größte Schatz und das wertvollste Gut der Familie. Deshalb muss man allen Menschen helfen, sich des Übels bewusst zu werden, das dem Verbrechen der Abtreibung innewohnt, die dadurch, dass sie das menschliche Leben in seinen Anfängen gefährdet, auch ein Angriff auf die ganze Gesellschaft ist. Politiker und Gesetzgeber haben als Diener am Gemeinwohl daher die Pflicht, das grundlegende Recht auf Leben, das Frucht der Liebe Gottes ist, zu schützen.

Papst Benedikt XVI an die Vorsitzenden der latein-amerikanischen bischöflichen Kommissionen für Familie und Leben



MONUMENT FÜR DAS LEBEN IN MARIA WEISSENSTEIN

Die **Bewegung für das Leben-Südtirol** begeht heuer ein kleines Jubiläum und zwar ihr **20-jähriges Bestehen**. Zu diesem Anlass möchten wir ein besonderes Zeichen setzen, sofern wir die nötigen finanziellen Mittel d.h. genügend Sponsoren finden.

Es handelt sich um ein Monument mit zwei Figuren (siehe Abbildung), das wir in Maria Weißenstein auf der Wiese vor der Wallfahrtskirche aufstellen werden und folgendes darstellen soll:

Die Mutter des Herrn begegnet Elisabeth und diese erkennt durch ihr ungeborenes Kind Johannes - voll Freude die Gegenwart des Erlösers. In dieser Begegnung offenbart sich die große Wertschätzung des Schöpfers für die ungeborenen Kinder. Die Bewegung für das Leben-Südtirol möchte damit den Blick des Betrachters auf alle ungeborenen Kinder lenken, besonders auch auf die, die der gesetzlich erlaubten Abtreibung zum Opfer fallen. Es sollte aber nicht nur ein „Mahnmal“ sein, sondern ein Bild der Hoffnung, eine erneuerte Wertschätzung und Liebe für das menschliche Leben vermitteln.

Wir suchen daher dringend Sponsoren und bitten um viele Spenden, um dieses, für uns ansonsten unmögliche Vorhaben noch dieses Jahr verwirklichen zu können. Bitte helfen Sie uns selbst mit einem entsprechenden Beitrag und nennen Sie uns ev. Personen die wir dazu ansprechen können. Kleine und große Spenden können ab sofort unter dem Kennwort: „**Monument**“ auf das **K/K 2443, ABI 08133, CAB 58590, RAIKA MERAN** eingezahlt werden.

Die Einweihung ist für Oktober 2006 geplant.



Die Macht des Gebetes

„Drei Monate haderte ich mit Gott, dann begann ich die Bibel zu lesen“

Manche Berichte aus dem „Gelebten-Evangelium“ sind wirklich erschütternd. Wie sonderbar wirkt doch Gott an den Herzen der Menschen! In diesem folgenden Bericht kannst du lesen, wie Gott eine junge Frau aus tiefster Bedrängnis zur Fülle der Gnade geführt hat:

„Mit 21 lernte ich meinen Mann kennen, Heute kann ich mit Bestimmtheit sagen, dass es nicht Liebe, sondern Leidenschaft war. Nach zwei Jahren kam unser erstes Kind unehelich zur Welt. Ich arbeitete im Gastgewerbe, mein Mann im Baufach. Beide verdienten wir viel Geld. Wir planten einen eigenen Hausbau und hatten immer viele Gäste. Gott existierte nur am Sonntag, nach altem Brauch! In dieser Zeit hatte ich oft Anlass zu glauben, dass mein Mann nicht treu war, und es gab deswegen oft heftige, ja sogar tätliche Auseinandersetzungen. Da begann sich mein gesundheitlicher Allgemeinzustand zu verschlechtern, ich hatte mit Magengeschwüren, chronischer Bronchitis und zeitweiligen Depressionen zu kämpfen. Mein Mann blieb ganze Nächte fort. Da fing ich wieder an zu beten. Als ich mich dann einer schweren Operation unterziehen musste, betete ich tiefer und inniger. Mein Mann machte mir den Vorwurf: Eine bigottische Frau ist für die Ehe nicht geeignet. Als er mir eingestand, dass seine Freundin ein Kind erwartet, stürzte das ohnehin auf Sand gebaute Glück völlig ein. Die Folge war: totaler Nervenzusammenbruch, viermonatiger Klinikaufenthalt. Drei Monate haderte ich mit Gott. Dann begann ich die Bibel zu lesen und möchte aus innigstem Herzen bezeugen: Die große Gnade, soviel Tröstliches erfahren zu dürfen, war für mich überwältigend! Ich bin umgewandelt! Gott hat Erbarmen mit mir gehabt. Ich fühle, dass ich jetzt die Kraft habe, ein schweres Kreuz zu tragen. Konnte ich früher nur anklagen und bitten, ist mein Herz jetzt voll Dank und Lobpreis. Ich lerne immer mehr auf die Liebe eines Menschen zu verzichten, dafür darf ich anderen Gutes tun, Mut zusprechen, arme Kinder beherbergen, statt Kleider zu kaufen die Hungernden sättigen. Jetzt möchte ich keine Minute meines Lebens mehr ohne diese Erkenntnis sein: Ja sagen zum Kreuz! Ich bin zwar unendlich schwach, aber ich vermag alles in Dem, der mich stärkt. Lieber ein schweres Leben als ein leeres Leben!, das ist mein Wahlspruch geworden. 20 Jahre meines Lebens habe ich umsonst gelebt. Jetzt darf ich alles gutmachen, zum Segen für die Meinen! Danke.“

Erna

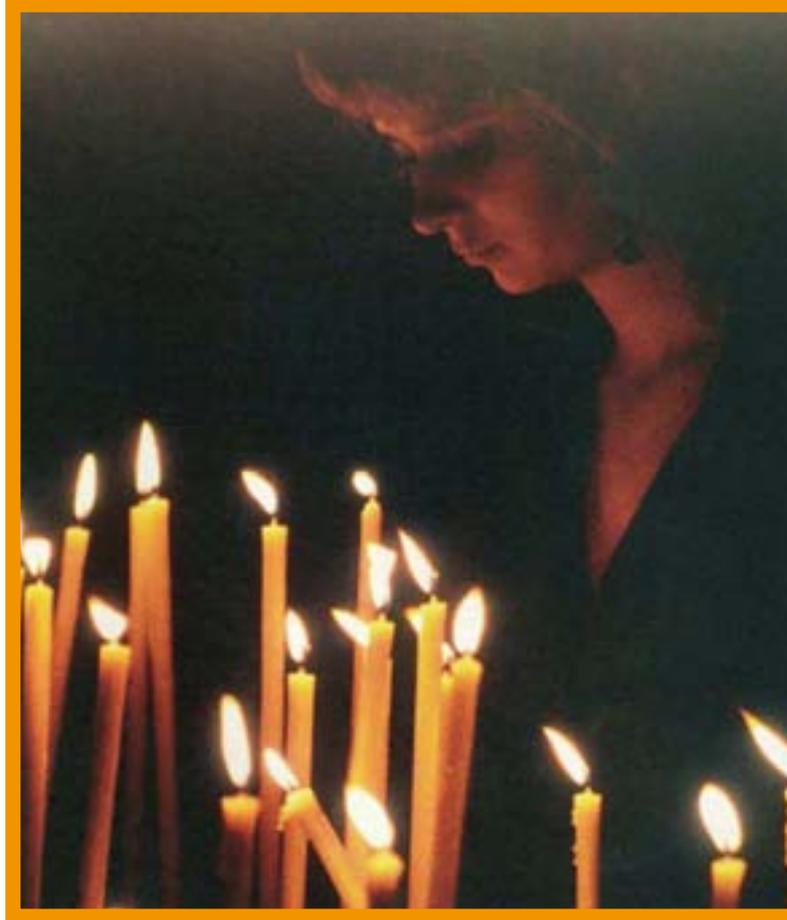
Mein schlechtes Gewissen ließ mich nicht in Ruhe

Gott redet zu jedem von uns. Er ist das Licht, das jeden Menschen erleuchtet, der sehen will. Eine Frau beschreibt, wie Christus auf seinen Weg geführt hat:

„Ich ließ mich von meinem Mann scheiden, weil ich glaubte, endlich den Richtigen fürs Leben gefunden zu haben. In dieser neuen Beziehung war alles da: Liebe, Leidenschaft, Opfer- und Kampfbereitschaft. Ich konnte mich endlich ausleben; alles lag so schön vor mir, eine glückliche Zukunft wartete auf mich.....Doch mit einem hatte ich dabei nicht gerechnet: mit meinem Gewissen. Wo hatte ich Gott hingestellt? Plötzlich war zwischen mir und meiner Beziehung eine Wand. So konnte ich nicht weiterleben. Mein Wissen um Gott ließ mich in eine innere Zerrissenheit fallen, der Hölle gleich. Plötzlich wusste ich auch, wohin ich gehöre, was ich meinen zwei Buben antue, nur weil ich mein Leben leben will. In dieser Zerstörtheit suchte ich wieder nach Gott, der mir als einziger aus dieser Lage heraus helfen konnte. Und Er tat es! Er ließ mich tief erkennen, dass ja Er mich an meinen Ehemann gebunden hatte und wir eine

von Gott gesegnete Familie sind. Mein Mann hat mich so liebevoll aufgenommen, obwohl ich aus meiner falschen Beziehung ein Kind erwartete. Seit dem Augenblick, als ich erkannte, dass ich zu meinem Mann gehöre und ich in unserer Familie meine Aufgabe habe, ist meine innere Zerrissenheit weg. Ich habe den Weg Christi gewählt und auch Seine Vergebung geschenkt bekommen. Dank sei dem Herrn für seine grenzenlose Liebe!“

Margarete



Das Neue Testament ist mein Lebensführer geworden

Das Wort Gottes ist für dich geschrieben! Es will dich trösten und stärken, beraten und erleuchten. Hab Mut, den Herrn um Sein Wort zu bitten:

„Mein Mann ist ein begeisterter Bergsteiger. Auf einer seiner Touren lernte er eine um 20 Jahre jüngere Frau kennen und fing ein Verhältnis mit ihr an. Ein gut befreundetes Ehepaar hat noch mitgeholfen, damit der Ehebruch perfekt werden konnte. Es verging fast ein Jahr, bis mir die Augen aufgingen. Die Verzweiflung war groß. Mein erster Gedanke war Scheidung. Ich habe zu Gott geschrien: Warum? Wozu? Hilf mir doch! In jener Zeit ist das Neue Testament, mein Lebensführer geworden. Immer liegt es griffbereit. In schwierigen Situationen bitte ich Gott, er soll mir eine passende Antwort sagen. Und Gott hat mich in dieser dunklen Zeit wirklich gehört und mir seine Antwort gegeben: Hab keine Angst! Ich bin es. Sei guten Mutes! Da fasste ich Vertrauen auf die Hilfe des Herrn. Ich entschloss mich zum Durchhalten und vor allem zum Verzeihen. Mein Mann ist seither ein neuer Mensch geworden, lieb, verständnisvoll und aufgeschlossen wie nie zuvor. Es hat sich gelohnt durchzuhalten. Dank sei Gott!“

Evelyn

VERANSTALTUNGEN IM HAUS DES LEBENS IN MERAN

Heilungsseminar

Referentin: MAG. SC. DR. MARINA MARINOVIC
(Aufbauseminar Hagiotherapie)
Fr 17.3.2006 19.00 Uhr – So 19.3.2006 12.00 Uhr

Eheseminar

Christliche EHEVORBEREITUNG
Fr. 3.3.2006 – So 5.3.2006

Videovorführungen

„Das Wunder des Lebens“

Mi. 18.01.2006 - 20.00 Uhr

Do. 09.02.06 - 20.00 Uhr

„Die leere Wiege“

Mi. 25.01.2006 - 20.00 Uhr

Do. 16.02.2006 - 20.00 Uhr

Vortrag

„Wie kann ich Licht sein
in meiner Umgebung“

Referentin:

DR. MARGARETHE PROFUNSER WIELAND

Mi. 08.02.2006 - 20.00 Uhr

Kerzen verzieren

zum Tag des Lebens

Di. 24.1.06 - 10.30 Uhr (Bozen)

Do. 26.1.06 (Meran)

Einkehrtage

So. 29.01.06

So. 02.04.06

Beginn: 9 Uhr

Gesprächsrunden für Frauen

„Eine neue Frau –
eine neue Kultur“

jeweils von 9 bis 11 Uhr

Mi 15.02.2006

Mi 15.03.2006

Spielgruppen

jeden Montag von

16.00 Uhr bis 18.00 Uhr

jeden Dienstag von

16.00 Uhr bis 18.00 Uhr

jeden Donnerstag von

16.00 Uhr bis 18.00 Uhr

Gebetsvigilien

Beginn jeweils um 14.30 Uhr

Sa 18.02.2006 in Bozen,

Kapelle Grieserhof

Sa. 18.03.2006 in Meran,

Barmherzige Schwestern in Gratsch

„Das menschliche Leben kommt noch
vor allen Institutionen: vor dem Staat,
vor allen Mehrheiten, vor den sozialen
und politischen Strukturen,
und vor der Wissenschaft
mit ihren Errungenschaften.“

*Aus der Botschaft der
Italienischen Bischofskonferenz
zum Tag des Lebens 2006*

